



Ergebnisübersicht zum 30. September 2020

Inhalt

2	Zusammenfassung der Konzernergebnisse
3	Konzernergebnisse
7	Segmentergebnisse
16	Konzernbilanz
18	Strategie
23	Ausblick
32	Risiken und Chancen
37	Informationen zur Risikolage
51	Zusätzliche Informationen
51	Vorstand und Aufsichtsrat
51	Investitionen und Desinvestitionen
51	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
52	Grundlage der Erstellung/Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden
57	Auswirkungen von COVID-19
59	Auswirkungen aus der Transformation der Deutschen Bank
60	Erträge insgesamt
60	Ergebnis je Aktie
61	Konzern-Gesamtergebnisrechnung
62	Rückstellungen
64	Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen
75	Impressum

Zusammenfassung der Konzernergebnisse

	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2020	2019	2020	2019
Konzernziele				
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital) ¹	1,5 %	-7,3 %	0,2 %	-10,3 %
Bereinigte Kostenbasis abzüglich der Transformationskosten, in Mrd. €	4,8	5,2	15,2	16,5
Aufwand-Ertrag-Relation ³	87,3 %	109,7 %	87,2 %	104,9 %
Harte Kernkapitalquote	13,3 %	13,4 %	13,3 %	13,4 %
Verschuldungsquote (Vollumsetzung)	4,4 %	3,9 %	4,4 %	3,9 %
Gewinn- und Verlustrechnung				
Erträge insgesamt, in Mrd. €	5,9	5,3	18,6	17,8
Risikovorsorge im Kreditgeschäft, in Mrd. €	0,3	0,2	1,5	0,5
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt, in Mrd. €	5,2	5,8	16,2	18,7
Ergebnis vor Steuern, in Mrd. €	0,5	-0,7	0,8	-1,3
Gewinn/Verlust (-) nach Steuern, in Mrd. €	0,3	-0,8	0,4	-3,8
Den Deutsche Bank Aktionären zurechenbares Konzernergebnis nach Steuern, in Mrd. €	0,2	-0,9	0,1	-4,1
Bilanz⁴				
Bilanzsumme, in Mrd. €	1.388	1.501	1.388	1.501
Netto-Vermögenswerte (bereinigt), in Mrd. €	995	1.019	995	1.019
Forderungen (Bruttowert von Wertberichtigungen für Kreditausfälle), in Mrd. €	433	431	433	431
Einlagen, in Mrd. €	575	584	575	584
Wertberichtigungen für Kreditausfälle, in Mrd. €	4,8	4,1	4,8	4,1
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital, in Mrd. €	55	58	55	58
Ressourcen⁴				
Risikogewichtete Aktiva, in Mrd.€	325	344	325	344
Davon: Operationelles Risiko RWA, in Mrd. €	70	79	70	79
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote, in Mrd. €	1.101	1.291	1.101	1.291
Materielles Nettovermögen, in Mrd. €	49	51	49	51
Liquiditätsreserven, in Mrd. €	253	243	253	243
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	86.984	89.958	86.984	89.958
Niederlassungen	1.915	1.972	1.915	1.972
Quoten				
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	1,3 %	-6,4 %	0,1 %	-9,0 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Verhältnis zu den Forderungen, in Basispunkten.	25	16	47	15
Prozentuales Verhältnis von Forderungen zu Einlagen	75,3 %	73,7 %	75,3 %	73,7 %
Verschuldungsquote (Übergangsregelung)	4,5 %	4,2 %	4,5 %	4,2 %
Mindestliquiditätsquote	151 %	139 %	151 %	139 %
Aktieninformationen				
Ergebnis je Aktie (unverwässert)	€ 0,13	€ -0,41	€ -0,00	€ -1,99
Ergebnis je Aktie (verwässert)	€ 0,13	€ -0,41	€ -0,00	€ -1,99
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert)	€ 26,07	€ 27,61	€ 26,07	€ 27,61
Materielles Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert)	€ 23,21	€ 24,36	€ 23,21	€ 24,36

¹ Basierend auf dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis nach Abzug der für den AT1-Kupon angenommenen Abgrenzungsbeträge. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Ergänzende Informationen: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ dieses Berichts enthalten.

² Die Überleitung der bereinigten Kostenbasis ist im Abschnitt „Ergänzende Informationen: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen/ Bereinigte Kosten“ dieses Dokuments zu finden.

³ Die Aufwand-Ertrag-Relation ist der prozentuale Anteil der Zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt an der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und Zinsunabhängigen Erträgen.

⁴ Zum Ende der Berichtsperiode.

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Konzernergebnisse

Gewinnwachstum durch positive Entwicklung im Kerngeschäft

Der **Gewinn** betrug im dritten Quartal 309 Mio. €, nach einem Nachsteuerverlust von 832 Mio. € im dritten Quartal 2019. Der Gewinn vor Steuern lag bei 482 Mio. € nach einem Vorsteuerverlust von 687 Mio. € im Vorjahresquartal. Die Erträge stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 13 %, die zinsunabhängigen Aufwendungen sanken um 10 %. Der **bereinigte Gewinn vor Steuern**¹, ohne Sondereffekte bei den Erträgen, Umbaukosten und Aufwendungen für Restrukturierung und Abfindungen, betrug 826 Mio. €, nach einem Verlust von 84 Mio. € im Vorjahresquartal.

Entscheidend dafür waren ein höherer Gewinn in der **Kernbank** sowie niedrigere Verluste in der Einheit zur Freisetzung von Kapital. Der Vorsteuergewinn der Kernbank verdreifachte sich nahezu im Vergleich zum Vorjahr, auf 909 Mio. €. Der bereinigte Vorsteuergewinn¹ stieg um 87 % auf 1,2 Mrd. €. Die Erträge der Kernbank legten um 9 % zu, die zinsunabhängigen Aufwendungen sanken im Vergleich zum Vorjahr dagegen um 4 %.

Die **Einheit zur Freisetzung von Kapital** verzeichnete einen Verlust vor Steuern von 427 Mio. €, nach einem Verlust von 1,0 Mrd. € im Vorjahresquartal. Das bessere Ergebnis war vor allem auf niedrigere zinsunabhängige Aufwendungen zurückzuführen.

Die Einheit zur Freisetzung von Kapital verringerte ihre Verschuldungsposition (Leverage Exposure) im dritten Quartal weiter, und zwar von 102 Mrd. € auf 90 Mrd. €. Seit dem dritten Quartal 2019 ging die Verschuldungsposition um 87 Mrd. € zurück und hat sich somit fast halbiert. Die RWA sanken im dritten Quartal von 43 Mrd. € auf 39 Mrd. €. Gegenüber dem Vorjahresquartal entspricht dies einem Rückgang um 17 Mrd. € oder 30 %. Die Bank bestätigte ihr Ziel, die RWA der Einheit zur Freisetzung von Kapital bis Jahresende 2020 auf 38 Mrd. € zu reduzieren.

In den ersten neun Monaten betrug der Gewinn 435 Mio. €, nach einem Verlust nach Steuern von 3,8 Mrd. € im Vorjahreszeitraum. 2019 enthielt der Gewinn Bewertungsanpassungen auf aktive latente Steueransprüche (Deferred Tax Assets) von 2,4 Mrd. €, gegenüber 25 Mio. € im laufenden Jahr. Hinzu kamen Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 1,0 Mrd. € im Zusammenhang mit der Transformationsstrategie, die sich in diesem Jahr nicht wiederholten.

Der Gewinn vor Steuern betrug in den ersten neun Monaten 846 Mio. €, nach einem Verlust vor Steuern von 1,3 Mrd. € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Verbesserung spiegelt den erwähnten Effekt der Wertminderung auf den Geschäfts- oder Firmenwert im Jahr 2019 wider, der sich nicht wiederholte. Außerdem waren die bereinigten Kosten ohne Umbaubelastungen niedriger. Dem Ertragswachstum stand ein Anstieg der Risikovorsorge im Kreditgeschäft in den ersten neun Monaten des Jahres gegenüber. Der bereinigte Gewinn vor Steuern¹ betrug 1,5 Mrd. €, nach 607 Mio. € im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Die Kernbank erzielte in den ersten neun Monaten 2020 einen Gewinn vor Steuern von 2,6 Mrd. €, nach 971 Mio. € im Vorjahreszeitraum. Der bereinigte Gewinn vor Steuern¹ stieg um 40 % auf 3,2 Mrd. €.

Die Einheit zur Freisetzung von Kapital verzeichnete in den ersten neun Monaten des Jahres einen Verlust vor Steuern von 1,8 Mrd. € nach einem Verlust vor Steuern von 2,3 Mrd. € im Vorjahreszeitraum.

¹ Für die Beschreibung dieser und anderer nicht nach IFRS ermittelter Messgrößen siehe 'Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen'

Ertragswachstum durch anhaltend starke Ergebnisse der Investmentbank

Die Konzernerträge stiegen um 13 % auf 5,9 Mrd. €. Ohne Sondereffekte¹ stiegen die Erträge um 9 %, vor allem dank der Neuausrichtung der Kernbank.

In ihren Kerngeschäften erzielte die Bank folgende Ergebnisse:

- Die **Unternehmensbank** erzielte Erträge von 1,3 Mrd. €, ein Rückgang von 5 % gegenüber dem Vorjahr. Bereinigt um Währungseffekte sanken die Erträge um 2 %. Der Geschäftsbereich konnte die negativen Effekte des Niedrigzinsumfelds weitgehend ausgleichen – unter anderem durch Preisanpassungen bei Einlagen in Höhe von 68 Mrd. €. Damit liegt der Geschäftsbereich über Plan. Hinzu kamen positive Effekte aus Maßnahmen zur Bilanzsteuerung und den gestaffelten Negativzinsen der Europäischen Zentralbank. Im Firmenkundengeschäft stiegen die Erträge um 1 %, während sie in der Globalen Transaktionsbank um 8 % sanken oder, bereinigt um Währungseffekte, um 4 %.
- In der **Investmentbank** stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahr um 43 % auf 2,4 Mrd. €. Dies war vor allem auf einen Anstieg um 47 % im Handel mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen zurückzuführen, wobei sich die Erträge im Zinsgeschäft (Rates) gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelten. Im Emissions- und Beratungsgeschäft stiegen die Erträge um 15 %. Die Investmentbank hat sowohl Marktanteile in wichtigen Bereichen gewonnen als auch vom günstigen Umfeld profitiert.
- In der **Privatkundenbank** betragen die Erträge 2,0 Mrd. €, sie waren im Vergleich zum Vorjahr stabil. Das Wachstum beim Geschäftsvolumen, einschließlich Nettozuflüssen bei Anlageprodukten von 3 Mrd. € und Nettoneukrediten im Kundengeschäft von 5 Mrd. €, glich die negativen Effekte der COVID-19-Pandemie und des Niedrigzinsumfelds aus. In den ersten neun Monaten verzeichnete der Bereich Nettoneukredite Kundengeschäft von 9 Mrd. € und Nettozuflüsse bei Anlageprodukten von 12 Mrd. €. Die Erträge der Privatkundenbank Deutschland stiegen um 1 %, während sie in der Internationalen Privatkundenbank um 2 % zurückgingen oder, ohne Sondereffekte, um 1 %.
- In der Vermögensverwaltung (Asset Management) stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahr um 4 % auf 563 Mio. €. Dies war vor allem auf positive Effekte aus Marktwertveränderungen von Garantien und auf niedrigere Refinanzierungskosten zurückzuführen. Die Nettozuflüsse betragen 11 Mrd. €, im bisherigen Jahresverlauf summierten sie sich damit auf 17 Mrd. €. Davon floss mehr als ein Drittel in Produkte, die sich an Umweltschutz, sozialen Kriterien und Maßstäben guter Unternehmensführung (ESG) orientieren. Das verwaltete Vermögen stieg im dritten Quartal um 14 Mrd. € auf 759 Mrd. €.

In den ersten neun Monaten betragen die Konzernerträge 18,6 Mrd. €, was einem Anstieg um 4 % gegenüber dem Vorjahr entsprach. Die Erträge der Kernbank stiegen um 8 % auf 18,7 Mrd. €.

Kosten sinken weiter

Die zinsunabhängigen Aufwendungen sanken im dritten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 10 % auf 5,2 Mrd. €. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten¹ sanken ebenfalls um 10 % auf 4,7 Mrd. €. Nicht berücksichtigt sind darin 89 Mio. € an Kosten, die im Zusammenhang mit dem Verkauf des Hedgefonds-Geschäfts erstattet werden. Im Vergleich zum Vorjahr konnten während des dritten Quartals Aufwendungen in allen Kostenkategorien gesenkt werden. Damit hat die Bank ihre bereinigten Kosten ohne Bankenabgaben und Umbaukosten elf Quartale in Folge im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal gesenkt.

In den ersten neun Monaten sanken die zinsunabhängigen Aufwendungen um 13 % auf 16,2 Mrd. €. Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten und ohne erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft betragen 14,9 Mrd. €. Die Deutsche Bank bestätigte ihr entsprechendes Kostenziel von 19,5 Mrd. € für das Gesamtjahr 2020.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft geht wie prognostiziert zurück

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** betrug im dritten Quartal 273 Mio. € oder 25 Basispunkte des Kreditvolumens (auf annualisierter Basis). Sie lag damit im Rahmen der Prognose der Bank. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stieg im Vergleich zum Vorjahresquartal um 56 %, ging aber deutlich zurück gegenüber den im zweiten Quartal verbuchten 761 Mio. €. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Wertberichtigungen bei Krediten, die weiter bedient werden (Stufe 1 und 2), in Folge des besseren gesamtwirtschaftlichen Ausblicks aufgelöst wurden. Dem stand ein Anstieg aufgrund von Managementeinschätzungen gegenüber, um den verbleibenden Unsicherheiten im Ausblick Rechnung zu tragen. Die Risikovorsorge für ausgefallene oder leistungsgestörte Kredite (Stufe 3) sank im Vergleich zum zweiten Quartal um 20 %.

In den **ersten neun Monaten** belief sich die Risikovorsorge im Kreditgeschäft auf 1,5 Mrd. € oder 47 Basispunkte des Kreditvolumens auf annualisierter Basis. Die Deutsche Bank rechnet für das Gesamtjahr weiterhin mit einer Risikovorsorge in Höhe von 35 bis 45 Basispunkten des Kreditvolumens. Einschließlich der Risikovorsorge im dritten Quartal lagen die entsprechenden Wertberichtigungen Ende September bei 4,8 Mrd. € oder 111 Basispunkten des Kreditvolumens.

Starke Kapitalausstattung und Bilanz

Die **harte Kernkapitalquote (CET 1)** betrug zum Quartalsende 13,3 %, ein Anstieg von 2 Basispunkten gegenüber dem Ende des zweiten Quartals. Die RWA sanken um 6 Mrd. € oder 2 % auf 325 Mrd. €. Der Rückgang spiegelt die Fortschritte beim Risikoabbau in der Einheit zur Freisetzung von Kapital sowie niedrigere risikogewichtete Aktiva für operationelle Risiken wider. Dies glied den Anstieg der RWA (ohne operationelle Risiken) infolge des Wachstums in der Kernbank mehr als aus.

Die **Verschuldungsquote (bei Vollumsetzung)** stieg von 4,2 % zum Ende des zweiten Quartals auf 4,4 %. Das lag vor allem daran, dass gewisse Bestände aus schwebenden Wertpapierkassageschäften infolge der „Quick Fix“-Regelung zur europäischen Verordnung zu Kapitalanforderungen (CRR) anders verbucht werden. Ohne diesen positiven Effekt hätte die Verschuldungsquote nahezu unverändert bei 4,1 % gelegen. Auf Basis der Übergangsregelung stieg die Verschuldungsquote im dritten Quartal von 4,3 % auf 4,5 %.

Die **Liquiditätsreserven** wuchsen im dritten Quartal um 20 Mrd. € auf 253 Mrd. €, vor allem weil die Bank höhere Barbestände bei Zentralbanken hielt. Die Liquiditätsdeckungsquote stieg auf 151 % und der Überschuss gegenüber den aufsichtsrechtlichen Anforderungen stieg auf 76 Mrd. €.

Deutlicher Fortschritt bei nachhaltigen Finanzierungen

Die Deutsche Bank hat in Einklang mit ihren strategischen Zielen im dritten Quartal deutliche Fortschritte bei nachhaltigen Finanzierungen gemacht. Die Bank leitete 29 Transaktionen im Bereich nachhaltige Finanzierungen und unterstützte Kunden dabei, mehr als 27 Mrd. € an Mitteln aufzunehmen. Das Volumen platzierter grüner Anleihen (Green Bonds) lag bei 4 Mrd. €. Laut Dealogic lag die Deutsche Bank im dritten Quartal bei der Begebung grüner Anleihen auf Platz 2 nach Gebühreneinnahmen und auf Platz 3 nach Volumen. Im vierten Quartal 2019 hatte sie beim Volumen noch auf Platz 14 gelegen. In den ersten neun Monaten 2020 leitete die Bank 59 Transaktionen und unterstützte Kunden dabei, 46 Mrd. € an nachhaltigen Finanzierungen aufzunehmen, nach 13 Mrd. € im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Deutsche Bank setzt ihre Transformationsstrategie weiter konsequent um

Auch im dritten Quartal machte die Bank weitere Fortschritte bei ihrer Transformation. Die Privatkundenbank Deutschland kündigte Pläne an, die Zahl der Deutsche-Bank-Filialen von rund 500 auf rund 400 zu verringern, um dem veränderten Kundenverhalten Rechnung zu tragen. Außerdem weitete sie die Partnerschaften mit der Zurich Gruppe Deutschland und Mastercard aus. Die Deutsche Bank hat eine neue Führungsstruktur für die Internationale Privatkundenbank geschaffen, die für Kosten- und Ertragssynergien zwischen dem Geschäft mit Vermögenskunden (Wealth Management) und der vorherigen internationalen Privat- und Firmenkundenbank sorgen soll. In Amerika kündigte die Bank weitere Einsparungen bei ihren Bürokosten an, da bereits vorzeitig ein erheblicher Teil des Standorts New York geschlossen werden konnte.

Konzernergebnisse im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019			2020	2019		
Erträge:								
Davon:								
Unternehmensbank (CB)	1.254	1.324	-71	-5	3.915	3.958	-43	-1
Investmentbank (IB)	2.365	1.658	707	43	7.396	5.494	1.902	35
Privatkundenbank (PB)	2.033	2.041	-9	-0	6.144	6.203	-59	-1
Asset Management (AM)	563	543	20	4	1.631	1.662	-31	-2
Abbaueinheit (CRU)	-36	-220	184	-84	-159	396	-556	N/A
Corporate & Other (C&O)	-240	-84	-156	187	-350	103	-453	N/A
Erträge insgesamt	5.938	5.262	676	13	18.575	17.816	759	4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	273	175	98	56	1.540	477	1.064	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	2.663	2.773	-110	-4	7.997	8.451	-454	-5
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	2.336	2.776	-440	-16	7.810	8.936	-1.126	-13
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	2	-2	N/A	0	1.037	-1.037	-100
Restrukturierungsaufwand	185	224	-39	-18	382	257	125	49
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	5.183	5.774	-591	-10	16.189	18.681	-2.492	-13
Ergebnis vor Steuern	482	-687	1.169	N/A	846	-1.341	2.188	N/A
Ertragsteueraufwand/-ertrag (-)	173	145	29	20	411	2.440	-2.029	-83
Gewinn/Verlust (-) nach Steuern	309	-832	1.141	N/A	435	-3.781	4.216	N/A
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	31	27	4	14	87	90	-3	-4
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	278	-859	1.137	N/A	348	-3.871	4.220	N/A
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	96	83	13	15	286	245	41	17
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	182	-942	1.124	N/A	62	-4.116	4.179	N/A
Harte Kernkapitalquote	13,3 %	13,4 %	-0,1 Ppkt	N/A	13,3 %	13,4 %	-0,1 Ppkt	N/A
Verschuldungsquote (Vollumsetzung)	4,4 %	3,9 %	0,5 Ppkt	N/A	4,4 %	3,9 %	0,5 Ppkt	N/A
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ¹	433	431	2	0	433	431	2	0
Einlagen (in Mrd. €) ¹	575	584	-10	-2	575	584	-10	-2
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	86.984	89.958	-2.975	-3	86.984	89.958	-2.975	-3

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde an die aktuelle Unternehmensstruktur angepasst.

¹ Zum Quartalsende.

Segmentergebnisse

Unternehmensbank (CB)

Die **Erträge** der Unternehmensbank betragen im dritten Quartal 1,3 Mrd. €, ein Rückgang um 5 % im Vergleich zum Vorjahr, oder um 2 %, wenn man Währungseffekte bereinigt. Hier wirkten sich das anhaltend niedrige Zinsniveau und die geringere Kundenaktivität aus. Neue Preismodelle im Einlagengeschäft, episodische Effekte einschließlich Maßnahmen zur Portfoliosteuerung sowie zur Bilanzsteuerung und positive Effekte aus den gestaffelten Negativzinsen der Europäischen Zentralbank konnten diese Effekte nicht vollständig ausgleichen.

In der **Globalen Transaktionsbank** sanken die Erträge um 8 % auf 893 Mio. €. Bereinigt um Währungseffekte sanken die Erträge um 4 %. Die Erträge im Zahlungsverkehr waren rückläufig, weil die niedrigen Zinssätze in den USA und in Asien sich hier ebenso niederschlugen wie die zeitweilig geringere Kundenaktivität. Dies konnte teilweise durch Preisanpassungen bei Einlagen, Maßnahmen zur Bilanzsteuerung und positive Effekte aus den gestaffelten Negativzinsen der Europäischen Zentralbank ausgeglichen werden. Die Erträge aus der Handelsfinanzierung und dem Kreditgeschäft gingen hauptsächlich deshalb zurück, weil die Erstattungen für aufgelöste Risikovorsorge im dritten Quartal niedriger lagen und sich Wechselkurseffekte negativ auswirkten. Die Erträge im Bereich Trust & Agency Services und Securities Services sanken aufgrund der niedrigeren Zinssätze in wichtigen Märkten.

Die Erträge im **Firmenkundengeschäft** stiegen um 1 % auf 361 Mio. €, da das Wachstum im Einlagengeschäft und höhere Gebühreneinnahmen niedrigere Erträge aus dem Kreditgeschäft ausgleichen konnten.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** sanken im dritten Quartal um 1 % auf 1,0 Mrd. €. Darin enthalten sind Aufwendungen für Restrukturierung und Abfindungen in Höhe von 39 Mio. €, die hauptsächlich aus der Zusammenführung des deutschen Firmenkundengeschäfts resultierten. **Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten** sanken im Vergleich zum Vorjahr um 7 %, da Sachkosten zurückgingen und sich Wechselkurseffekte positiv auswirkten.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** betrug im dritten Quartal 42 Mio. €, was auf den verbesserten volkswirtschaftlichen Ausblick und begrenzte neue Wertberichtigungen zurückzuführen war.

Der **Gewinn vor Steuern** belief sich auf 189 Mio. €. Ohne Umbaukosten sowie Aufwendungen für Restrukturierung und Abfindungen erwirtschaftete die Unternehmensbank einen bereinigten Gewinn vor Steuern von 243 Mio. €.

In den **ersten neun Monaten 2020** erzielte die Unternehmensbank einen **Gewinn vor Steuern** von 399 Mio. €, nach 213 Mio. € im Vorjahreszeitraum. Der **bereinigte Gewinn vor Steuern**¹ in den ersten neun Monaten betrug 503 Mio. € – im Vergleich zu 739 Mio. € im Vorjahreszeitraum, worin Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert von 492 Mio. € nicht enthalten waren. Der Rückgang des bereinigten Gewinns vor Steuern war in erster Linie auf eine höhere Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie auf höhere Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten zurückzuführen.

Ergebnisse der Unternehmensbank im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019			2020	2019		
Erträge:								
Global Transaction Banking	893	967	-74	-8	2.827	2.879	-52	-2
Commercial Banking	361	358	3	1	1.088	1.078	9	1
Erträge insgesamt	1.254	1.324	-71	-5	3.915	3.958	-43	-1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	42	74	-32	-44	293	180	113	63
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	269	260	8	3	799	796	3	0
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	729	770	-41	-5	2.394	2.258	135	6
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	2	-2	N/A	0	492	-492	N/A
Restrukturierungsaufwand	25	5	19	N/A	30	18	12	65
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.022	1.038	-15	-1	3.222	3.565	-342	-10
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Ergebnis vor Steuern	189	213	-23	-11	399	213	186	87
Summe der Aktiva (in Mrd. €)¹	246	235	11	5	246	235	11	5
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ¹	115	120	-5	-4	115	120	-5	-4
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	7.572	7.819	-248	-3	7.572	7.819	-248	-3

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde an die aktuelle Unternehmensstruktur angepasst.

¹ Zum Quartalsende.

Investmentbank (IB)

Die **Erträge** der Investmentbank stiegen im dritten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 43 % auf 2,4 Mrd. €. Das Ertragswachstum ist auf die Rückkehr von Kunden infolge der refokussierten Strategie der Deutschen Bank, sehr günstige Marktbedingungen und anhaltend starke Kundenaktivität zurückzuführen.

Die **Erträge im Handel mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen (FIC)** stiegen um 47 % auf 1,8 Mrd. €. Die Erträge im Handel mit Zinsprodukten (Rates) haben sich im Vergleich zum Vorjahresquartal mehr als verdoppelt, dazu stiegen die Erträge im Handel mit Krediten erheblich, weil die Kunden aktiver waren. Im Währungshandel legten die Erträge ebenfalls zu und profitierten dabei von einer höheren Volatilität der Währungen. Die Erträge aus Produkten, die sich auf Schwellenländer beziehen, stiegen im Vergleich zu einem schwachen Vorjahresquartal aufgrund des starken Geschäfts in Zentral-, Mittel- und Osteuropa sowie in Lateinamerika. Im Finanzierungsgeschäft waren die Erträge nahezu unverändert, wenn man Wechselkurseffekte herausrechnet. Hier schlug sich auch die höhere Aktivität im Primärmarkt bei forderungsbesicherten Wertpapieren (Asset-Backed Securities) nieder.

Die **Erträge im Emissions- und Beratungsgeschäft** stiegen um 15 % auf 567 Mio. €. Dies ist auf deutlich höhere Erträge aus dem Aktienemissionsgeschäft zurückzuführen, wo die Deutsche Bank Marktanteile gewinnen konnte und von einem Marktumfeld mit Gebühreneinnahmen in Rekordhöhe profitierte (Quelle: Dealogic). Im Geschäft mit Zweckgesellschaften für Übernahmen (Special Purpose Acquisition Companies) war die Deutsche Bank besonders stark. Auch die Erträge im Anleihenemissionsgeschäft stiegen aufgrund von höheren Marktanteilen, sowohl bei der Emission von Anleihen guter Bonität (Investmentgrade) als auch im Bereich „Leveraged Finance“ (Quelle: Dealogic). Die Erträge im Beratungsgeschäft gingen im Vergleich zum Vorjahresquartal stark zurück, was dem Branchentrend entspricht.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** sanken im Vergleich zum Vorjahresquartal um 14 % auf 1,4 Mrd. €. Der Rückgang war teilweise auf niedrigere Aufwendungen für Restrukturierung und Abfindungen zurückzuführen sowie auf gesunkene bereinigte Kosten. Die **bereinigten Kosten ohne Umbaukosten** sanken um 5 %, hauptsächlich aufgrund eines disziplinierten Kostenmanagements.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** betrug 52 Mio. € oder 29 Basispunkte des Kreditvolumens. Grund für den Rückgang gegenüber dem Vorquartal war der verbesserte gesamtwirtschaftliche Ausblick. Dem standen Wertberichtigungen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie gegenüber.

Der **Gewinn vor Steuern** betrug im dritten Quartal 957 Mio. €. Die **Eigenkapitalrendite nach Steuern auf das materielle Eigenkapital¹** lag bei 11,6 %. Im Vorjahresquartal hatte sich der Gewinn vor Steuern auf 64 Mio. € belaufen. Die Eigenkapitalrendite nach Steuern auf das materielle Eigenkapital¹ lag damals bei 0,2 %.

In den ersten neun Monaten erzielte die Investmentbank einen **Gewinn vor Steuern** von 2,6 Mrd. €, nach 562 Mio. € im Vorjahreszeitraum. Der **bereinigte Gewinn vor Steuern¹** lag bei 2,6 Mrd. €, nach 785 Mio. € im Vergleichszeitraum 2019. Der Anstieg ist auf deutlich höhere Erträge und niedrigere bereinigte Kosten als im Vorjahr zurückzuführen. Er wurde durch eine höhere Risikovorsorge im Kreditgeschäft aufgrund der COVID-19-Pandemie gedämpft.

Ergebnisse der Investmentbank im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019			2020	2019		
Erträge:								
Fixed Income, Currency (FIC) Sales & Trading	1.802	1.227	575	47	5.706	4.344	1.362	31
Equity-Emissionsgeschäft	100	39	60	153	240	105	135	130
Debt-Emissionsgeschäft	387	322	64	20	1.225	858	367	43
Beratung	81	132	-51	-39	201	325	-125	-38
Emissionsgeschäft und Beratung	567	494	73	15	1.666	1.288	378	29
Sonstige	-4	-63	60	-94	24	-138	162	N/A
Erträge insgesamt	2.365	1.658	707	43	7.396	5.494	1.902	35
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	52	20	32	159	658	71	587	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	519	495	24	5	1.478	1.479	-1	-0
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	833	994	-161	-16	2.662	3.259	-597	-18
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	4	84	-79	-95	19	104	-85	-82
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.356	1.573	-216	-14	4.158	4.842	-684	-14
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-0	1	-1	N/A	5	19	-15	-75
Ergebnis vor Steuern	957	64	892	N/A	2.575	562	2.013	N/A
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	592	584	8	1	592	584	8	1
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ¹	73	74	-1	-1	73	74	-1	-1
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	4.106	4.489	-383	-9	4.106	4.489	-383	-9

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde an die aktuelle Unternehmensstruktur angepasst.

¹ Zum Quartalsende.

Privatkundenbank (PB)

Die **Erträge** der Privatkundenbank betragen im dritten Quartal 2,0 Mrd. € und blieben damit gegenüber dem Vorjahr stabil. Das höhere Geschäftsvolumen glich negative Effekte durch den anhaltenden Margendruck im Einlagengeschäft und die COVID-19-Pandemie aus, die zu geringerer Kundenaktivität und zu einem niedrigeren durchschnittlich verwalteten Vermögen führte. Im dritten Quartal verzeichnete die Privatkundenbank Nettozuflüsse bei Anlageprodukten von 3 Mrd. € und Nettoneukredite im Kundengeschäft von 5 Mrd. €.

Die Erträge in der **Privatkundenbank Deutschland** waren mit 1,3 Mrd. € um 1 % höher als im Vorjahr. Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der anhaltende Margendruck im Einlagengeschäft wurden durch Wachstum bei Krediten, durch höhere Gebühreneinnahmen bei Anlageprodukten und höhere episodische Erträge aus dem Versicherungsgeschäft ausgeglichen. Die Privatkundenbank Deutschland verzeichnete im Quartal Nettoneukredite im Kundengeschäft von 3 Mrd. € und Nettozuflüsse bei Anlageprodukten von 1 Milliarde Euro.

In der **Internationalen Privatkundenbank** fielen die Erträge im Vergleich zum Vorjahr um 2 % auf 755 Mio. €. Bereinigt um Erträge im Zusammenhang mit den Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim, die geringer waren als im Vorjahresquartal, sanken die Erträge um 1 %. Die darin enthaltenen Erträge des Bereichs Private Banking und Wealth Management sanken um 3 % auf 542 Mio. €. Neben den genannten niedrigeren Erträgen aus Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim war der Rückgang auf Währungseffekte zurückzuführen. Das Wachstum der Geschäftsvolumina, unterstützt von gezielten Neueinstellungen von Kundenberatern, glich den Margendruck im Einlagengeschäft und Effekte der COVID-19-Pandemie auf das durchschnittliche verwaltete Vermögen weitgehend aus. Die Erträge im Bereich Personal Banking gingen um 1 % auf 213 Mio. € zurück, da die negativen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der anhaltende Margendruck im Einlagengeschäft teilweise durch positive Effekte aus der Bewertungsanpassung einer Beteiligung ausgeglichen wurden.

Die Internationale Privatkundenbank erzielte im dritten Quartal über alle Regionen hinweg Nettozuflüsse von 2 Mrd. € in Anlageprodukte und steigerte das Kreditvolumen mit Nettoneukrediten im Kundengeschäft ebenfalls um 2 Mrd. €.

Das **verwaltete Vermögen** in der Privatkundenbank stieg im dritten Quartal um 5 Mrd. €, vor allem aufgrund von Nettozuflüssen von 5 Mrd. € sowie einer Erholung der Marktwerte, denen negative Wechselkurseffekte gegenüberstanden. Die Nettozuflüsse in Anlageprodukte betragen insgesamt 3 Mrd. €.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** betragen 1,9 Mrd. € und waren im Vergleich zum Vorjahr nahezu stabil. Sie enthielten im dritten Quartal Aufwendungen für Restrukturierung und Abfindungen von 183 Mio. €, nach 9 Mio. € im Vorjahresquartal. Hauptgrund für den Anstieg waren Restrukturierungsmaßnahmen in der Zentrale sowie im Filialnetz.

Die **bereinigten Kosten ohne Umbaukosten** betragen 1,7 Mrd. €, sie gingen gegenüber dem Vorjahr deutlich um 10 % zurück. Der Rückgang ist vor allem auf niedrigere Sachkosten zurückzuführen, einschließlich geringerer Verrechnungskosten für interne Dienstleistungen, die im Vorjahresquartal negative Anpassungen in Folge der Umsetzung der neuen Konzernstruktur enthielten. Der Personalaufwand ging ebenfalls zurück, was auf den Stellenabbau zurückzuführen war. Die Privatkundenbank Deutschland konnte im dritten Quartal Kostensynergien aus der Integration des Geschäfts von rund 115 Mio. € realisieren. In den ersten neun Monaten summierten sie sich auf rund 260 Mio. €.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** betrug 174 Mio. € oder 30 Basispunkte des Kreditvolumens. Darin spiegeln sich die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie wider. Im Vorjahresquartal lag die Risikovorsorge im Kreditgeschäft bei 55 Mio. € und war von positiven Effekten aus Modellanpassungen gekennzeichnet.

Die Privatkundenbank verzeichnete einen **Verlust vor Steuern** von 4 Mio. €, nach einem Gewinn vor Steuern von 121 Mio. € im Vorjahresquartal. Der **bereinigte Gewinn vor Steuern**¹ betrug 180 Mio. €. Das war eine Verbesserung um 55 %, nach 117 Mio. € im Vorjahresquartal.

Im den ersten neun Monaten verzeichnete die Privatkundenbank einen **Verlust vor Steuern** von 133 Mio. €, nach einem Verlust vor Steuern von 18 Mio. € im Vorjahr. Der **bereinigte Gewinn vor Steuern**¹ belief sich auf 277 Mio. €, nach einem bereinigten Gewinn vor Steuern von 442 Mio. € in den ersten neun Monaten 2019. Hauptgrund für den Rückgang waren die höhere Risikovorsorge im Kreditgeschäft und höhere Aufwendungen für Rechtstreitigkeiten im laufenden Jahr, die teilweise durch niedrigere bereinigte Kosten ausgeglichen wurden.

Ergebnisse der Privatkundenbank im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019			2020	2019		
Erträge:								
Privatkundenbank Deutschland	1.278	1.269	9	1	3.801	3.845	-44	-1
Internationale Privatkundenbank	755	772	-17	-2	2.343	2.358	-15	-1
IPB Personal Banking ¹	213	215	-2	-1	622	655	-33	-5
IPB Private Banking ² and Wealth Management	542	557	-15	-3	1.721	1.703	18	1
Erträge insgesamt	2.033	2.041	-9	-0	6.144	6.203	-59	-1
davon:								
Zinsüberschuss	1.184	1.201	-17	-1	3.488	3.657	-169	-5
Provisionsüberschuss	739	696	44	6	2.262	2.133	129	6
Sonstige Erträge	110	145	-35	-24	394	413	-19	-5
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	174	55	119	N/A	538	224	314	140
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	734	752	-19	-2	2.210	2.252	-42	-2
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	977	1.113	-136	-12	3.211	3.239	-28	-1
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	545	-545	N/A
Restrukturierungsaufwand	151	-1	152	N/A	318	-39	357	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.862	1.864	-2	-0	5.739	5.997	-258	-4
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	0	-0	-46	0	0	0	N/A
Ergebnis vor Steuern	-4	121	-125	N/A	-133	-18	-115	N/A
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ³	283	277	6	2	283	277	6	2
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (vor Risikovorsorge, in Mrd. €) ³	234	223	10	5	234	223	10	5
Verwaltetes Vermögen (in Mrd. €) ³	477	481	-5	-1	477	481	-5	-1
Nettomittelzu-/abflüsse (in Mrd. €)	5	-1	6	N/A	11	10	2	15
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ³	30.872	32.283	-1.411	-4	30.872	32.283	-1.411	-4

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde an die aktuelle Unternehmensstruktur angepasst.

¹ Inklusive Gewerbetunden und Selbstständige in Italien, Spanien und Indien

² Inklusive Geschäfts- und Firmenkunden in Italien, Spanien und Indien

³ Zum Quartalsende

Asset Management (AM)

Die **Erträge** in der Vermögensverwaltung (Asset Management) stiegen gegenüber dem Vorjahresquartal um 4 % auf 563 Mio. €. Dabei wirkten sich vor allem veränderte Marktbewertungen von Garantien sowie niedrigere zugewiesene Refinanzierungskosten positiv aus. Aufgrund höherer Gebühreneinnahmen stiegen die Erträge gegenüber dem zweiten Quartal um 3 %.

Die **Nettozuflüsse** beliefen sich im dritten Quartal auf 11 Mrd. €. Dies unterstreicht die Stärke des diversifizierten Geschäftsmodells der DWS. Die Nettozuflüsse speisten sich vor allem aus Zuflüssen bei passiven Fonds sowie zusätzlich aus Geldmarktfonds, festverzinslichen Produkten und alternativen Anlagen. In den ersten neun Monaten 2020 entfiel mehr als ein Drittel der gesamten Nettozuflüsse von 17 Mrd. € auf ESG-Fonds.

Das **verwaltete Vermögen** stieg im Vergleich zum Vorquartal um 14 Mrd. € oder 2 % auf 759 Mrd. €. Dies spiegelt vor allem die positive Marktentwicklung und die starken Nettozuflüsse wider, die jedoch teilweise durch Währungseffekte aufgezehrt wurden.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** gingen im Vergleich zum Vorjahresquartal um 12 % auf 354 Mio. € zurück. Die **bereinigten Kosten ohne Umbaukosten** fielen um 11 % – ein Ergebnis fortlaufender Initiativen zur Effizienzsteigerung.

Sowohl aufgrund der höheren Erträge als auch der niedrigeren Kosten fiel die Aufwand-Ertrag-Relation im Vergleich zum Vorjahresquartal um 12 Prozentpunkte auf 63 %.

Der **Gewinn vor Steuern** stieg im dritten Quartal im Vergleich zum Vorjahresquartal um 56 % auf 163 Mio. €. **In den ersten neun Monaten** erzielte das Asset Management einen **Gewinn vor Steuern** von 387 Mio. €, nach 291 Mio. € in den ersten neun Monaten 2019. Der Anstieg war vor allem auf die deutlich niedrigeren Kosten zurückzuführen.

Ergebnisse Asset Management im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019			2020	2019		
Erträge:								
Managementgebühren	524	540	-16	-3	1.585	1.588	-3	-0
Erfolgsabhängige und transaktionsbezogene Erträge	20	21	-1	-6	57	98	-41	-42
Sonstige	18	-18	37	N/A	-12	-24	13	-52
Erträge insgesamt	563	543	20	4	1.631	1.662	-31	-2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	2	0	2	N/A	2	0	1	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	182	194	-12	-6	558	622	-64	-10
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	173	209	-36	-17	559	621	-62	-10
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	-1	1	-2	N/A	10	30	-20	-67
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	354	404	-50	-12	1.128	1.273	-146	-11
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	44	34	10	30	114	98	17	17
Ergebnis vor Steuern	163	105	58	56	387	291	96	33
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	10	10	-0	-2	10	10	-0	-2
Verwaltetes Vermögen (in Mrd. €) ¹	759	754	6	1	759	754	6	1
Nettomittelzu-/abflüsse (in Mrd. €)	11	6	4	69	17	13	4	31
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	3.882	3.994	-112	-3	3.882	3.994	-112	-3

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde an die aktuelle Unternehmensstruktur angepasst.

¹ Zum Quartalsende.

Abbaueinheit CRU

Die **Erträge** beliefen sich im dritten Quartal auf ein Minus von 36 Mio. €. Hier schlugen sich der Risikoabbau, Absicherungskosten und Belastungen aus der Refinanzierung nieder. Diese negativen Effekte wurden teilweise ausgeglichen durch erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft und Gewinne aus Refinanzierungsanpassungen (Funding Valuation Adjustments). Im dritten Quartal 2019 hatte der Bereich negative Erträge von 220 Mio. € verzeichnet. Die Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr spiegeln Auswirkungen bestimmter negativer Bewertungsanpassungen und Verluste im Risikomanagement im Vorjahresquartal wider, die sich im dritten Quartal 2020 nicht wiederholten.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** beliefen sich im dritten Quartal auf 384 Mio. €, nach 766 Mio. € im Vorjahresquartal. Die zinsunabhängigen Aufwendungen enthielten im dritten Quartal Umbaukosten, Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten sowie für Restrukturierung und Abfindungen von insgesamt 48 Mio. €, nach 209 Mio. € im Vorjahresquartal.

Ohne Berücksichtigung von Umbaukosten sanken die **bereinigten Kosten** im Vergleich zum Vorjahresquartal um 40 % auf 335 Mio. €. Niedrigere interne Kostenverrechnungen, rückläufige Personalkosten aufgrund des Stellenabbaus sowie geringere Sachkosten wie Beratungskosten, Kosten für Marktdaten und andere Ausgaben trugen zu dem Rückgang bei.

Der **Verlust vor Steuern** belief sich im dritten Quartal auf 427 Mio. €, nach einem Verlust von 1,0 Mrd. € im Vorjahresquartal. Der geringere Verlust vor Steuern ist auf den oben genannten Rückgang bei den zinsunabhängigen Aufwendungen und auf gegenüber dem Vorjahr verbesserte Erträge zurückzuführen.

Die **RWA** betragen 39 Mrd. € und gingen damit im Vergleich zum zweiten Quartal 2020 um 3 Mrd. € zurück. Die **Verschuldungsposition (Leverage Exposure)** ging nach 102 Mrd. € zum Ende des zweiten Quartals 2020 um 12 Mrd. € auf 90 Mrd. € zurück. Seit dem zweiten Quartal 2019 hat die Einheit zur Freisetzung von Kapital die RWA um 25 Mrd. € und die Verschuldung um 159 Mrd. € verringert.

In den **ersten neun Monaten** verzeichnete die Einheit zur Freisetzung von Kapital einen Verlust vor Steuern von 1,8 Mrd. €, nach einem Verlust vor Steuern von 2,3 Mrd. € in den ersten neun Monaten 2019. Der verringerte Verlust spiegelt die niedrigeren zinsunabhängigen Aufwendungen wider, denen geringere Erträge gegenüberstanden.

Ergebnisse CRU im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019			2020	2019		
Erträge insgesamt	-36	-220	184	-84	-159	396	-556	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	7	26	-19	-72	50	-0	50	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	43	97	-54	-56	140	318	-178	-56
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	339	575	-237	-41	1.431	2.287	-855	-37
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	-0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	2	94	-92	-98	3	104	-101	-97
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	384	766	-382	-50	1.574	2.708	-1.134	-42
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	0	1	-1	N/A	-0	1	-1	N/A
Ergebnis vor Steuern	-427	-1.014	587	-58	-1.784	-2.313	529	-23
Summe der Aktiva (in Mrd. €) ¹	238	359	-121	-34	238	359	-121	-34
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	503	763	-260	-34	503	763	-260	-34

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde an die aktuelle Unternehmensstruktur angepasst.

¹ Zum Quartalsende.

Corporate & Other (C&O)

Corporate & Other wies im dritten Quartal einen Verlust vor Steuern von 396 Mio. € aus, nach einem Verlust vor Steuern von 176 Mio. € im Vorjahresquartal.

Der Bereich verzeichnete negative **Erträge** von 240 Mio. €, nach negativen Erträgen von 84 Mio. € im Vorjahresquartal. Dies war vor allem auf negative Effekte aus Unterschieden in der Bewertung oder im Zeitverlauf zurückzuführen, da sich Gewinne aus dem Vorjahresquartal nicht wiederholten. Die Belastungen für Refinanzierung und Liquidität gingen im Vergleich zum Vorjahresquartal zurück, das von der Einführung eines neuen Rahmenwerks der Bank für das sogenannte Funds-Transfer-Pricing und eine veränderten Methodik gekennzeichnet war.

Die **zinsunabhängigen Aufwendungen** betragen 204 Mio. €, nach 129 Mio. € im dritten Quartal 2019. Dies war vor allem auf Umbaukosten zurückzuführen, da bereits vorzeitig ein erheblicher Teil des Standorts New York der Bank geschlossen werden konnte, sowie auf höher als geplante Infrastrukturkosten, die nicht auf die Geschäftsbereiche umgelegt werden. Die Aufwendungen im Zusammenhang mit Aktivitäten für Anteilseigner gingen im Vergleich zum Vorjahresquartal zurück.

In den **ersten neun Monaten** verzeichnete Corporate & Other einen **Verlust vor Steuern** von 597 Mio. €, nach einem Verlust vor Steuern von 76 Mio. € in den ersten neun Monaten 2019. Der höhere Verlust war vor allem auf einen negativen Beitrag aus Unterschieden in der Bewertung oder im Zeitverlauf, auf höher als geplant ausgefallene Infrastrukturkosten sowie auf höhere Belastungen für Refinanzierung und Liquidität zurückzuführen. Die Aufwendungen im Zusammenhang mit Aktivitäten für Anteilseigner gingen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zurück.

Ergebnisse Corporate & Other im Überblick

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %	Jan. – Sep.		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2020	2019			2020	2019		
Erträge insgesamt	-240	-84	-156	187	-350	103	-453	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-5	-1	-4	N/A	-0	1	-2	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen:								
Personalaufwand	916	973	-57	-6	2.812	2.984	-173	-6
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	-715	-884	170	-19	-2.447	-2.728	281	-10
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	N/A	0	0	0	N/A
Restrukturierungsaufwand	3	40	-37	-93	3	40	-37	-93
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	204	129	75	58	367	296	71	24
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-44	-36	-8	23	-119	-118	-1	1
Ergebnis vor Steuern	-396	-176	-219	124	-597	-76	-521	N/A
Mitarbeiter (in Front Office Vollzeitkräfte umgerechnet) ¹	40.049	40.610	-561	-1	40.049	40.610	-561	-1

N/A – Nicht aussagekräftig

Die Segmentberichterstattung des Vorjahres wurde an die aktuelle Unternehmensstruktur angepasst.

¹ Zum Quartalsende

Konzernbilanz

Aktiva

in Mio. €	30.9.2020	31.12.2019
Barreserven und Zentralbankeinlagen	177.190	137.592
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	9.965	9.636
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	8.033	13.801
Forderungen aus Wertpapierleihen	0	428
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Handelsaktiva	119.587	110.875
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	341.836	332.931
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete, nicht als Handelsbestand klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	82.088	86.901
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	367	7
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	543.879	530.713
Zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete finanzielle Vermögenswerte	53.324	45.503
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen	921	929
Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten	427.736	429.841
Sachanlagen	5.761	4.930
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte	6.749	7.029
Sonstige Aktiva	147.205	110.359
Steuerforderungen aus laufenden Steuern	918	926
Steuerforderungen aus latenten Steuern	6.110	5.986
Summe der Aktiva	1.387.791	1.297.674

Passiva

in Mio. €	30.9.2020	31.12.2019
Einlagen	574.760	572.208
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	3.839	3.115
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	1.523	259
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen		
Handelspassiva	50.299	37.065
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	329.736	316.506
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	57.407	50.332
Investmentverträge	515	544
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	437.957	404.448
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	4.383	5.218
Sonstige Passiva	148.014	107.964
Rückstellungen	2.514	2.622
Steuerverbindlichkeiten aus laufenden Steuern	688	651
Steuerverbindlichkeiten aus latenten Steuern	627	545
Langfristige Verbindlichkeiten	149.922	136.473
Hybride Kapitalinstrumente	1.338	2.013
Summe der Verbindlichkeiten	1.325.563	1.235.515
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €	5.291	5.291
Kapitalrücklage	40.529	40.505
Gewinnrücklagen	9.596	9.644
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	-14	-4
Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	-635	421
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	54.767	55.857
Zusätzliche Eigenkapitalbestandteile	5.825	4.665
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1.636	1.638
Eigenkapital insgesamt	62.228	62.160
Summe der Passiva	1.387.791	1.297.674

Entwicklung der Aktiva und Verbindlichkeiten

Die Bilanzsumme zum Jahresende von 1,3 Bio. € erhöhte sich um 90,1 Mrd. € (oder 7 %) auf 1,4 Bio. € zum 30. September 2020.

Haupttreiber dieses Anstiegs war ein Anstieg der sonstigen Aktiva um 36,8 Mrd. €, hauptsächlich getrieben durch einen Anstieg von 46,1 Mrd. € von Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung (von diesem Anstieg entfielen 28,3 Mrd. € auf Bestände aus schwebenden Wertpapierkassageschäften). Dies war hauptsächlich auf einen saisonalen Anstieg der Handelsaktivitäten im Vergleich zu niedrigen Aktivitäten zum Jahresende zurückzuführen. Dies wurde durch einen Rückgang der Forderungen mit Halteabsicht teilweise ausgeglichen. Der saisonale Effekt spiegelte sich ebenfalls in einem Anstieg der Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung um 38,0 Mrd. € wider, der maßgeblich zur Erhöhung der sonstigen Passiva um 40,0 Mrd. € beigetragen hat.

Barreserven, Zentralbankeinlagen und Einlagen von Kreditinstituten erhöhten sich um 39,9 Mrd. €, insbesondere aufgrund gestiegener Wertpapierpensionsbestände, erhaltenen Mitteln aus dem dritten TLTRO-Refinanzierungsprogramm der EZB, die unter langfristige Verbindlichkeiten erfasst werden, sowie aus dem Verkauf bestimmter Forderungen mit Halteabsicht.

Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) sowie Wertpapierleihen, über alle relevanten Bilanzkategorien hinweg, erhöhten sich um 10,7 Mrd. €, hauptsächlich im ersten Quartal. Diese Erhöhung entfiel überwiegend auf unsere US- und EU-Handelsbereiche für Wertpapierpensionsgeschäfte aufgrund höherer Kundenaktivität im aktuellen Marktumfeld. Zugehörige Forderungen gingen um 8,4 Mrd. € zurück, hauptsächlich aufgrund gesunkener Nachfrage aus dem Markt sowie Fälligkeiten.

Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten stiegen um 8,9 Mrd. € bzw. 13,2 Mrd. €, überwiegend aufgrund von Bewegungen in Zinssätzen.

Handelsaktiva und -passiva erhöhten sich um 8,7 Mrd. € bzw. 13,2 Mrd. € aufgrund höherer Bestände an Staatsanleihen durch gestiegene Kundennachfrage.

Die Gesamtveränderung der Bilanz beinhaltete einen Rückgang in Höhe von 32,5 Mrd. € aus Wechselkursveränderungen, hauptsächlich bedingt durch die Abwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro. Diese durch Wechselkursveränderungen bedingten Effekte sind auch in den Veränderungen pro Bilanzposition enthalten, die in diesem Abschnitt diskutiert werden.

Liquidität

Die Gesamtliquiditätsreserven beliefen sich zum 30. September 2020 auf 252,6 Mrd. €, gegenüber 222,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2019. Der Anstieg der Liquiditätsreserven war hauptsächlich auf die Teilnahme an der TLTRO-Fazilität der EZB, methodischen Verbesserungen und einen leichten Anstieg der Sichteinlagen zurückzuführen.

Eigenkapital

Das Eigenkapital zum 30. September 2020 blieb im Vergleich zum 31. Dezember 2019 mit einem Anstieg um 68 Mio. € im Wesentlichen unverändert. Dies war getrieben durch verschiedene Faktoren wie die Emission neuer zusätzlicher Eigenkapitalkomponenten (zusätzliche Tier-1-Wertpapiere, die nach IFRS als Eigenkapital behandelt werden) in Höhe von 1,2 Mrd. € am 11. Februar 2020, der den Deutsche Bank Aktionären zurechenbare Reingewinn in Höhe von 348 Mio. € sowie unrealisierte Gewinne aus zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewerteten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 161 Mio. € nach Steuern. Diese wurden durch Verluste aus der Währungsumrechnung in Höhe von 1,2 Mrd. € nach Steuern, hauptsächlich resultierend aus der Abwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro, sowie durch auf zusätzliche Eigenkapitalkomponenten gezahlte Kupons in Höhe von 349 Mio. € und Verluste aus der Neubewertung von Leistungszusagen (Defined Benefit Plans) in Höhe von 48 Mio. € nach Steuern weitestgehend ausgeglichen.

Strategie

Fortschritte bei der Umsetzung der Strategie

Im Juli 2019 haben wir eine umfassende Transformationsstrategie bekannt gegeben, mit der wir uns wieder auf Kernstärken konzentrieren wollen, die für unsere langfristige Wettbewerbsfähigkeit, Relevanz und Rentabilität von entscheidender Bedeutung sind und es uns ermöglichen, unseren Aktionären deutlich verbesserte Renditen zu bieten.

Im dritten Quartal 2020 haben wir die Umsetzung unserer Strategie weiter vorangetrieben und trotz der COVID-19-Pandemie und der mit ihrem Ausbruch verbundenen Herausforderungen konkrete Fortschritte bei der Erreichung unserer Ziele gemacht. Wir haben unsere Struktur durch die vollzogene Gründung der Internationalen Privatkundenbank (IPB), in der wir das Geschäft mit vermögenden Kunden (Wealth Management) und das Privat- und Firmenkundengeschäft (International) in einer Einheit zusammenbringen, weiter vereinfacht. Außerdem haben wir die Postbank Firmenkunden AG auf die Deutsche Bank AG verschmolzen. Des Weiteren haben wir unsere Entscheidung veröffentlicht, das deutsche Filialnetz unter der Marke Deutsche Bank von 500 auf rund 400 Filialen zu verkleinern sowie unsere Geschäfte mit Unternehmenskunden in der Unternehmensbank Deutschland unter dem Markendach „Deutsche BizBanking“ zusammenzubringen.

Nachhaltiges Ertragswachstum in unserer Kernbank

Unsere strategische Transformation dient der Ausrichtung unserer Kernbank entlang unserer marktführenden Geschäftseinheiten, die typischerweise in wachsenden Märkten mit attraktivem Renditepotenzial tätig sind. Die divisionale Struktur unserer Kernbank besteht aus den folgenden vier Unternehmensbereichen: Der Unternehmensbank, der Investmentbank, der Privatkundenbank und dem Asset Management zusammen mit dem Segment „Corporate & Other“. Im dritten Quartal 2020 verzeichnete die Kernbank Erträge von 18,7 Mrd. €, was einem Anstieg von 8 % verglichen mit dem dritten Quartal des Vorjahres entspricht.

Wir haben weitere Fortschritte bei unseren strategischen Initiativen zur Verbesserung der Erträge erzielt. Die Unternehmensbank erzielte Fortschritte, um den Herausforderungen des aktuellen Zinsumfelds in der Transaktionsbank, unter anderem durch die Umsetzung von Preisanpassungen für Einlagen, zu begegnen. In der Investmentbank setzte sich die starke Dynamik der ersten Jahreshälfte im dritten Quartal fort. Die Erträge stiegen dank solider Marktbedingungen, dem Fortschritt bei der Umsetzung der strategischen Initiativen sowie eines wiedererstarkenden Geschäfts mit unseren Kunden, teilweise auch dank der engen Zusammenarbeit mit der Unternehmensbank. Die Privatkundenbank konnte den Herausforderungen durch das negative Zinsumfeld und den negativen Effekten der COVID-19-Pandemie durch Volumenswachstum begegnen. In Asset Management verzeichnete die DWS weiter hohe Zuflüsse in ihre Kernbereiche, unter anderem durch ihre strategischen Partnerschaften und nachhaltigen Fondsanlagen im Bereich ESG (Environmental, Social and Governance).

Weitere Reduzierung der bereinigten Kosten

Ein wesentliches Element unserer Transformationsstrategie ist es, unsere Kostenbasis zu senken und gleichzeitig weiter in unsere Technologie und Kontrollen zu investieren. Die Zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich im dritten Quartal 2020 auf 5,2 Mrd. €, ein Rückgang im Jahresvergleich um 591 Mio. € oder 10 %. Die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft beliefen sich im Berichtsquartal auf 4,7 Mrd. €, ein Rückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 512 Mio. € oder 10 %. Wir bestätigen unser Ziel für die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft für das Jahr 2020 in Höhe von 19,5 Mrd. €.

Capital Release Unit

Die Abbaueinheit CRU setzte das Programm zur Reduzierung von Vermögenswerten fort und arbeitete weiter an der Übertragung der Prime Finance- und Electronic Equities-Plattform der Deutschen Bank sowie an weiteren Kostensenkungen. Die risikogewichteten Aktiva beliefen sich am Ende des dritten Quartals 2020 auf 39 Mrd. €, ein Rückgang von 3 Mrd. € gegenüber dem zweiten Quartal 2020.

Die CRU reduzierte ihre Verschuldungsposition bis zum Ende des dritten Quartals 2020 um 12 Mrd. € oder 12 % auf 89 Mrd. € gegenüber 102 Mrd. € am Ende des zweiten Quartals 2020, getrieben durch Risikoabbau und Marktbewegungen. Im Einklang mit unseren bereits bekanntgegebenen Richtlinien erwarten wir in Abhängigkeit der Marktbewegungen einen weiteren Rückgang der Verschuldungsposition um 10 bis 15 Mrd. € in der kommenden Periode.

Im dritten Quartal 2020 hat CRU die Freisetzung von Kapital wie geplant mithilfe zahlreicher Auktionen weiterverfolgt und dabei auch die Umsetzung der im Vorquartal durchgeführten Auktionen vorangetrieben. Darüber hinaus hat der Bereich Maßnahmen ergriffen, um die Übertragung der Prime Finance- und Electronic Equities-Plattform zu ermöglichen.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen verringerten sich um 382 Mio. € bzw. 50 % im Vergleich zum Vorjahresquartal. Die bereinigten Kosten ohne Bankenabgaben und transformationsbedingte Aufwendungen reduzierten sich um 223 Mio. € bzw. 40 % im Vergleich zum Vorjahresquartal. Der Rückgang der bereinigten Kosten wurde durch niedrigere interne Servicekostenzuweisungen sowie gesunkene Personalkosten durch Personalabbau und geringere direkte Kosten getrieben. Durch die Stilllegung von Anwendungen und die Schließung von Büchern und Kostenstellen wurde eine weitere Rationalisierung der Infrastruktur des Bereichs erzielt.

Sicherstellung einer soliden Bilanz

Auch während der COVID-19-Pandemie werden wir unsere Bilanz im Rahmen der fortlaufenden Umsetzung unserer strategischen Transformation konservativ steuern. Zum Ende des dritten Quartals 2020 lag die Harte Kernkapitalquote (CET 1) bei 13,3 %, einem Anstieg um 2 Basispunkte gegenüber dem Vorquartal und 285 Basispunkte über den regulatorischen Anforderungen. Dies war getrieben durch geringer als erwartete risikogewichtete Aktiva (RWA) für das Kreditgeschäft und die Vorteile aus den Änderungen, die die EU kurzfristig an der Kapitaladäquanzverordnung („CRR Quick fix“) beschlossen hat. Unsere Verschuldungsquote (voll ausgelastet) profitierte von Entscheidungen der EZB, angesichts der COVID-19-Pandemie bestimmte Zentralbankforderungen vorübergehend von der Berechnung der Verschuldungsquote auszunehmen („CRR Quick fix“), und verbesserte sich auf dieser Basis im dritten Quartal 2020 auf 4,4 %. Ohne diese Ausnahmeregelung hätte die Verschuldungsquote bei 4,1 % gelegen.

Die Liquiditätsreserven stiegen im Berichtsquartal um 20 Mrd. € auf 253 Mrd. €, im Wesentlichen getrieben durch Rückzahlungen von Kreditfazilitäten, Volumenswachstum, fortgesetzte Beteiligung an Liquiditätsfazilitäten der Zentralbank mit einem Fokus auf der Optimierung des Sicherheitenmix sowie dem fortschreitenden Risikoabbau in der CRU. Die Liquiditätsdeckungsquote stieg im Quartalsverlauf auf 151 % und lag damit um 76 Mrd. € über den regulatorischen Anforderungen.

Basierend auf unserer Geschäftsentwicklung im dritten Quartal sowie den ersten neun Monaten des Jahres 2020 bekräftigen wir unsere Prognose einer erwarteten Risikovorsorge im Kreditgeschäft von 35 bis 45 Basispunkten bezogen auf das Kreditvolumen für das Gesamtjahr. Weitere Informationen zur Berechnung der erwarteten Kreditverluste sind im Abschnitt „Informationen zur Risikolage“ dieses Berichts enthalten.

Unser Gesamtrisiko befindet sich in diesem Quartal auf einem konservativen Niveau, mit einem Value-at-Risk (VaR) von 42 Mio. € für den Konzern. Zum 1. Oktober 2020 haben wir von der Europäischen Zentralbank (EZB) die Genehmigung erhalten, unser intern entwickeltes Modell zur Berechnung von VaR zur Steuerung und Aktivierung des Marktrisikos zu ändern. Die Methode „Historical Simulation“ (historischen Simulation) nutzt im Gegensatz zur vorher genutzten Sensitivitätsmethode im Monte-Carlo-VaR-Modell vorwiegend die vollständige Neubewertung. Historische Daten einschließlich denen des dritten Quartals 2020 wurden unter Anwendung der Monte-Carlo-Methode erstellt. Zukünftig wird das Berichtswesen auf Basis der Methode der historischen Simulation erstellt.

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie

Seit Verkündung unserer neuen Strategie im Juli 2019 ist Nachhaltigkeit eine zentrale Komponente der „Compete to win“-Strategie der Bank. Wir verankern Nachhaltigkeit in der gesamten Bank und legen dabei den Schwerpunkt auf die folgenden vier Dimensionen: (i) nachhaltige Finanzierungen – wir machen Nachhaltigkeit zu einem integralen Bestandteil unseres Kundenangebots und unterstützen unsere Kunden bei dem Umstieg auf nachhaltige und kohlenstoffarme Geschäftsmodelle; (ii) Leitlinien und Selbstverpflichtungen – wir berücksichtigen ökologische und soziale Gesichtspunkte in unserer Entscheidungsfindung und unserem Risikomanagement; (iii) unser ökologischer und sozialer Fußabdruck – wir sind bestrebt, mit gutem Beispiel voranzugehen und Maßnahmen zur Senkung unseres Fußabdrucks einzuführen, und (iv) Vordenkerrolle – wir sind in der öffentlichen Debatte eine führende Stimme für Nachhaltigkeit. Im dritten Quartal 2020 haben wir die Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsziele weiter vorangetrieben und unsere Strategie in allen Dimensionen unserer Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt:

- Nach unserer Ankündigung im Mai 2020, bis zum Jahr 2025 insgesamt mindestens 200 Mrd. € aus nachhaltigen Finanzierungen und Anlagen im Bereich ESG erzielen zu wollen, haben wir ein Rahmenwerk für nachhaltige Finanzierungen (Sustainable Finance Framework) eingeführt. Dieses Rahmenwerk legt umfassende Regeln für die Einstufung unserer Finanzierungen und Produkte als nachhaltig fest und ist an den Green Bond Principles und den Social Bond Principles der International Capital Market Association sowie an der EU Taxonomy ausgerichtet. Wir werden jährlich über den Gesamtfortschritt bei der Erreichung unseres 200 Mrd. €-Ziels berichten.
- Wir bauen unsere Aktivitäten im Bereich der nachhaltigen Finanzierung kontinuierlich weiter aus. Im dritten Quartal 2020 konnten wir unsere führende Position auf dem Markt für grüne Anleihen weiter auf Platz 3 ausbauen (Quelle: Dealogic). In den ersten neun Monaten des Jahres 2020 haben wir unsere Kunden bei 59 Transaktionen mit einem Gesamtvolumen von 46,2 Mrd. € unterstützt und nachhaltige Anleihen mit einem Emissionsvolumen von 8,3 Mrd. € begeben. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres haben wir unsere Kunden bei 36 Transaktionen mit einem Gesamtvolumen von 13 Mrd. € unterstützt und nachhaltige Anleihen mit einem Emissionsvolumen von 3 Mrd. € begeben.
- Wir haben signifikante Fortschritte bei der Umsetzung unserer Regeln und Richtlinien erzielt. So haben wir die Equator Principles übernommen und unsere Richtlinie für fossile Brennstoffe erweitert. Bis spätestens zum Jahr 2025 werden wir unsere Finanzierungen und Kapitalmarkttransaktionen im Bereich des Kohleabbaus weltweit beenden.
- Unsere erweiterte Richtlinie für fossile Brennstoffe wird außerdem unser selbst gestecktes Ziel unterstützen, unsere Kreditportfolios im Einklang mit den Zielen des Pariser Klimaabkommens auszurichten, zu dem wir uns mit der Unterzeichnung der Klima-Selbstverpflichtung des deutschen Finanzsektors im Juni dieses Jahres bekannt haben.
- Wir haben uns dazu verpflichtet, die Nutzung von Strom aus erneuerbaren Quellen in unserem Unternehmen von aktuell rund 80 % auf weltweit 100 % im Jahr 2025 zu erhöhen.

Auch künftig werden wir weiterhin an allen Dimensionen unserer Nachhaltigkeitsstrategie arbeiten und unser Angebot an nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen ausbauen.

Auswirkungen von COVID-19 auf unsere Finanzziele

Die COVID-19-Pandemie hat zu Veränderungen im makroökonomischen und steuerlichen Umfeld geführt, die die Umsetzung unserer strategischen Transformation erschwert haben. Trotz dieser Herausforderungen haben wir Fortschritte in Bezug auf unsere wichtigsten Transformationsziele erzielt. Obwohl der gesamte Konzern schnell auf die Krise reagiert hat, hatte das veränderte Umfeld Auswirkungen auf die Ertragslage, die Kapitalquoten und den Kapitalplan der Deutschen Bank, der unseren Zielen zugrunde liegt.

Das derzeitige wirtschaftliche Umfeld könnte weiterhin sowohl Aufwärts- als auch Abwärtsbewegungen auf die Kapitalquoten und Finanzergebnisse der Bank haben. Angesichts erneut steigender Corona-Infektionszahlen in einigen europäischen Ländern sehen wir das Risiko einer länger andauernden Pandemie mit einer möglichen Welle von Infektionen, erneuten Lockdown-Maßnahmen, größerer Risikoaversion und einer verzögerten wirtschaftlichen Erholung. Zu den negativen Auswirkungen könnten Erhöhungen der RWA für das Kredit- und Marktrisiko aus dem Wachstum der Aktiva im Zuge der Unterstützung unserer Kunden, Rating-Migrationen bei bestehenden Krediten, höhere Value-at-Risk Werte im derzeitigen volatilen Marktumfeld und eine gestiegene Risikoversorge im Kreditgeschäft gehören, auch wenn einige Regierungen ihre Unterstützungsmaßnahmen verlängern. Aufwärtsbewegungen bei den Quoten ergeben sich aus regulatorischen Änderungen, unter anderem dem vorübergehenden Ausschluss bestimmter Zentralbankforderungen bei der Ermittlung der Verschuldungsquote.

Für das Jahr 2020 bekräftigen wir unser kurzfristiges Ziel für bereinigte Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft in Höhe von 19,5 Mrd. €. Für das Jahr 2022 bekräftigen wir unsere Ziele für Kernkapital- und Verschuldungsquoten von mindestens 12,5 % beziehungsweise circa 5 %. Unsere Ziele für die Kernkapital- und Verschuldungsquoten für das Jahr 2022 spiegeln unsere Überzeugung wider, dass die aus der COVID-19-Pandemie resultierenden Auswirkungen auf die Kennzahlen nur vorübergehend sein werden, und berücksichtigen weitere identifizierte und angekündigte Abhilfemaßnahmen sowie mögliche zukünftige regulatorische Maßnahmen zur Entlastung der Eigenkapitalquoten der Banken. Darüber hinaus arbeiten wir auch an unseren Zielen für eine Rendite des durchschnittlichen materiellen Eigenkapitals nach Steuern von 8 % für den Konzern und von mehr als 9 % für die Kernbank im Jahr 2022.

Unsere Finanzziele

Unsere wichtigsten finanziellen Ziele sind:

Kurzfristiges Ziel für das Jahr 2020

- Bereinigte Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft in Höhe von 19,5 Mrd. €

Finanzziele für das Jahr 2022

- Bereinigte Kosten in Höhe von 17 Mrd. €
- Harte Kernkapitalquote von mindestens 12,5 %
- Verschuldungsquote von circa 5 %
- Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, von 8 % auf Konzern-ebene
- Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, von über 9 % für die Kernbank
- Aufwand-Ertrag-Relation von 70 %

Die bereinigten Kosten, die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen, die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft sowie die Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, sind nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen. Für die Definitionen dieser Messgrößen und die Überleitung auf die zugrunde liegenden IFRS-Messgrößen beachten Sie bitte den Abschnitt „Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ in diesem Bericht.

Unsere Unternehmensbereiche

Der folgende Abschnitt sollte im Zusammenhang mit dem Abschnitt „Deutsche Bank: Unsere Organisation“ in „Die Geschäftsentwicklung“ des Geschäftsberichts 2019 gelesen werden.

Unternehmensbank

Im dritten Quartal 2020 konnte die Unternehmensbank (Corporate Bank, CB) trotz der COVID-19-Pandemie bei der Umsetzung ihrer strategischen Prioritäten weiter voranschreiten. Wir haben Fortschritte bei den Initiativen erzielt, um die Auswirkungen des herausfordernden Zinsumfelds auszugleichen, einschließlich der Umsetzung von Maßnahmen zur Neubepreisung von Einlagen. In unserem Geschäft mit Plattformen-, FinTech- und E-Commerce-Zahlungslösungen verzeichneten wir weiterhin einen Anstieg der Volumina und der Gebühreneinnahmen. In Deutschland konnten wir die Zusammenführung unserer Geschäfts- und Firmenkundenbank abschließen, die alle Kunden und Mitarbeiter der Firmenkundenbank Deutschland in derselben Rechtseinheit bündelt. Wir bringen unser Geschäft mit Unternehmenskunden - vom selbständigen Kleinunternehmer bis zum mittelständischen Unternehmen - mit all unseren Produkten und Dienstleistungen unserer Marken Deutsche Bank, Postbank und FYRST zukünftig unter dem Markendach „Deutsche BizBanking“ zusammen. Außerdem konnten wir das Angebot an nachhaltigen Finanzierungslösungen für unsere Kunden deutlich ausweiten. Wir haben die Umsetzung unseres ESG-Fahrplans vorangetrieben, spezifische Strategien für unsere nachhaltigen Finanzprodukte entwickelt, ESG-Inhalte weiter in unsere Kundenbetreuungsmodelle integriert und ESG-Trainings für unsere Mitarbeiter global durchgeführt. Schließlich haben wir begonnen, das neu eingeführte Rahmenwerk der Deutschen Bank für nachhaltiges Finanzgeschäft in die Systeme und Prozesse der Unternehmensbank zu integrieren.

Investmentbank

Im dritten Quartal 2020 konnte die Investmentbank die positive Dynamik der ersten Jahreshälfte aufrechterhalten. Während die Erträge von den starken Marktbedingungen profitierten, kam der Investmentbank auch die Fortschritte bei der Umsetzung der strategischen Initiativen aus der gezielten und fokussierten Kundenstrategie zugute, die im Juli 2019 eingeführt worden war. Die Investmentbank konnte ihre Erträge aus dem Geschäft mit Firmenkunden und institutionellen Kunden im bisherigen Jahresverlauf steigern. Im Emissions- und Beratungsgeschäft (Origination & Advisory) haben wir im dritten Quartal 2020 weltweit Marktanteile gewonnen und in unserem Geschäft mit Investment-Grade-Anleihen ein deutliches Wachstum verzeichnet. Im Handel mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen (Fixed Income & Currencies) haben alle Bereiche höhere Erträge erzielt als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dabei profitierten wir im Zinsgeschäft (Rates), globalen Währungsgeschäft (Global Foreign Exchange), Handel mit Unternehmensanleihen (Credit Trading) und globalen Handel mit Schwellenländern (Global Emerging Markets) weiterhin von strategischen Anpassungen in bestimmten Bereichen, während wir in unserem FIC Financing-Geschäft den Fokus auf selektive Geschäftschancen in einem breiteren Marktumfeld legten. Bei den Kostensenkungen, die ein Grundpfeiler der Strategie der Investmentbank bleiben, wurden im dritten Quartal weitere Fortschritte erzielt. Wir haben die Migration auf Einzelplattformen, Prozessautomatisierung und Stilllegung von Anwendungen fortgesetzt. Gleichzeitig investierten wir nach wie vor in Technologie, um zusätzliche Prozesseffizienzen und weiteres Geschäftswachstum zu fördern. Unsere ESG-Fähigkeit bleibt eine Priorität, und die Kundenbindung in diesem Bereich nimmt zu. Im dritten Quartal haben wir unsere führende Position im Markt für grüne Anleihen weiter auf Platz 3 ausgebaut (Quelle: Dealogic). Insgesamt haben wir unsere Kunden in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 bei 59 Transaktionen mit einem Gesamtvolumen von 46,2 Mrd. € unterstützt und dabei nachhaltige Anleihen mit einem Emissionsvolumen von 8,3 Mrd. € begeben.

Privatkundenbank

Die Privatkundenbank konnte im dritten Quartal 2020 weitere Fortschritte bei der Umsetzung ihrer strategischen Agenda erzielen. Wie im Juni 2020 angekündigt, haben wir unser globales Wealth Management (WM)- und Private and Commercial Business International (PCBI)-Geschäft in einer Einheit zusammengefasst, der Internationalen Privatkundenbank (IPB). IPB sollte als eine der größten internationalen Privatkundenbanken der Eurozone und als einzige Bank der Eurozone mit globaler Reichweite für wohlhabende, vermögende und sehr vermögende Privatkunden einen deutlichen Wettbewerbsvorteil haben. Durch die Zentralisierung unserer Produkt-, Konzern- und Infrastrukturaktivitäten werden wir in der Lage sein, Skalen- und Verbundeffekte zu erzielen. Daher haben wir unsere Managementstruktur und Produktorganisation im dritten Quartal entsprechend ausgerichtet. In der Privatkundenbank Deutschland haben wir den Kurs gesteckt, um den sich verändernden Anforderungen unserer Kunden gerecht zu werden. Die COVID-19-Pandemie hat diesen Trend weiter verstärkt. Wir konnten erhebliche operative Impulse gewinnen und investieren in Remote-Beratungstools wie Video, Direktvertrieb sowie Self-Service-Funktionen für Kunden. Gleichzeitig werden wir unser Netz von Filialen unter der Marke Deutsche Bank um rund 100 auf etwa 400 Standorte reduzieren. Schließlich tragen wir zur globalen ESG-Initiative bei. So legen wir beispielsweise zurzeit ein spezielles Nachhaltigkeitskonzept in einigen Filialen auf, um festzustellen, wie wir den Anforderungen unserer Kunden in diesem Bereich besser gerecht werden können. Ferner haben wir ESG in die Chief Investment Office-Plattform von IPB aufgenommen.

Asset Management

Die Vermögensverwaltungsbranche entwickelt sich konstant weiter und ist geprägt von einem verschärften Wettbewerb, anhaltendem Margendruck und technologischen Umwälzungen vor dem Hintergrund verstärkter geopolitischer Spannungen und erhöhter Marktvolatilität. Daher hat Asset Management (AM) zahlreiche strategische Initiativen gestartet, um unsere mittelfristigen Ziele zu erreichen und auch künftig Shareholder-Value zu erzielen. Wir sind davon überzeugt, dass uns unsere breite Palette leistungsstarker Produkte und Anlagelösungen eine starke Basis für eine Steigerung des verwalteten Vermögens und der Profitabilität bietet. Wir haben rasch auf die COVID-19 Pandemie reagiert, indem wir ein robustes Management zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs eingeführt haben. Des Weiteren haben wir unsere Arbeitsweise angepasst, ohne Kompromisse bei unserem Engagement für Kunden oder Aktionäre einzugehen. Gleichzeitig haben wir unsere strategische Agenda im Laufe des Jahres weiter umgesetzt und deutliche Fortschritte in allen Bereichen unseres Geschäfts erzielt. In den ersten neun Monaten des Jahres 2020 haben wir unsere strikte Kostendisziplin in Form von Effizienzinitiativen und Einsparungen im Zusammenhang mit COVID-19 beibehalten. Organisches Wachstum bleibt eine der höchsten Prioritäten für die DWS. Wir richten unseren Fokus weiterhin vermehrt auf bestimmte passive, aktive Multi-Asset- und alternative Produkte und stärken unsere strategischen Partnerschaften. Wir haben unsere globalen Geschäftsstrukturen vereinfacht, um noch kundenorientierter, flexibler, effizienter und effektiver zu werden. Wir haben unsere Bemühungen, ein führender ESG-integrierter Vermögensverwalter zu werden, weiter ausgebaut. Wir haben das Group Sustainability Office offiziell ins Leben gerufen und die ESG „Smart Integration“ eingeführt, die Nachhaltigkeitsfaktoren in unsere Investitionen, Prozesse und Portfolios einbezieht.

Ausblick

Der folgende Abschnitt gibt einen Überblick über die Aktualisierungen unseres Ausblicks für den Konzern und unsere Geschäftsbereiche für das Geschäftsjahr 2020 und sollte in Zusammenhang mit dem Ausblick im Lagebericht des Geschäftsberichts 2019 gelesen werden. Die Angaben in unserem Ausblick, einschließlich zu möglichen Auswirkungen in Verbindung mit COVID-19, spiegeln den Stand vom 22. Oktober 2020 wider.

Weltwirtschaft

Ausblick für die Weltwirtschaft

Wirtschaftswachstum (in %) ¹	2020 ²	2019	Haupttreiber
Weltwirtschaft			Die globalen Wachstumsprognosen wurden nach dem heftigen Einbruch in der ersten Jahreshälfte und der deutlichen Erholung im dritten Quartal 2020 angepasst. Aufgrund der nachlassenden fiskalpolitischen Unterstützungsmaßnahmen dürfte sich die wirtschaftliche Dynamik gegen Ende des Jahres 2020 abschwächen. Wiedereingesetzte „Lockdowns“ könnten die wirtschaftlichen Aktivitäten weiter dämpfen. Das Konsumverhalten und insbesondere die Ausgabenneigung werden sich voraussichtlich erst gänzlich normalisieren, wenn ein Impfstoff allgemein verfügbar ist
GDP	-4,0	3,0	
Inflation	2,8	3,0	
Davon:			
Industrieländer			Da die fiskalpolitische Unterstützung in einigen Volkswirtschaften wahrscheinlich zurückgefahren wird, wird sich die konjunkturelle Dynamik voraussichtlich bis Ende des Jahres 2020 verlangsamen. Die steigende Zahl der Corona-Infektionen und die damit in Zusammenhang stehenden Regeln zur sozialen Distanzierung könnten eine weitere Erholung insbesondere des Dienstleistungssektors erschweren
GDP	-6,0	1,6	
Inflation	0,8	1,4	
Schwellenländer			Während einige Volkswirtschaften die bisherige Pandemie vergleichsweise gut überstanden haben, zeichnet sich in anderen Schwellenländern ein uneinheitliches Bild ab. Insbesondere Lateinamerika ist am stärksten von der COVID-19-Pandemie betroffen
GDP	-2,7	4,0	
Inflation	4,1	4,0	
Eurozone			Trotz der kürzlichen Erholung nach dem anfänglichen COVID-19-Schock wird die EU-Konjunktur im Jahr 2020 aller Wahrscheinlichkeit nach den größten jährlichen Einbruch seit der Gründung des einheitlichen Währungsraums erfahren. Die europäischen Volkswirtschaften sind dabei in unterschiedlichem Maß betroffen. Während sich die konjunkturelle Lage in Deutschland am wenigstens verschlechtern dürfte, sollten Spanien und Italien härter betroffen sein. Die Europäische Zentralbank (EZB) dürfte ihre Geldpolitik im Dezember 2020 weiter lockern, wahrscheinlich durch weitere Ankäufe von Vermögenswerten
GDP	-8,0	1,3	
Inflation	0,3	1,2	
Davon: Deutschland			Obwohl die deutsche Wirtschaft im dritten Quartal 2020 deutlich an Fahrt gewonnen hat, wird sie durch die COVID-19-Pandemie voraussichtlich noch bis Ende des Jahres 2020 beeinträchtigt sein. Die Kurzarbeit sorgt weiterhin für einen Konjunkturschub, weil dadurch der Anstieg der Arbeitslosigkeit eingedämmt wird und die Einkommen der privaten Haushalte gestärkt werden. Dennoch könnten die steigenden Corona-Infektionszahlen die wirtschaftliche Dynamik im letzten Quartal 2020 dämpfen, insbesondere im Dienstleistungssektor
GDP	-5,5	0,6	
Inflation	0,5	1,3	
USA			Nach dem historischen Einbruch im zweiten Quartal 2020 und der anschließenden Erholung, dürfte die US-Wirtschaft im Verlauf des restlichen Jahres weiter beeinträchtigt sein. Die Arbeitslosenquote ist schneller als angenommen gesunken, dürfte aber nach wie vor auf einem hohen Niveau bleiben. Die fiskalpolitische Unsicherheit stellt ein Problem dar; bis nach den US-Präsidentschaftswahlen wird kein weiteres umfassendes Hilfspaket erwartet. Das Dotplot-Streudiagramm der Federal Reserve Bank zeigt, dass die Leitzinsen bis mindestens ins Jahr 2023 voraussichtlich bei nahe null liegen werden
GDP	-4,0	2,2	
Inflation	1,2	1,8	
Japan			Japan wird sich im Vergleich zu den anderen Industrienationen langsamer von der COVID-19-Pandemie erholen. Die Anhebung der Prognose ist hauptsächlich auf die externe Nachfrage aus sich erholenden Volkswirtschaften zurückzuführen, wird jedoch teilweise durch den Rückgang des privaten Konsums neutralisiert. Aufgrund der sich ausweitenden negativen Produktionslücke dürfte die Inflation das gesamte Jahr über im negativen Bereich liegen
GDP	-6,2	0,7	
Inflation	0,0	0,5	
Asien³			Während sich die Wirtschaft in China nach dem Einbruch der Wirtschaftstätigkeit infolge von COVID-19 schneller als erwartet erholte, dämpften weitere Ausbrüche den Aufschwung in anderen asiatischen Volkswirtschaften. Die unterschiedlichen Entwicklungen dürften die konjunkturelle Erholung dieser Region für den Rest des Jahres verlangsamen. Durch Zinssenkungen haben die asiatischen Zentralbanken möglicherweise herkömmliche Konjunkturmaßnahmen ausgereizt
GDP	-1,5	5,2	
Inflation	3,3	2,8	
Davon: China			Die starke Erholung dürfte im Jahr 2020 zu einer Expansion der chinesischen Wirtschaft führen. Die Industrieproduktion ist auf ihren Wachstumspfad von vor der COVID-19-Pandemie zurückgekehrt, angeführt von der Schwerindustrie wie Stahl- und Automobilhersteller. Die wirtschaftliche Dynamik wird aber insbesondere auch von der Erholung des globalen Handels abhängen
GDP	2,0	6,1	
Inflation	3,0	2,9	

¹ Jährliches reales BIP-Wachstum (in % im Vergleich zum Vorjahr). Quellen: Nationale Behörden, sofern nicht anders angegeben.

² Quellen: Deutsche Bank Research.

³ Einschließlich China, Indien, Indonesien und Republik Korea, ohne Japan

Unsere Prognosen könnten durch eine Reihe von Risiken beeinträchtigt werden. Das Wiederaufleben von COVID-19-Infektionen könnte erneut zu regionalen Sperren führen, die die Wirtschaftstätigkeit im letzten Quartal 2020 dämpfen könnten. Darüber hinaus könnte die Suche nach wirksamen Impfstoffen länger dauern als erwartet oder sogar erfolglos sein. Die Störung globaler Wertschöpfungsketten könnte die Geschäftsmodelle von Unternehmen gefährden und die Rezession verlängern. Erhöhte Vermögensbewertungen könnten die Anleger dazu veranlassen, die Risiken neu zu bewerten, wodurch das Potenzial für Marktkorrekturen erhöht würde. Einen weiteren Unsicherheitsfaktor stellt die Ungewissheit über weitere fiskalpolitische Impulse in den USA im Zusammenhang mit den Präsidentschaftswahlen dar.

Die Bankenbranche

Im restlichen Jahresverlauf dürften sich in der globalen Bankenbranche einige der starken Bewegungen, die auf dem Höhepunkt der COVID-19 Pandemie zu beobachten waren, allmählich weiter abschwächen. Das Wachstum bei Unternehmenskrediten könnte sich verlangsamen, da viele Unternehmen vorhandene Liquiditätspuffer reduzieren und sich die Kreditstandards verschärfen. Ausgehend von einem sehr hohen Niveau in der ersten Jahreshälfte ist ein Rückgang der Risikovorsorge im Kreditgeschäft zu erwarten; im Vergleich zur Zeit vor der Krise sollte sie allerdings auf einem hohen Niveau bleiben. Die Volatilität an den Kapitalmärkten sowie die Primär- und Sekundärmarktaktivitäten der Kunden werden wahrscheinlich infolge der anhaltenden wirtschaftlichen Erholung als auch aufgrund saisonaler Faktoren abnehmen. Nach dem zu Beginn dieses Jahres beobachteten niedrigen Niveau könnte die Dynamik im M&A-Geschäft jedoch wieder anziehen. Die Banken könnten auch versuchen überschüssige Liquiditätsreserven bei Zentralbanken, insbesondere in Europa, abzubauen, während sie weiterhin Staatsanleihen kaufen. Das Privatkundengeschäft dürfte seinen sicheren Kurs in den USA und Europa weitgehend beibehalten. Grundsätzlich werden die anhaltenden quantitativen Lockerungen großer Zentralbanken und eine äußerst lockere Fiskalpolitik den Finanzmärkten und der Wirtschaft insgesamt zugutekommen.

Die Erträge der Banken in den Industrieländern könnten aufgrund der Normalisierung der Erträge aus dem Wertpapierhandel, der anhaltenden Belastung der Zinserträge durch Nullzinsen und eines verlangsamten Volumenwachstums weiterhin unter Druck stehen. Diese Probleme dürften teilweise durch geringere Auswirkungen bei der Kreditrisikovorsorge ausgeglichen werden. Die Kapitalquoten könnten moderat sinken, dürften aber deutlich über den regulatorischen Anforderungen bleiben.

Die Zukunft der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU bleibt nach dem Brexit ungewiss, da die Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und der EU bis zum Ende des dritten Quartals 2020 noch zu keiner konkreten Einigung über die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen geführt haben. Ohne ausreichende Zeit für die Aushandlung eines umfassenden Handelsabkommens bleibt das Risiko eines Brexit ohne Abkommen hoch, obwohl jetzt mit einer Intensivierung der Verhandlungen gerechnet wird. Vor diesem Hintergrund bleibt die Unsicherheit über die Regulierung grenzüberschreitender Transaktionen im laufenden Jahr bestehen.

Entscheidungsträger in Europa diskutieren gegenwärtig über Änderungen an den bestehenden Kapitalmarkt- und Vertriebungsvorschriften, die darauf abzielen, den Druck auf die Marktteilnehmer vor dem Hintergrund der COVID-19-Pandemie zu verringern. Dies Maßnahmenpaket wird voraussichtlich bis zum Ende des Jahres 2020 abgeschlossen sein. Schließlich arbeiten die Aufsichtsbehörden in Europa derzeit an der Fertigstellung ihrer Entwürfe zur Umsetzung des endgültigen Basel-III-Rahmenwerks, das im ersten Halbjahr 2021 veröffentlicht werden soll.

Der Deutsche Bank-Konzern

Im Juli 2019 haben wir eine umfassende Transformationsstrategie bekannt gegeben, mit der wir uns wieder auf die Kernstärken konzentrieren wollen, die für unsere langfristige Wettbewerbsfähigkeit, Relevanz und Rentabilität von entscheidender Bedeutung sind und es uns ermöglichen, unseren Aktionären signifikante Renditen zu bieten. Das makroökonomische, steuerliche und regulatorische Umfeld hat sich jedoch infolge der COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 verändert. Dieses veränderte Umfeld hat sich auf unsere Geschäftsergebnisse, Kapitalquoten und den Kapitalplan, der unseren Zielen zugrunde liegt, ausgewirkt und wird dies auch weiterhin tun.

Trotz der Herausforderungen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie beabsichtigen wir, unsere Strategie in den verbleibenden drei Monaten des Jahres 2020 weiterhin diszipliniert umzusetzen, indem wir die Kosten weiter senken und den Umfang unserer Bilanz durch die weitere Veräußerung von Vermögenswerten in der Abbaueinheit CRU verringern. Gleichzeitig konzentrieren wir uns auf Stabilisierung und Steigerung der Erträge in unserer Kernbank.

Unsere wichtigsten Finanzkennzahlen sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt:

Finanzkennzahlen

Wichtige Finanzkennzahlen	30.9.2020	Kurzfristige Ziele 2020	Ziel Finanzkennzahl 2022
Konzern-Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital ¹	0,2 %	–	8 %
Kernbank Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital ²	4,3 %	–	über 9,0 %
Bereinigte zinsunabhängige Aufwendungen ³	14,9 Mrd. € ⁴	19,5 Mrd. € ⁴	17 Mrd. € mindestens
Harte Kernkapitalquote ⁵	13,3 %	–	12,5 %
Verschuldungsquote (Vollumsetzung) ⁶	4,4 %	–	~5 %
Aufwand-Ertrag-Relation ⁷	87,2 %	–	70 %

¹ Basierend auf dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnis nach Steuern. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Ergänzende Informationen (nicht testiert)“: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ dieses Berichts zu finden.

² Basierend auf dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnis nach Steuern der Kernbank. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Ergänzende Informationen (nicht testiert)“: Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ dieses Berichts zu finden.

³ Die Bereinigten Kosten entsprechen den Zinsunabhängigen Aufwendungen ohne Wertberichtigungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und andere immaterielle Vermögenswerte, Nettoaufwendungen für Rechtsstreitigkeiten, Restrukturierungsaufwendungen und Abfindungszahlungen.

⁴ Bereinigte Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft.

⁵ Weitere Informationen zur Berechnung dieser Quote sind im Risikobericht enthalten.

⁶ Am 17. September 2020 hat die EZB ihren Beschluss zur Ausübung regulatorischen Ermessens nach Feststellung außergewöhnlicher Umstände bekannt gegeben. Diese Maßnahme erlaubt es Banken, bestimmte Zentralbankeinlagen aus der Verschuldungsquote herauszurechnen. Die Banken werden von dieser Erleichterung bis zum 27. Juni 2021, dem Tag des Inkrafttretens von CRR 2, profitieren. Zum 30. September 2020 lag die Verschuldungsquote ohne diesen Effekt bei 4,1 %.

⁷ Prozentualer Anteil der Zinsunabhängigen Aufwendungen an den Erträgen insgesamt, die sich aus dem Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft zuzüglich der Zinsunabhängigen Erträge zusammensetzen.

Wir erwarten für den Konzern, dass unsere Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, im Jahr 2020 durch Kosten zur Umsetzung unserer Strategie sowie die Auswirkungen von COVID-19 auf das allgemeine wirtschaftliche Umfeld negativ beeinflusst wird. Für das Jahr 2022 sind wir weiterhin entschlossen, eine Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, von 8 % für den Konzern und von über 9 % für unsere Kernbank zu erreichen.

Die Erträge des Konzerns im Jahr 2020 dürften im Wesentlichen unverändert bleiben, was hauptsächlich auf unsere fortgesetzten Aktivitäten zur Risikominderung in der Abbaueinheit CRU zurückzuführen ist. Es wird erwartet, dass die Erträge der Kernbank im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr leicht höher sein werden, basierend auf der starken Ertragsentwicklung in den ersten neun Monaten. Darüber hinaus gehen wir davon aus, dass die Erträge weiterhin durch das anhaltend niedrige Zinsumfeld beeinträchtigt werden. Obwohl die Volatilität zurückgegangen ist, wird erwartet, dass die makroökonomischen Bedingungen und die Marktbedingungen für den Rest des Jahres 2020 volatil bleiben, da die kurz- und längerfristigen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie mit erheblicher Unsicherheit behaftet sind. Einige dieser negativen Auswirkungen können wir unter Umständen durch unsere laufenden Investitionen in Wachstumsbereiche ausgleichen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird im Jahr 2020 aufgrund einer fortgesetzten Normalisierung der Rückstellungsniveaus, geringerer Rückflüsse und der Auswirkungen von COVID-19 auf unsere Schätzungen der erwarteten Kreditverluste (Expected Credit Losses – ECL) voraussichtlich deutlich ansteigen. Wir bestätigen daher unsere Erwartung von 35 bis 45 Basispunkten des Kreditvolumens für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft für das Gesamtjahr 2020. Dies spiegelt unsere Erwartungen hinsichtlich der makroökonomischen Auswirkungen von COVID-19 wider, einschließlich der Auswirkungen der staatlichen Unterstützungsprogramme. Weitere Informationen zur Berechnung der erwarteten Kreditverluste sind im Abschnitt „Informationen zur Risikolage“ des Lageberichts enthalten.

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen erheblichen Unsicherheiten hinsichtlich des wirtschaftlichen Umfeldes, des Kundenverhaltens und der damit verbundenen regulatorischen Maßnahmen erschweren es uns, Zeitpunkt und Ausmaß der Veränderungen auf unser bisheriges Ziel einer Harten Kernkapitalquote für das Jahr 2020 genau anzugeben. Wir sind jedoch weiterhin bestrebt, Kunden in diesem herausfordernden Umfeld zu unterstützen. Wir sind der Ansicht, dass sich vielfältige Möglichkeiten bieten, unsere Kunden zu unterstützen. Dies könnte zu einem vorübergehenden Anstieg der risikogewichteten Aktiva (RWA) führen. Infolgedessen gehen wir derzeit davon aus, dass die RWA im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr leicht ansteigen werden. Am Ende des dritten Quartals 2020 belief sich unsere Harte Kernkapitalquote auf 13,3 %, hauptsächlich infolge niedrigerer Darlehensvolumina. Diese sind auf höher als erwartete kundenseitige Rückzahlungen von Kreditfazilitäten, die ursprünglich als Reaktion auf COVID-19 in Anspruch genommen worden waren, sowie einen Rückgang bei Derivaten zurückzuführen. Für den Rest des Jahres gehen wir davon aus, dass die Wahrscheinlichkeit, leicht und vorübergehend unter 12,5% zu fallen, geringer sein sollte als zu Beginn dieses Jahres erwartet. Wir sind weiterhin bestrebt, jederzeit einen signifikanten Puffer über unseren regulatorischen Anforderungen zu halten. Daher bekräftigen wir unser Ziel einer Harten Kernkapitalquote von mindestens 12,5 % für das Jahr 2022.

Aufgrund des EZB-Beschlusses zur Feststellung außergewöhnlicher Umstände werden wir vorübergehend bestimmte zentralbankfähige Einlagen aus unserer Verschuldungsposition herausrechnen. Entsprechend dürfte unsere Verschuldungsposition im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen unverändert bleiben. Dies wird voraussichtlich dazu führen, dass unser ursprüngliches Ziel einer Verschuldungsquote von 4,5 % zum Jahresende 2020 erreicht werden wird. Wir erwarten, dass die Option zur Herausrechnung zentralbankfähiger Einlagen am 26. Juni 2021 auslaufen wird. Ohne diesen Effekt dürfte unsere Verschuldungsquote zum Ende des Jahres 2020 geringfügig niedriger als im Vorjahr sein. Im Laufe der Zeit sollte sich unsere Verschuldungsquote durch die Normalisierung der Kundennachfrage und den fortgesetzten Risikoabbau in der Abbaueinheit CRU wieder in Richtung von ungefähr 5 % bewegen. Infolgedessen bekräftigen wir unser Ziel von rund 5 % für unsere Verschuldungsquote für das Jahr 2022.

Wir halten an unserem Ziel der Bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft in Höhe von 19,5 Mrd. € für das Jahr 2020 fest. Dieser Rückgang dürfte sich aus den bereits in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 erzielten Kostensenkungen, den laufenden Auswirkungen der im Jahr 2019 durchgeführten Maßnahmen sowie den zusätzlichen Auswirkungen der rechtlichen Verschmelzung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG auf die Deutsche Bank AG, den in unserer strategischen Ankündigung hervorgehobenen Geschäftsaustritten und der weiteren Optimierung unseres Personalbestands ergeben. Für das Gesamtjahr 2020 erwarten wir transformationsbedingte Aufwendungen von rund 1,4 Mrd. €.

Unsere Dividendenzahlungen setzen voraus, dass wir im jeweiligen Jahresabschluss der Deutschen Bank AG nach HGB ausreichende, ausschüttungsfähige Gewinne ausweisen können. Nach einem Jahresfehlbetrag in unserem HGB-Einzelabschluss für das Geschäftsjahr 2019 vor Verwendung der Kapitalrücklage gemäß § 150 Abs. 4 AktG und der entsprechenden Ausschüttungssperre kündigten wir an, dass wir für das Geschäftsjahr 2019 keine Dividendenzahlung vorschlagen werden. Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten wir ebenfalls keine Dividendenausschüttung. Wir beabsichtigen die Freisetzung von Kapital für eine Ausschüttung ab dem Jahr 2022 und streben eine wettbewerbsfähige Dividendenquote an.

Aufgrund der Art unseres Geschäfts sind wir an Gerichts-, Schieds- und Regulierungsverfahren sowie Ermittlungen in Deutschland und in einer Reihe von Ländern außerhalb Deutschlands, insbesondere in den USA, beteiligt. Solche Sachverhalte sind mit vielen Unsicherheiten behaftet. Obwohl wir bereits zahlreiche signifikante Rechtsstreitigkeiten beigelegt und Fortschritte bei laufenden Verfahren erzielt haben, dürfte das Umfeld für Rechtsstreitigkeiten und Rechtsdurchsetzungen auf kurzfristige Sicht herausfordernd bleiben. Für das Jahr 2020 erwarten wir unter dem Vorbehalt, dass die Prognose der Aufwendungen für Rechtsstreitigkeiten vielen Unsicherheiten unterliegt, Nettoaufwendungen in vergleichbarer Höhe wie im Jahr 2019.

Die Bereinigten Kosten, die Bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen, die Bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen und erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft sowie die Eigenkapitalrendite nach Steuern, basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital, sind nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen. Für die Definitionen dieser Messgrößen und die Überleitung auf die zugrunde liegenden IFRS-Messgrößen beachten Sie bitte den Abschnitt „Ergänzende Informationen (nicht testiert): Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen“ in unserem Geschäftsbericht 2019.

Unsere Geschäftsbereiche

Unternehmensbank

Für die Unternehmensbank (Corporate Bank – CB) erwarten wir, dass die makroökonomischen Rahmenbedingungen infolge der COVID-19-Pandemie und einer weiteren Verschlechterung des Zinsumfelds im ersten Quartal 2020 herausfordernd bleiben. Dies dürfte für die Unternehmensbank jedoch auch Chancen bieten, ihre Geschäfts- und Firmenkunden weiter zu betreuen, unter anderem durch die Unterstützung bei der Inanspruchnahme staatlicher Kreditprogramme sowie die Bereitstellung von Finanzierungen und Zahlungslösungen.

Im Jahr 2020 rechnen wir für die Unternehmensbank mit nahezu unveränderten Erträgen gegenüber dem Vorjahr, da die Auswirkungen der Pandemie und die makroökonomischen Herausforderungen durch unsere strategischen Wachstumsinitiativen, günstige, in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 erfasste Einmaleffekte, zusätzliche Kreditbereitstellungsgebühren und die Vorteile aus der Entscheidung der Europäischen Zentralbank vom September 2019 zur Einführung der Einlagenstaffelung ausgeglichen werden dürften. Für das Gesamtjahr 2020 erwarten wir, dass die Erträge in Global Transaction Banking im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen unverändert bleiben, einschließlich der oben genannten positiven Einmaleffekte. Die Erträge im Bereich Cash Management sollten etwas unter dem Niveau des vergangenen Jahres liegen, da die negativen Auswirkungen von Zinssenkungen in den USA und im asiatisch-pazifischen Raum im ersten Quartal 2020 durch die anhaltenden Bemühungen um die Neubepreisung von Einlagen und die Erhöhung der Gebühreneinnahmen aus zahlungsbezogenen Projekten teilweise ausgeglichen werden. Die Erträge in der Handelsfinanzierung dürften nahezu unverändert bleiben, da die Auswirkungen des weltweiten Rückgangs der Geschäftsaktivitäten, insbesondere bei strukturierten Produkten, durch zusätzliche Erträge aus neuen Krediten ausgeglichen werden sollten. Im Bereich Wertpapierdienstleistungen (Securities Services) erwarten wir, dass die Erträge im Jahr 2020 hauptsächlich aufgrund des Wegfalls der periodischen Ereignisse aus dem Vorjahr niedriger ausfallen. Die Erträge in Trust & Agency Services dürften unterhalb derer des Vorjahres liegen, was auf Zinssenkungen in den USA und der Region Asien-Pazifik im ersten Quartal 2020 zurückzuführen ist. Die Erträge im Firmenkundengeschäft dürften im Wesentlichen unverändert bleiben, da unsere Maßnahmen zu Preisanpassungen, unsere Initiativen im Kreditgeschäft und die Verbreiterung unseres Nichtbankenangebots die Effekte eines Negativzinsumfelds und die konjunkturelle Verlangsamung infolge von COVID-19 ausgleichen dürften.

Wir gehen davon aus, dass die Risikovorsorge im Kreditgeschäft für die Unternehmensbank für das Gesamtjahr deutlich höher sein wird als im Vorjahr, getrieben durch eine geringe Anzahl von Einzelwertberichtigungen und das makroökonomische Umfeld.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen dürften im Jahr 2020 geringer ausfallen, da gegenüber dem Vorjahr vor allem keine Wertminderungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und geringere Restrukturierungsaufwendungen anfallen dürften. Wir rechnen damit, dass die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen im Wesentlichen unverändert bleiben, da einem geringeren Sachaufwand voraussichtlich höhere Infrastrukturkosten gegenüberstehen. Wir werden unseren Fokus auf die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorschriften, die Verbesserung des Know-your-Client (KYC)- und Kundenanahmeprozesses sowie auf Systemstabilität, Kontrollen und Verhaltensweisen beibehalten.

Für das Jahr 2020 erwarten wir, dass die risikogewichteten Aktiva in der Unternehmensbank leicht ansteigen. Ursache hierfür sind die Modelländerungen sowie Veränderungen der Bonitätseinstufungen als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie.

Zu den Risiken unseres Ausblicks zählen die potenziellen Folgen makroökonomischer und globaler geopolitischer Unsicherheiten, einschließlich der COVID-19-Pandemie und einer möglichen Verschlechterung der internationalen Handelsbeziehungen, auf unser Geschäftsmodell. Darüber hinaus könnten auch die Unsicherheiten über die Geldpolitik der Zentralbanken, laufende regulatorische Entwicklungen (wie die Finalisierung der Basel III-Rahmenregelung), Ereignisrisiken sowie eine geringere Kundenaktivität negative Auswirkungen haben.

Investmentbank

Wir erwarten, dass die makroökonomischen und Marktbedingungen für die Investmentbank (IB) im restlichen Jahresverlauf ein hohes Maß an Unsicherheit aufweisen. Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie sind auf mittel- und langfristige Sicht nicht bekannt, haben jedoch unsere Ergebnisse im bisherigen Jahresverlauf beeinflusst und könnten durchaus auch noch weiter anhalten. Die Erträge der Investmentbank waren in den ersten neun Monaten des Jahres 2020 sowohl im Handel mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen (FIC) als auch im Emissions- und Beratungsgeschäft hoch. Wir erwarten, dass die Erträge der Investmentbank sich im vierten Quartal weiterhin gut entwickeln und folglich für das Gesamtjahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr deutlich höher ausfallen werden.

Wir rechnen für das Jahr 2020 im Handel mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen (FIC) mit deutlich höheren Erträgen im Vergleich zum Vorjahr. Die Bereiche Rates, Foreign Exchange und Global Emerging Markets haben sich in den ersten neun Monaten des Jahres alle stark entwickelt, da sie von höheren Kundenaktivitäten, einem konsequenten Risikomanagement und gezielten Personalverstärkungen profitieren konnten. Der Handel mit Kreditprodukten und Finanzierungen wurde im ersten Quartal 2020 von den widrigen Bedingungen an den Kreditmärkten beeinträchtigt, hat sich aber im zweiten und dritten Quartal gut erholt. Die positiven Auswirkungen unserer neu ausgerichteten Strategie, die wir im Dezember vorgestellt haben, sollten weiterhin Vorteile für den gesamten Handel mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen (FIC) bringen. Die Erträge im Emissions- und Beratungsgeschäft sollten sich im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöhen. Unser Anleiheemissionsgeschäft verzeichnete in den ersten neun Monaten ein starkes Wachstum, bedingt durch gewonnene Marktanteile im globalen Gebührenpool bei Investment-Grade-Anleihen, und die Erträge im Bereich Leveraged Finance sind im bisherigen Jahresverlauf nach wie vor trotz verminderter Kundenaktivität solide. Unser neu ausgerichtetes Aktienemissionsgeschäft profitierte von dem erhöhten Emissionsvolumen, mit einer besonderen Stärke auf dem Markt für sogenannte „Special Purpose Acquisition“ Gesellschaften, und wir gehen davon aus, dass sich dies im vierten Quartal fortsetzen wird. Diese Zugewinne gegenüber dem Vorjahr werden teilweise durch die gesunkenen Erträge im Beratungsgeschäft aufgezehrt, wo eine Erholung noch nicht absehbar ist.

Wir erwarten, dass die Risikovorsorge im Kreditgeschäft für die Investmentbank im Gesamtjahr aufgrund der COVID-19-Pandemie deutlich höher sein wird als im Vorjahr.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen in der Investmentbank dürften im Jahr 2020 geringer ausfallen als im Vorjahr. Dies ist durch eine Reihe von Faktoren bedingt, darunter geringere Transformationskosten sowie verminderte Abfindungszahlungen und Restrukturierungsaufwendungen. Auch sollten die bereinigten Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen geringer ausfallen. Dies dürfte sich aus dem Abbau des Personalbestands im Jahr 2019, dem geringeren Sachaufwand und verminderten Allokationen von Servicekosten aus den Infrastrukturfunktionen ergeben.

Für das Jahr 2020 erwarten wir den Ausweis höherer risikogewichteter Aktiva in der Investmentbank, getrieben durch eine starke Zunahme der risikogewichteten Aktiva (RWA) für das Kreditrisiko aufgrund des neuen Rahmenwerks für Verbriefungen, das im ersten Quartal 2020 eingeführt wurde, zusammen mit höheren RWA für das Marktrisiko infolge der hohen Marktvolatilität durch die COVID-19-Pandemie. Es wird erwartet, dass das zugrunde liegende Geschäftswachstum für das Jahr im Großen und Ganzen unverändert bleibt.

Unser Ausblick auf das vierte Quartal ist einigen Unwägbarkeiten unterworfen. Dazu zählen die ungewissen Folgen einer zweiten Welle der COVID-19-Pandemie, die Handelsgespräche bezüglich des Brexits und die Auswirkungen der Ergebnisse der US-Präsidentenwahl auf die Wirtschaft in den USA und in anderen Ländern. Die Geldpolitik der Zentralbanken und laufende regulatorische Entwicklungen stellen ebenfalls Risiken dar. Auch Herausforderungen wie Ereignisrisiken und eine geringere Kundenaktivität können sich negativ auswirken.

Privatkundenbank

Wir erwarten, dass die makroökonomischen Marktbedingungen für die Privatkundenbank (PB) infolge der COVID-19-Pandemie herausfordernd bleiben. Die Erträge könnten weiterhin durch eine abnehmende Kundenaktivität aufgrund der Pandemie belastet werden. Zudem werden die Marktwerte der verwalteten Vermögen möglicherweise nicht vollständig das Niveau vor Ausbruch der Pandemie erreichen. Wenn sich die Normalisierung jedoch für das verbleibende Jahr fortsetzt, erwarten wir, dass die Erträge der Privatkundenbank im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 im Wesentlichen unverändert bleiben werden.

Für die Privatkundenbank in Deutschland erwarten wir ebenfalls, dass die Erträge gegenüber 2019 im Wesentlichen unverändert bleiben. Das angestrebte Ertragswachstum im Anlage-, Vorsorge- und Kreditgeschäft sollte die negativen Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds und der COVID-19-Pandemie kompensieren. Zudem erwarten wir höhere Erträge aus der Umsetzung von Preisanpassungen.

In der Internationalen Privatkundenbank gehen wir davon aus, dass die Erträge im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen unverändert bleiben trotz eines niedrigeren Ergebnisbeitrags aus dem Abbau von Altbeständen bei Sal. Oppenheim. Negative Auswirkungen aus dem anhaltend niedrigen Zinsumfeld und aus der COVID-19-Pandemie sollten weitgehend durch höhere Erträge aus dem geschäftlichen Wachstum im Anlage- und Kreditgeschäft ausgeglichen werden können. Dabei profitieren wir von gezielten Neueinstellungen von Kundenbetreuern.

Die COVID-19-Pandemie wirkte sich, bedingt durch schwächere Wirtschaftsaussichten, auch auf die Risikovorsorge im Kreditgeschäft aus. Angesichts der Ungewissheit über die Ausbreitung, Dauer und Marktauswirkungen von COVID-19 rechnen wir für das Geschäftsjahr 2020 in der Privatkundenbank mit einer erheblich höheren Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Bei den Zinsunabhängigen Aufwendungen gehen wir in 2020 von einem leichten Rückgang im Vergleich zu 2019 aus. Im Vorjahr war ein materieller negativer Effekt aus der Wertminderung des restlichen Geschäfts- oder Firmenwerts enthalten. Im Zuge der kontinuierlichen Umsetzung unserer geschäftlichen Transformation erwarten wir weitere Restrukturierungsaufwendungen im vierten Quartal 2020 und insgesamt erheblich höhere Restrukturierungsaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr. Für die bereinigte Kostenbasis ohne Berücksichtigung von Transformationskosten erwarten wir in 2020 einen leichten Rückgang. Höhere Einsparungen aus Reorganisationsmaßnahmen werden dabei teilweise durch Inflationseffekte, gezielte Wachstumsinitiativen und Effekte aus der Änderung der Verrechnung von konzerninternen Dienstleistungen ausgeglichen.

Die risikogewichteten Aktiva dürften im Jahr 2020 steigen. Ursächlich hierfür sind Wachstum im Kreditgeschäft und regulatorische Änderungen zur Angleichung interner Risikomodelle innerhalb der Finanzbranche. Darüber hinaus erwarten wir weiterhin negative Auswirkungen von COVID-19 auf die Kreditratings.

Die verwalteten Vermögen werden insgesamt im Berichtsjahr voraussichtlich im Wesentlichen unverändert bleiben. Dabei gehen wir davon aus, dass sich die Kundenaktivität und das Marktumfeld nach den erheblichen Marktturbulenzen im März normalisieren und sich der Wachstumspfad fortsetzt.

Zu den spezifischen Risiken für unseren Ausblick gehören mögliche Auswirkungen auf unser Geschäft durch makroökonomische Unsicherheiten, einschließlich COVID-19, Herausforderungen im Zinsumfeld sowie eine geringere Kundenaktivität. Die Umsetzung regulatorischer Anforderungen einschließlich Verbraucherschutzmaßnahmen sowie Verzögerungen bei der Umsetzung unserer strategischen Projekte könnten sich ebenfalls negativ auf unsere Ertrags- und Kostenbasis auswirken. All diese Risiken könnten sich in Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung der COVID-19-Pandemie verstärken.

Asset Management

Aufgrund seines umfangreichen Produktangebots im Investmentbereich ist Asset Management (AM) gut positioniert, um vom Wachstumstrend der Branche zu profitieren und Marktanteile zu gewinnen, auch unterstützt durch unsere große Vertriebsreichweite, globale Präsenz und digitale Fähigkeiten. Jedoch dürften Branchenherausforderungen wie Margendruck, steigende Regulierungskosten, ein zunehmender Wettbewerbsdruck und die wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie voraussichtlich auch Einfluss auf die Gesamtjahresergebnisse haben. Angesichts dieser Herausforderungen wollen wir uns auf innovative und nachhaltige Produkte und Dienstleistungen konzentrieren, mit denen wir uns im Markt abheben, Kunden im Marktumfeld der späten Zyklusphase bestmöglich betreuen und gleichzeitig eine disziplinierte Kostenbasis aufrechterhalten können.

Aufgrund des schwierigen Marktumfelds haben wir unsere Zielsetzung für die bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation für die DWS priorisiert, um sicherzustellen, dass wir einen möglichst hohen Shareholder Value erzielen, und zwar unabhängig von dem Umfeld, in dem wir tätig sind.

Wir gehen davon aus, dass die Erträge im Bereich AM infolge der Marktvolatilität im Gesamtjahr 2020 gegenüber dem Vorjahresniveau leicht geringer ausfallen. Die Managementgebühren werden im Jahresvergleich voraussichtlich unverändert bleiben, da wir damit rechnen, dass die positiven Effekte sowohl aus Nettomittelzuflüssen und günstigen Marktentwicklungen aus 2019 den infolge des durch COVID-19 ausgelösten Marktrückgang in 2020 mehr als ausgleichen werden. Es ist davon auszugehen, dass sich die Performance- und Transaktionsgebühren im Jahr 2020 bei 3 bis 5 % der Gesamterträge einpendeln werden. Das deutlich höhere Vorjahresniveau war durch die hohen Performance-Gebühren zustande gekommen, die für 2020 nicht wieder erwartet werden. Die Sonstigen Erträge dürften aufgrund der erwarteten ungünstigen Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts von Garantieprodukten, die allerdings durch deutlich geringere Finanzierungskosten abgedeckt werden – beides eine Folge des Niedrigzinsumfelds und der deutlich geringeren Kapitalerträge und -gewinne im Vergleich zum Vorjahr –, leicht zurückgehen.

Um sicherzustellen, dass unser Geschäft in dem schwierigen Ertragsumfeld gut aufgestellt ist, konzentrieren wir uns auch in 2020 wieder darauf, die Kosten zu reduzieren. Als Ergebnis der von COVID-19 angeregten Kosteneinsparungen und Effizienzsteigerungen durch unsere geplanten Maßnahmen erwarten wir niedrigere zinsunabhängige Aufwendungen und bereinigte Kosten ohne transformationsbedingte Aufwendungen.

Das verwaltete Vermögen sollte Ende 2020 unter der Annahme einer Markterholung und Nettozuflüssen im vierten Berichtsquartal nahezu unverändert gegenüber dem Ende des Vorjahres bleiben. In 2020 gehen wir von Nettomittelzuflüssen in gezielte Wachstumsbereiche bei passiven und alternativen Anlagen aus. Diese Entwicklung wird durch strategische Partnerschaften und Produktinnovationen weiter begünstigt.

Zu den Risiken des Ausblicks zählen die lange Dauer der wirtschaftlichen Auswirkungen von COVID-19, anhaltend niedrige Zinssätze in den Märkten der Industrieländer, das Tempo des Wachstums und der zunehmende Wohlstand in den Schwellenländern sowie die Nachfrage nach Altersvorsorgeprodukten der alternden Bevölkerungsgruppen in Industrieländern. Die weiter bestehenden erhöhten wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten weltweit sowie protektionistische und handelsbeschränkende Maßnahmen könnten unvorhersehbare Folgen für die Wirtschaft, die Marktvolatilität und das Anlegervertrauen haben. Das wiederum könnte zu einem rückläufigen Geschäft führen und unsere Erträge und Gewinne sowie die Umsetzung unserer strategischen Pläne beeinflussen. Darüber hinaus könnte der sich ändernde Rechtsrahmen zu unerwarteten regulatorischen Kosten und möglichen Verzögerungen bei der Umsetzung unserer Effizienzmaßnahmen aufgrund von rechtlichen Restriktionen führen, was unsere Kostenbasis negativ beeinflussen könnte.

Abbaueinheit Capital Release Unit (CRU)

Die Abbaueinheit CRU beabsichtigt, das Programm zum Abbau ihrer Vermögenswerte und zur Übertragung der Prime Finance- und Electronic Equities-Kunden im weiteren Jahresverlauf 2020 fortzusetzen und gleichzeitig weitere Kosten zu senken.

Die Erträge sollten durch die Auswirkungen des Risikoabbaus, Absicherungskosten und Finanzierungskosten beeinträchtigt sein, teilweise ausgeglichen durch Erstattungen im Zusammenhang mit der Übertragung der Prime Finance-Plattform. Im Jahr 2020 rechnen wir daher mit negativen Erträgen.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen sollten für das Jahr 2020 deutlich geringer sein als im Jahr 2019. Die bereinigten Kosten ohne Aufwendungen für den Umbau sollten erheblich geringer ausfallen, was auf einen niedrigeren Personal- und Sachaufwand und gesunkene infrastrukturbezogene Kosten zurückzuführen ist.

Wir streben weiterhin 38 Mrd. € an risikogewichteten Aktiva (RWA) für Ende 2020 an, obwohl dies von entsprechenden Marktbedingungen abhängig ist. Für den übrigen Jahresverlauf erwarten wir eine Reduzierung der Verschuldungsposition in der Größenordnung von 10 Mrd. € bis 15 Mrd. €, vorbehaltlich der Marktbewegungen.

Zu den Risiken für unseren Ausblick gehören die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie. Die Geschwindigkeit und die Kosten des Abbaus unserer Vermögenswerte könnten durch die Renditeerwartungen und den Kreditrisikoappetit der Kontrahenten beeinträchtigt werden. Voraussetzung für einen effektiven Abbau von Vermögenswerten sind funktionierende Kapitalmärkte und die aktive Beteiligung von Kunden und Kontrahenten. Zudem könnten sich Verzögerungen bei der Umsetzung unserer Kostenmanagementinitiativen negativ auf unsere Kostenbasis auswirken. Wir überwachen auch weiterhin sorgfältig das rechtliche und aufsichtsrechtliche Umfeld in Bezug auf das auf Fremdwährung lautende Hypothekenportfolio in Polen in Höhe von 2,0 Mrd. €. Unerwünschte Entwicklungen könnten sich negativ auf das Portfolio auswirken.

Corporate & Other

Im Jahr 2020 wird der Bereich Corporate & Other weiterhin von Bewertungs- und Zeitunterschieden bei Positionen betroffen sein, die wirtschaftlich abgesichert sind, jedoch nicht die Rechnungslegungsanforderungen für das Hedge Accounting erfüllen. Des Weiteren werden Infrastrukturaufwendungen, die sich aus Anteilseignertätigkeiten gemäß der Definition der OECD-Verrechnungspreisrichtlinien ergeben und die nicht geschäftsspezifisch sind, zentral gehaltene Kosten als Bestandteil unseres neuen Rahmenwerks für Verrechnungspreise im Zusammenhang mit der Refinanzierung der Geschäftsbereiche und bestimmte Kosten in Verbindung mit Bestandsaktivitäten, deren Beibehaltung unter „Corporate & Other“ im Rahmen der Verschmelzung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG auf die Deutsche Bank AG vereinbart wurde, auswirken. Wir erwarten, dass rund 250 Mio. € dieser Finanzierungskosten im Bereich Corporate & Other verbleiben werden. Zusätzlich werden bestimmte transformationsbedingte Aufwendungen für Immobilien im Zusammenhang mit der Beschleunigung der Rationalisierung unseres Immobilienportfolios in Corporate & Other erfasst.

Darüber hinaus wird Corporate & Other auch künftig beeinflusst durch Unterschiede zwischen geplanten und aktuellen Allokationen, da Infrastrukturaufwendungen den Unternehmensbereichen auf Basis der geplanten Allokationen zugeordnet werden, sowie durch die Umkehrung von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss, hauptsächlich im Zusammenhang mit der DWS, die vom Ergebnis vor Steuern der Unternehmensbereiche abgezogen werden.

Risiken und Chancen

Die in den ersten neun Monaten bis zum 30. September 2020 beobachteten Entwicklungen, mit Ausnahme der Auswirkungen von COVID-19, haben unsere im Geschäftsbericht 2019 dargestellte Einschätzung der Risiken und Chancen, denen unsere Geschäftsaktivitäten ausgesetzt sind, nicht wesentlich verändert.

COVID-19

Im Hinblick auf die fortwährende COVID-19-Pandemie haben die Abwärtsrisiken seit Jahresanfang erheblich zugenommen. Die zugrundeliegenden Risiken wirken sich weiterhin auf eine Reihe von Themen aus, die in unserem Jahresbericht 2019 hervorgehoben werden, und könnten weiterhin einzeln als auch gleichzeitig auftreten. Daher könnten die negativen Auswirkungen auf unser Geschäftsumfeld erheblich schwanken und unser Geschäft, die Geschäftsergebnisse oder strategische Pläne und Ziele sowie unseren Aktienkurs nachteilig beeinflussen.

Die weitgehend beispiellose wirtschaftliche Störung, die durch die COVID-19-Pandemie verursacht wurde, hat in der ersten Hälfte des Jahres 2020 zumindest vorübergehend zu einem extrem starken Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in allen wichtigen Volkswirtschaften geführt. Nach der allgemein erwarteten Erholung im dritten Quartal gehen wir grundlegend davon aus, dass sich die wirtschaftliche Erholung in den nächsten Quartalen deutlich langsamer fortsetzen wird, da sich COVID-19-Pandemie mit dem Eintreffen der kalten Witterung auf der Nordhalbkugel schneller ausbreitet und weil zusätzliche fiskalische Anreize in den USA teilweise bis nach den US-amerikanischen Präsidentschaftswahlen verschoben werden. Wir gehen davon aus, dass sich die wirtschaftliche Erholung Mitte nächsten Jahres wieder beschleunigen wird, wenn eine breit zugängliche und wirksame COVID-19-Impfung zur Verfügung steht (eine wesentliche Annahme) und erste Auszahlungen aus dem Wiederaufbau-Fonds der Europäischen Union an die Mitgliedsstaaten erfolgen. Da die COVID-19-Infektionsraten in letzter Zeit angestiegen sind, insbesondere in einigen europäischen Ländern, sehen wir nach wie vor ein erhebliches Abwärtsrisiko durch lang anhaltende Perioden von Wellen von COVID-19-Infektionen, neuerliche Restriktionen, eine stärkere Risikoaversion und eine verzögerte Erholung. Aufgrund des weitgehend beispiellosen Charakters der COVID-19-Krise wird die Prognoseunsicherheit wahrscheinlich noch geraume Zeit ungewöhnlich hoch bleiben. Als Bank gehen wir davon aus, dass sich die Auswirkungen der COVID-19-Rezession mit Verzögerung weiter entfalten werden und dass das Niedrigzinsumfeld in der Eurozone zumindest für einige Quartale anhalten wird.

Im Laufe des Jahres 2020 haben wir eine Verschlechterung der Kreditwürdigkeit bestimmter Portfolios aufgrund der Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage beobachtet, was sich auch in unseren erhöhten Rückstellungen für Kreditverluste widerspiegelt. Wenn sich die Situation weiter verschlechtert, könnte dies zu zusätzlichen Ratingherabstufungen bei unseren Kunden, zu weiter steigenden Kreditverlusten sowie möglicherweise zur Inanspruchnahme von Kreditfazilitäten durch unsere Kunden führen (wie zu Beginn des Jahres beobachtet), was wiederum zu einem Anstieg der Kapital- und Liquiditätsanforderungen führen würde. Eine höhere Volatilität an den Finanzmärkten könnte zu einer vermehrten Nachfrage und Stellung von Sicherheitsleistungen führen. Maßnahmen, die von Zentralbanken und Regierungen ergriffen wurden, helfen einige der kurzfristigen Auswirkungen abzuschwächen.

Um das hohe Maß an Unsicherheit zu mildern, haben zahlreiche Staaten Moratorien für Privatkunden und Kleine Unternehmen sowie unterstützende Maßnahmen wie staatlich gestützte Kreditprogramme für Unternehmen eingeführt. Darüber hinaus gab es mehrere private Moratorien zur Unterstützung von Kunden. Für all diese Moratorien konnten sich die Kunden während einer bestimmten Antragsphase melden, während die Maßnahme, abhängig von den jeweiligen Moratorien, über einen längeren Zeitraum (meist bis zu drei oder sechs Monaten, manchmal sogar noch länger) laufen könnte. In einigen Ländern, wie Deutschland, sind die privaten und staatlichen Moratorien inzwischen ausgelaufen. Andere Länder, wie Italien, haben ihre staatlichen Moratorien bis Anfang 2021 verlängert. Obwohl wir derzeit keine wesentlichen negativen Auswirkungen im Hinblick auf die ausgelaufenen Moratorien beobachten können, dürfte die Beendigung der Unterstützungsmaßnahmen dazu führen, dass Ausfälle und Kreditverluste im Verlauf des Jahres 2021 weiter erhöht bleiben. Die Bank wird auch weiterhin relevante Portfolios im Hinblick auf das bevorstehende Auslaufen der verbleibenden Moratorien und Anzeichen einer Kreditverschlechterung überwachen.

Die COVID-19-Pandemie hat das "Niedriger für länger"-Zinsumfeld verstärkt, da die wichtigsten Zentralbanken die Leitzinsen gesenkt und/ oder erhebliche Liquidität zur Unterstützung der Wirtschaft bereitgestellt haben. Dies führte zu einem weiteren Druck auf die Zinsmargen der Banken und wird sich auch künftig auf die Geschäftsmodelle der Banken auswirken. Allerdings unterstützte dies eine rasche Erholung der Asset-Preise, die in vielen Fällen trotz deutlich schwächerer Fundamentaldaten wieder auf das Niveau vor der COVID-19-Pandemie zurückkehrten. Auf diesen Niveaus sind die Finanzmärkte sehr anfällig für potenzielle Schocks, einschließlich Perioden von Wellen von COVID-19-Infektionen oder eines Zinsaufwärtsschocks.

Die oben genannten externen Entwicklungen können unsere Fähigkeiten zur Erwirtschaftung von Einnahmen beeinträchtigen, während sich Marktschwankungen und Marktrückgänge auch negativ auf den Wert von Finanzinstrumenten auswirken und für uns zu Verlusten führen können.

Aus operationeller Sicht und trotz der derzeit geltenden Richtlinien zur Geschäftsfortführung und zum Krisenmanagement kann die COVID-19-Krise, die ständigen Veränderungen in den Maßnahmen der Regierung sowie weitere potenzielle Infektionswellen und Abschottungen weiterhin nachteilige Auswirkungen auf unsere Geschäftsaktivitäten haben. Der Schritt über globale Branchen hinweg, Geschäfte von zu Hause und außerhalb der eigentlichen Bürostandorte abzuwickeln, übt kontinuierlichen Druck auf Geschäftspraktiken, die Anforderungen an unsere technologische Infrastruktur und auch das Risiko von Cyber-Angriffen aus, welche zu Technologiestörungen, Sicherheitsverletzungen, unbefugtem Zugriff, Verlust oder Zerstörung von Daten oder Nichtverfügbarkeit von Dienstleistungen führen und die Wahrscheinlichkeit von Verhaltensverstößen erhöhen können. Jedes dieser Ereignisse könnte zu Rechtsstreitigkeiten oder einen finanziellen Verlust führen, eine Störung unserer Geschäftsaktivitäten sowie eine Haftbarkeit gegenüber unseren Kunden, staatliche Eingriffe oder eine Schädigung unserer Reputation zur Folge haben. Gleichzeitig bleiben die Kosten, die uns durch den Umgang mit diesen Cyber-, Informationssicherheits- und anderen Risiken entstehen, hoch. Verzögerungen bei der Umsetzung regulatorischer Anforderungen, einschließlich Verbraucherschutzmaßnahmen und unserer strategischen Projekte, könnten sich ebenfalls negativ auf unsere Einnahmen und Kosten auswirken. Gleichzeitig hat und könnte eine erneute höhere Marktvolatilität zu einer erhöhten Nachfrage nach Überwachungsmaßnahmen und Bearbeitung führen. Unsere Lieferanten und Service Provider stehen vor ähnlichen Herausforderungen, mit dem Risiko, dass diese nicht in der Lage sein könnten, ihre vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen, wodurch die Vorteile, die wir aus solchen Verträgen zu ziehen versuchen, gefährdet werden.

Die COVID-19-Pandemie könnte auch die reguläre Personalfuktuation verzögern oder reduzieren, wodurch die Konzernziele hinsichtlich des Personalbestands und der Personalkosten unter Druck geraten können und sich die Kosten für unfreiwillige Abfindungsregelungen, die zur Erreichung dieser Ziele erforderlich sind, erhöhen. Zudem könnte dadurch die Möglichkeit eingeschränkt werden, talentierte Mitarbeiter innerhalb der Bank, deren Rollen überflüssig geworden sind, neu einzusetzen. Anforderungen der Aufsichtsbehörden, bei der Höhe der Vergütungen, die wir anbieten können, Zurückhaltung zu üben, könnten die Bank bei der Gewinnung und Bindung talentierter Mitarbeiter benachteiligen.

All die oben genannten Faktoren könnten einen wesentlichen Einfluss auf unsere harte Kernkapitalquote (CET 1 Ratio) haben. Wie bereits bekannt gegeben ist es daher möglich dass wir in den kommenden Perioden unter unser Ziel einer harten Kernkapitalquote von mindestens 12,5 % fallen werden. Während die Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio) im dritten Quartal 2020 über dem regulatorischen Minimum blieb, könnte das Risiko weiterer COVID-19-Wellen und einer tieferen und länger andauernden wirtschaftlichen Rezession die Liquiditätskennzahlen für den Rest des Jahres unter Druck setzen und zu Liquiditäts- und Finanzierungsabflüssen führen. Gleichzeitig könnte sich dies vorübergehend auf unsere Finanzierungskosten auswirken und damit unsere Rentabilität negativ beeinflussen. Die Aufsichtsbehörden in Europa und in anderen Regionen haben Maßnahmen ergriffen, um gezielte und vorübergehende Flexibilität hinsichtlich bestimmter aufsichtlicher Rahmenbedingungen zu erreichen und unbeabsichtigte prozyklische Auswirkungen zu vermeiden. So wurden beispielsweise auf europäischer Ebene Änderungen an der Verschuldungsquote (Leverage Ratio) vorgenommen, die das Netting ausstehender Zahlungen und den Ausschluß von Guthaben bei Zentralbanken ermöglichen. Darüber hinaus wurden außerordentliche Änderungen des Rahmenwerks für Marktrisiko-RWA vorgenommen, bei denen Überschreitungen im Vergleich zu den modellierten Ergebnissen zuvor zu erhöhten Kapitalanforderungen geführt hätten.

Darüber hinaus könnten sich die durch die COVID-19-Pandemie verursachte Verwerfung auch nachteilig auf die Überprüfung, das Testen und die Messung der Wertminderung von Goodwill und immateriellen Vermögenswerten auswirken. Auch die Bewertung unserer latenten Steuerforderungen könnte davon betroffen sein.

Um die Auswirkungen von COVID-19 auf finanzielle und nicht-finanzielle Risiken zu bewältigen, greift die Deutsche Bank auf spezielle Steuerungsstrukturen zurück, einschließlich dem globalen und regionalen Krisenmanagement. Im weiteren Sinne und wo dies relevant ist, wurden zusätzliche Kontrollen und Prozesse eingerichtet, einschließlich zusätzlicher Berichterstattung, um sicherzustellen, dass die relevanten hochrangigen Entscheidungsträger einschließlich des Vorstands auf dem Laufenden sind.

Die COVID-19-Pandemie birgt auch neue Chancen, darunter eine Beschleunigung der Digitalisierung in verschiedenen Branchen, die es der Bank ermöglicht, den Kunden durch neue digitale Berührungspunkte einen schnelleren Service zu bieten, sowie die Möglichkeit, gemeinsam zu innovieren und Kunden bei ihren Investitionen in Digitalisierungsprojekte und -strategien zu unterstützen. Beides stärkt unsere Kundenbeziehungen und eröffnet uns zusätzliche Geschäftsmöglichkeiten.

Die COVID-19-Pandemie hat sich auch auf die Kostenstruktur der Bank ausgewirkt. Während es kurzfristig erforderlich war, die Filialen und Büroräumlichkeiten mit Anti-Infektions-Material auszustatten, prüfen wir nun Optionen um nachhaltig z.B. die Immobilienkosten durch fortgesetzte höhere Heimarbeit welche von den Mitarbeitern allgemein positiv aufgenommen wurde, zu senken. Bestimmte Kostenkategorien wurden von COVID-19 vorübergehend positiv beeinflusst, z.B. Reisen und Spesen sowie Marketing und Veranstaltungen.

Politische Risiken

Die COVID-19-Pandemie hat bisher nicht zu einer weiteren politischen Spaltung der Euro-Zone geführt, da die Zentralbank großzügig mit Liquidität versorgt hat, EU-Finanzhilfen (z.B. ESM-Darlehen) zur Verfügung stehen und der neue Wiederaufbaufonds in Höhe von 750 Mrd. € vereinbart wurde, der die mittelfristigen Wirtschaftsaussichten der von der Pandemie am stärksten betroffenen Länder durch die Auszahlung von Zuschüssen und Darlehen unterstützt. Der Wiederaufbaufonds wird auch dazu beitragen, das Risiko eines Aufwärtsdrucks auf die Renditen von Staatsanleihen in diesen Ländern zu mindern.

Es besteht weiter große Ungewissheit bezüglich des zukünftigen Verhältnisses zwischen der Europäischen Union und des Vereinigten Königreiches nach dem Rückzug Großbritanniens aus der Europäischen Union. Deshalb ist es schwierig, die volle Auswirkung auf uns auf lange Sicht zu beurteilen. Der Brexit hat bereits Auswirkungen auf die Struktur und das Geschäftsmodell unserer Geschäftstätigkeit in Großbritannien, und wir haben bei der Prudential Regulation Authority and Financial Conduct Authority, unseren britischen Aufsichtsbehörden die Genehmigung beantragt, weiterhin regulierte Aktivitäten in Großbritannien durchzuführen (die zuvor gemäß den Bestimmungen des Europäischen Passes (European Passport provisions) durchgeführt wurden). Trotz unserer Brexit-Vorbereitungen könnte sich das Scheitern einer Genehmigung als Drittlandsniederlassung (Third Country Branch) im Jahr 2021 nachteilig auf unser Geschäft, unsere Geschäftsergebnisse oder unsere strategischen Pläne auswirken. Ohne ein umfassendes Freihandelsabkommen für Dienstleistungen oder die Gleichstellung der Regelungen der EU und des Vereinigten Königreiches für Finanzdienstleistungen werden wir ferner in unserer Fähigkeit, Finanzdienstleistungen von und nach Großbritannien zu erbringen, eingeschränkt sein.

Die Verabschiedung eines nationalen Sicherheitsgesetzes für Hongkong durch Festlandchina hat die Spannungen zwischen den USA und China verstärkt. Die USA sehen die Autonomie Hongkongs als gefährdet an und haben daher den Sonderhandelsstatus Hongkongs aufgehoben und chinesische Regierungsvertreter sanktioniert. Es besteht ein Risiko sozialer Unruhen in Hongkong, doch wir erwarten dass die Rolle Hongkongs als Offshore-Finanzzentrum und die Währungskopplung nur minimal beeinträchtigt werden. Obwohl es für uns noch zu früh ist, die mittel- bis langfristigen Auswirkungen auf unser Geschäft oder unsere finanziellen Ziele vorherzusagen, könnten diese wesentlich und nachteilig sein.

Obwohl es schwierig ist, die potenziellen Auswirkungen vorherzusagen, könnte sich die Ungewissheit im Zusammenhang mit den US-amerikanischen Wahlen im November 2020 sowohl auf die Finanzmärkte als auch auf unsere Geschäftsentwicklung auswirken. Überdies kann es in der Zeit vor der Wahl zu einer erhöhten Volatilität kommen, und entsprechende Risikopositionen werden auch weiterhin entsprechend gesteuert. Langfristige Auswirkungen oder Vorteile künftiger politischer Entscheidungen lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt nur schwer abschätzen.

Aufsichtsrechtliche Reformen, Prüfungen und Untersuchungen

Obwohl aufsichtsrechtliche Reformen selektiv verzögert wurden, um die Bemühungen der Banken zu unterstützen, die Auswirkungen von COVID-19 leichter zu bewältigen und der Realwirtschaft Finanzmittel zur Verfügung zu stellen, werden uns die als Reaktion auf die während der letzten Finanzkrise festgestellten Schwächen in Kraft gesetzten und vorgeschlagenen aufsichtsrechtlichen Reformen, zusammen mit verstärkten Prüfungen und einem größeren Ermessensspielraum der Aufsichtsbehörden, wesentliche Kosten nach sich ziehen, erhebliche Unsicherheiten schaffen und unsere Geschäftspläne sowie unsere Fähigkeit zur mittelfristigen Umsetzung unserer strategischen Pläne negativ beeinflussen. Diese Veränderungen, die einen erhöhten Kapitalbedarf erfordern, können sich erheblich auf unser Geschäftsmodell, unsere Finanz- und Ertragslage sowie auf das Wettbewerbsumfeld im Allgemeinen auswirken. Zwei künftige Änderungen, die sich auf unser Geschäft auswirken werden, sind die Umsetzung der endgültigen Basel-III-Reformen und der Brexit. Die Umsetzung beider Veränderungen wird jedoch in allen wichtigen Staaten immer noch heftig von den politischen Entscheidungsträgern diskutiert. Wir gehen derzeit davon aus, dass unsere Kapitalanforderungen im Jahr 2024 durch die Umsetzung des endgültigen Basel III in der Europäischen Union steigen werden, insbesondere durch höhere Risikogewichte für unsere Engagements in den meisten Risikobereichen. Wir erwarten einen weiteren Anstieg der Risikogewichte für unsere Engagements ab 2028/2029 durch die Einführung der neuen Output-Untergrenze, die in der endgültigen Fassung von Basel III enthalten ist. Regulatorische Reformen in Bezug auf Abwicklungsfähigkeit oder Abwicklungsmaßnahmen können sich ebenfalls erheblich auf unsere Geschäftstätigkeit auswirken. Darüber hinaus können sich regulatorische Änderungen auf die Art und Weise auswirken, wie wesentliche Unternehmen finanziert werden, was sich auf die Geschäftstätigkeit auswirken und die Ergebnisse negativ beeinflussen könnte. Obgleich die Deutsche Bank auf alle Szenarien vorbereitet ist, ist die Tatsache dass es keine Sicherheit bezüglich zukünftiger Äquivalenzentscheidungen zwischen Großbritannien und der EU gibt, unklar, wie sich Brexit auf die Finanzmärkte und deren Liquidität auswirken wird. Die Möglichkeit eines "No-Deal"-Brexit könnte auch zu lokalen wirtschaftlichen Störungen mit Auswirkungen auf unsere Kunden führen.

Aufsichtsbehörden können zusätzliche Kapitalanforderungen oder regulatorische Anpassungen festlegen, zum Beispiel als Ergebnis des regelmäßigen aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP), als Reaktion auf zusätzliche Risiken durch Defizite in unserem Kontrollumfeld oder als Ergebnis aufsichtlicher Prüfungen zur Behandlung spezifischer Produkte oder Transaktionen. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat diese Befugnisse bereits in ihren SREP-Beschlüssen genutzt und kann dies auch weiterhin tun, um Erkenntnisse aus Prüfungen vor Ort zu berücksichtigen. In extremen Fällen kann sie sogar bestimmte Aktivitäten oder unsere Genehmigung, innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs tätig zu werden, aussetzen und Geldstrafen für die Nichteinhaltung der für uns geltenden Vorschriften verhängen. Da die EZB erklärt hat, dass sie in diesem Jahr keine neuen SREP-Vorgaben machen wird, bleibt die SREP-Entscheidung von 2019 weiterhin gültig.

Die Aufsichtsbehörden und Zentralbanken haben sich zum Ziel gesetzt, die Robustheit finanzieller Referenzgrößen, insbesondere der Referenzzinssätze, zu verbessern. Folglich bleiben die ständige Verfügbarkeit von u.a. der London Interbank Offered Rate (LIBOR) und der Euro Overnight Index Average Rate (EONIA und zusammen IBORs) sowie der potentielle Zeitpunkt der Einstellung ungewiss. Einige Reformen sind bereits in Kraft getreten (wie z.B. der kürzliche Wechsel der Zentralen Gegenparteien zu €STR Abzinsung des EONIA), während andere noch umgesetzt werden müssen oder in Erwägung gezogen werden. Diese Reformen können dazu führen, dass die IBORs sich anders entwickeln als in der Vergangenheit, oder ganz verschwinden, oder andere Folgen nach sich ziehen, die nicht vollständig vorhersehbar sind.

Ein wesentlicher Teil unserer Aktiva und Passiva, einschließlich der Finanzinstrumente, mit denen wir handeln, und anderer Transaktionen und Dienstleistungen, an denen wir beteiligt sind, sind an IBORs gebunden, die möglicherweise reformiert oder eingestellt werden, was uns zwingt, uns auf eine solche Änderung und gegebenenfalls auf einen möglichen Übergang zu "risikofreien Zinssätzen" (RFRs) vorzubereiten. Die Einstellung dieser IBORs und der Übergang zu RFRs stellen für uns eine Vielzahl von Risiken dar, darunter das Risiko einer Marktstörung mit den damit verbundenen Markt- und Liquiditätsrisiken, das Prozessrisiko, die buchhalterischen und steuerlichen Risiken und die operationellen Risiken. Je nachdem, wie sich diese Angelegenheiten und die damit verbundenen Risiken entwickeln und wie angemessen die Branche, der Markt, die Aufsichtsbehörden und wir auf sie reagieren, könnten die Reform und die Einstellung der IBOR und der Übergang zu den RFR negative Auswirkungen auf unser Geschäft, die Betriebsergebnisse, die Kapitalanforderungen und die Rentabilität haben. Außerdem könnte unsere konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung dadurch beeinflusst werden, dass sich die Abzinsungsmethoden für Zinsderivate weiter ändern, einschließlich des jüngsten USD-bezogenen Übergangs vom Federal Funds Rate zum Secured Overnight Financing Rate (SOFR).

Darüber hinaus könnten Initiativen zur Reform bestehender Referenzgrößen und unsere Teilnahme daran, auch als Einreicher von Referenzwerten, uns möglicherweise rechtlichen, Reputations und anderen Risiken aussetzen.

Compliance- und Anti-Finanzkriminalitätsrisiken

Initiativen zur Verbesserung der Wirksamkeit unseres internen Kontrollumfelds sind im Gange, um sicherzustellen, dass wir unsere Geschäfte in Übereinstimmung mit den Gesetzen und Vorschriften führen. Verbesserungen unseres internen Kontrollumfelds tragen dazu bei, Finanzkriminalität zu bekämpfen, Geldstrafen zu vermeiden und negative Auswirkungen auf die Reputation der Deutsche Bank zu verhindern.

Prozesse und Kontrollen zu "Know-Your-Client" (KYC) und zur Bekämpfung von Geldwäsche sowie andere interne Prozesse zielen darauf ab den Missbrauch unserer Produkte und Dienstleistungen zum Zweck der Begehung oder Verschleierung von Finanzkriminalität zu verhindern. Diese Prozesse und Kontrollen sowie unsere Mitarbeiter, die für unsere Bemühungen in diesen Bereichen verantwortlich sind, unterliegen in einer Reihe von Ländern weiterhin aufsichtsrechtlichen Überprüfungen, Untersuchungen und behördlichen Durchsetzungsmaßnahmen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen und behördlichen Durchsetzungsmaßnahmen ist schwer abzuschätzen und kann unsere geplanten Geschäftsergebnisse, unsere Finanzlage und unseren Ruf erheblich und nachteilig beeinflussen.

Jüngste Beispiele aus dem Bereich der Finanzkriminalität umfassen die von der US-amerikanischen Department of Financial Services (DFS) verhängte Geldstrafe in Höhe von 150 Millionen US-Dollar gegen die Deutsche Bank wegen Nichteinhaltung von Vorschriften im Zusammenhang mit der Beziehung der Bank zu Jeffrey Epstein und den Korrespondenzbankbeziehungen mit der Danske Bank Estonia und der FBME Bank. Der Betrag wurde bereits im zweiten Quartal 2020 vollständig zurückgestellt. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, um die von der DFS festgestellten Schwachstellen zu beseitigen. Eine weltweit organisierte Gruppe von Journalisten des International Consortium of Investigative Journalists (ICIJ) hat darüber hinaus über eine Reihe historischer Themen im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die Geldwäsche berichtet. Die Themen, die die Deutsche Bank betreffen, sind den Aufsichtsbehörden gut bekannt. Die Probleme wurden untersucht und führten in bestimmten Fällen zu einer Lösung mit den Aufsichtsbehörden. Wir werden weiterhin in die Verbesserung unserer Kontrollsysteme investieren.

Strategie

Das Geschäftsumfeld könnte sich deutlich verschlechtern oder unsere Annahmen und Kontrollen in Bezug auf einen der oben genannten Faktoren könnten erheblich von unseren aktuellen Erwartungen abweichen. Die COVID 19-Pandemie und ihre anhaltenden Auswirkungen auf die Weltwirtschaft könnten sich auf unsere Fähigkeit auswirken, unsere finanziellen Ziele zu erreichen. Wenngleich es für uns noch zu früh ist, die vollständigen Auswirkungen der sich ausbreitenden Pandemie und der staatlichen Antworten darauf vorherzusagen, könnten unsere Kerngeschäftsbereiche durch einen länger andauernden Abschwung lokaler, regionaler oder globaler Wirtschaftsbedingungen, der bestimmten Sektoren verschiedener Volkswirtschaften schadet, erheblich beeinträchtigt werden. In einer solchen Situation müssten wir Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass wir unsere Mindestkapitalisierungsziele erreichen. Diese Aktivitäten oder Maßnahmen können zu einer Beeinträchtigung unserer Geschäftstätigkeit, unserer Betriebsergebnisse oder unserer strategischen Pläne und Ziele führen.

Der Konzern schließt Verträge und Absichtserklärungen im Zusammenhang mit seiner Transformationsstrategie sowie im Rahmen des normalen Geschäftsgangs ab. Wenn diese vorläufiger Natur oder bedingt sind, ist der Konzern dem Risiko ausgesetzt, dass sie nicht zu einer endgültigen Vereinbarung oder zum Vollzug der vorgeschlagenen Vereinbarung führen, wodurch die mit solchen Vereinbarungen verbundenen Vorteile gefährdet werden. Solche Partnerschaften haben auch das Potential, der Bank eine Vielzahl von Chancen zu bieten. So unterzeichneten die Deutsche Bank und Google Cloud am 7. Juli 2020 eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit, um gemeinsam neue Wege zu beschreiten, wie die Bank ihre Finanzdienstleistungen entwickelt und anbietet. Die Partnerschaft soll der Deutschen Bank einen direkten Zugang zu erstklassiger Datentechnologie, künstlicher Intelligenz und Maschinellern Lernen ("machine learning") bieten. Dies könnte zu einer verbesserten Analyse von Risiken und fortschrittlichen Sicherheitslösungen zum Schutz der Kundenkonten führen, aber auch die Deutsche Bank durch die Verbesserung ihrer Fähigkeiten zur Bekämpfung von Finanzkriminalität, z.B. durch erweiterte KYC-Fähigkeiten und Transaktionsüberwachungslösungen.

Gleichzeitig können wir von den Chancen profitieren, unseren Marktanteil und unseren Kundenstamm in der Kernbank zu vergrößern, insbesondere in Europa und in unserem deutschen Heimatmarkt, indem wir Kunden unterstützen, bei denen sich Wettbewerber zurückgezogen haben. Außerdem können wir die Wirtschaft unterstützen, indem wir sicherstellen, dass die Unternehmen über die notwendigen Finanzmittel zur Bewältigung der Krise verfügen. Neue Arbeitsmethoden, die während der COVID-19-Pandemie entstanden sind, können dazu beitragen, unsere Initiativen zur Kosteneinsparung zu beschleunigen.

Informationen zur Risikolage

Der folgende Abschnitt enthält qualitative und quantitative Angaben zu Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und sonstigen Risiken und ihrer Entwicklung im dritten Quartal 2020. Angaben gemäß Säule-3 des Basel 3-Rahmenwerks, die in der Europäischen Union durch die CRR implementiert wurden und durch EBA-Technical Standards oder die EBA-Richtlinie ergänzt werden, sind in unserem separaten Säule-3-Bericht enthalten, der auf unserer Website hinterlegt ist.

Als Reaktion auf den COVID-19 Ausbruch wurden selektive gesetzliche Änderungen am aufsichtsrechtlichen Rahmenwerk vorgenommen, die seit dem zweiten Quartal 2020 für die Berichterstattung anzuwenden sind. Durch die Verordnung (EU) 2020/866 wird der Diversifizierungsvorteil, der für aggregierte zusätzliche Wertanpassungen gilt, bis Ende 2020 von 50 % auf 66 % erhöht. Die Verordnung (EU) 2020/873 nimmt verschiedene Änderungen bei der Bestimmung der risikogewichteten Aktiva und der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote vor. Zum Beispiel werden die geltenden Risikogewichte für bestimmte kleine oder mittlere Unternehmen (KMU) durch die Anwendung von Skalierungsfaktoren in Abhängigkeit von der Risikoposition reduziert. In Bezug auf die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote werden zum Beispiel Barforderungen und Barverbindlichkeiten verrechnet, wenn die damit verbundenen regulären Verkäufe und Käufe auf einer Lieferung-gegen-Zahlung-Basis abgewickelt werden. Zusätzlich können bestimmte Euro-basierte Positionen gegenüber Zentralbanken des Eurosystems mit erfolgter Einwilligung der Europäischen Zentralbank von der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote ausgeschlossen werden. Mit der Entscheidung (EU) 2020/1306 der Europäischen Zentralbank schließt der Konzern erstmalig diese Positionen von der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote aus. Dieser Ausschluss ist bis zum 27. Juni 2021 anwendbar.

Für alle unsere CET 1-Größen berücksichtigen wir zusätzlich die Übergangsbestimmungen in Bezug auf IFRS 9, wie dies in der gegenwärtigen CRR/CRD vorgegeben ist.

Wir verwenden in diesem Bericht bestimmte Zahlen auf der Grundlage unserer Definition von Eigenmittelinstrumenten (anwendbar für Zusätzliches Kernkapital (AT1) und Ergänzungskapital (T2) und darauf basierende Messgrößen, einschließlich Kernkapital (T1), Gesamtkapital und Verschuldungsquote) auf Basis einer „Vollumsetzung“. Wir berechnen diese Größen nach „Vollumsetzung“ ohne Anwendung der Übergangsregelungen für die Eigenmittelinstrumente, die von der gegenwärtig geltenden CRR/CRD vorgegeben werden. Für CET 1-Instrumente wenden wir keine Übergangsregelungen an.

Für die Vergleichszahlen zum Jahresende 2019 haben wir weiterhin unser früheres Konzept zur Vollumsetzung verwendet. Dieser war definiert als die Anwendung ohne die Übergangsregelungen für die Eigenmittelinstrumente, die von der bis zum 26. Juni 2019 geltenden CRR/CRD eingeführt wurden. Sie berücksichtigte jedoch die Übergangsregelungen, die durch die ab dem 27. Juni 2019 geltenden Änderungen der CRR/CRD eingeführt wurden, sowie nachfolgende Anpassungen.

Weitere Details zu den wesentlichen Risikokategorien und zur Steuerung unserer wesentlichen Risiken finden Sie in unserem Geschäftsbericht 2019 im Kapitel „Risikobericht“.

Zusammenfassende Risikobewertung

Im dritten Quartal 2020 wurde unser makro-finanzielles Geschäftsumfeld weiterhin durch die COVID-19-Pandemie beeinflusst. Wie wir erwartet hatten, führten die strenge Abschottungs- und andere Eindämmungsmaßnahmen zur Bekämpfung von COVID-19 in der ersten Hälfte des Jahres 2020 zu einer sehr schweren Rezession in Europa, den USA und den meisten anderen großen Volkswirtschaften. Da die Abschottungsmaßnahmen im Laufe des zweiten Quartals allmählich aufgehoben wurden, erlebten die meisten Volkswirtschaften im dritten Quartal eine gewisse Erholung der Wirtschaftstätigkeit, die durch die frühzeitige und erhebliche Lockerung der Geld- und Finanzpolitik angekurbelt wurde. Einige Aktivitäts- und Stimmungsindekatoren deuten jedoch darauf hin, dass die Erholung nach dem anfänglichen Aufschwung bereits an Schwung verloren hat.

Die COVID-19-Pandemie hat das "Niedriger für länger"-Zinsumfeld noch verstärkt, da die wichtigsten Zentralbanken die Leitzinsen gesenkt und/oder erhebliche Liquidität zur Unterstützung der Wirtschaft bereitgestellt haben. Die längerfristigen Benchmark-Renditen für Staatsanleihen blieben in der Nähe von Rekordtiefs, da die Unterstützung durch die Zentralbanken, Investitionsflüsse in sichere Anlagen und niedrige Inflationserwartungen etwaige Bedenken des Marktes hinsichtlich höherer Emissionsvolumen und schwächerer Kreditqualität aufgrund der COVID-19-Pandemie dominierten. Dies trug zu einer raschen Erholung der Asset-Preise bei, die trotz deutlich schwächerer Fundamentaldaten in vielen Fällen wieder auf das Niveau vor der COVID-19-Pandemie zurückkehrten, und bedeutet, dass die Märkte anfällig für potenzielle Aufwärtszinsschocks sind, obwohl es als unwahrscheinlich gesehen wird, dass dies in naher Zukunft eintritt.

Da die COVID-19-Infektionsraten in letzter Zeit angestiegen sind, insbesondere in einigen europäischen Ländern, sehen wir nach wie vor ein erhebliches Abwärtsrisiko einer länger andauernden Pandemie mit anhaltenden Infektionswellen, wieder aufgenommenen Abschottungen, einer tieferen Risikoaversion und einer verzögerten Erholung bis weit in das Jahr 2021 hinein und/oder einer dauerhafteren Schädigung des potenziellen Wachstums als in einem Basiszenario erwartet. Dies hätte negative Auswirkungen auf die Kreditqualität der Unternehmen und würde die Wahrscheinlichkeit einer schwerwiegenden Marktkorrektur erhöhen. Die absehbare Beendigung einiger COVID-19-bezogener staatlicher Unterstützungsmaßnahmen bedeutet, dass die Zahlungsausfälle im Laufe des Jahres 2021 wahrscheinlich weiterhin erhöht bleiben werden, selbst wenn sich die Volkswirtschaften wie derzeit erwartet erholen. In Anbetracht der weiterhin hohen Unsicherheit bezüglich der makroökonomischen Aussichten und zur Vorbeugung eines möglichen verzögerten Auftretens von Kreditausfällen, die im vierten Quartal 2020 eintreten könnten, verwenden wir weiterhin einer Management-Overlay als Teil unserer Rückstellungen für Kreditausfallrisiken.

Eine verlängerte COVID-19-Pandemie könnte auch die politischen Risiken erhöhen, insbesondere in Europa, wo sich die Nord-Süd-Gefälle innerhalb der Eurozone weiter vergrößern könnten. Dieses Risiko könnte durch umfangreiche Liquiditätsvorkehrungen der Zentralbanken und die Verfügbarkeit von EU-Finanzhilfen (z.B. ESM-Kredite), einschließlich des im zweiten Quartal vereinbarten Wiederaufbaufonds in Höhe von 750 Mrd. €, gemildert werden. Während der EU Konjunkturfonds den mittelfristigen konjunkturellen Ausblick der EU Länder welche am stärksten von der Pandemie getroffen wurde durch die Auszahlung von Zuschüssen und Darlehen unterstützt, trägt er auch dazu bei den Aufwärtsdruck auf Renditen von Staatsanleihen in diesen Ländern abzuschwächen.

Andere makroökonomische Abwärtsrisiken sind nach wie vor erhöht, einschließlich einer möglichen Reeskalation des globalen Handels- und Technologiekonfliktes, insbesondere zwischen den USA und China. Eine Auflösung des bestehenden Handelsabkommens oder ein eskalierender Handelskonflikt mit Europa einschließlich höherer US-Einfuhrzölle auf Kraftfahrzeuge würde die negativen Auswirkungen auf den Welthandel und das Wirtschaftswachstum noch verstärken.

Die Unsicherheit bezüglich des Brexits ist nach wie vor groß am Ende des dritten Quartales, da die Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und der EU noch immer zu keiner greifbaren Einigung über die künftigen Wirtschaftsbeziehungen geführt haben. Ohne ausreichende Zeit für die Aushandlung eines umfassenden Handelsabkommens bleibt das Risiko eines "No-deal" Brexit hoch und belastet die Wirtschafts- und Handelsaussichten für Europa insgesamt. Die bevorstehenden US-Wahlen sind ebenfalls eine potentielle Quelle von Marktinstabilität, insbesondere im Falle eines sehr knappen/umstrittenen Ergebnisses.

Die geopolitischen Risiken im Nahen Osten/Iran und in verschiedenen Teilen Asiens, darunter Hongkong, nach der Verabschiedung eines nationalen Sicherheitsgesetzes für Hongkong durch Festlandchina, bleiben weiterhin erhöht. Negative geopolitische Ereignisse könnten die negativen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Aktien-, Kredit- und andere Risikoaktiva-Märkte verstärken. Wenn das niedrige Niveau der Ölpreise anhält, könnte dies auch zu einer weiteren Belastung des Finanzprofils der ölexportierenden Länder und der Ölindustrie, einschließlich der USA, führen.

Zusätzlich zu den bereits oben beschriebenen Risiken, sind wir einer Vielzahl von Finanzrisiken ausgesetzt, unter anderem Adressenausfallrisiken oder plötzlichen Marktschocks, die sich auf unsere Kredit- und Marktrisikoprofile auswirken, sowie nichtfinanziellen Risiken, unter anderem in der operativen und IT-Infrastruktur und der Transaktionsabwicklung, und Risiken von Drittanbietern.

Die möglichen Auswirkungen dieser Risiken auf unsere Bilanz und Rentabilität werden durch Portfolioanalysen und Stresstests bewertet. Stresstests werden auch eingesetzt, um die Belastbarkeit der strategischen Pläne der Deutschen Bank zu testen. Die Ergebnisse dieser Tests zeigen, dass die derzeit verfügbaren Kapital- und Liquiditätsreserven in Kombination mit den vorhandenen Gegenmaßnahmen ausreichen, die Auswirkungen dieser Risiken aufzufangen, sollten sie wie beschrieben eintreten.

Wichtige Risikokennzahlen

Die folgenden ausgewählten Risikokennzahlen und die zugehörigen Metriken sind wichtiger Bestandteil unseres ganzheitlichen Risikomanagements über alle Risikoarten. Die Harte Kernkapitalquote (CET 1-Ratio), die Ökonomische Kapitaladäquanzquote (ECA), die Verschuldungsquote (Leverage Ratio), die Gesamtverlustabsorptionsfähigkeit (Total Loss Absorbing Capacity, TLAC), Mindestanforderungen an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (Minimum Requirements for Own Funds and Eligible Liabilities, MREL), die Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und die Netto-Liquiditätsposition unter Stress (Stressed Net Liquidity Position, sNLP) sind übergeordnete Metriken und integraler Bestandteil unserer strategischen Planung, des Risikoappetit-Rahmenwerks, unserer Stresstests (außer LCR, TLAC und MREL) und der Sanierungs- und Abwicklungsplanung, die unser Vorstand mindestens einmal jährlich überprüft und genehmigt.

Harte Kernkapitalquote (CET 1-Ratio)

30.9.2020	13,3 %
31.12.2019	13,6 %

Risikogewichtete Aktiva

30.9.2020	324,5 Mrd. €
31.12.2019	324,0 Mrd. €

Ökonomische Kapitaladäquanzquote

30.9.2020	175 %
31.12.2019	163 %

Ökonomischer Kapitalbedarf

30.9.2020	27,4 Mrd. €
31.12.2019	29,2 Mrd. €

Verschuldungsquote (Vollumsetzung)

30.9.2020	4,4 %
31.12.2019	4,2 %

Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote

30.9.2020	1.101 Mrd. €
31.12.2019	1.168 Mrd. €

Gesamtverlustabsorptionsfähigkeit (TLAC)

30.9.2020 (nach risikogewichteter Aktiva)	32,51 %
30.9.2020 (nach Risikoposition der Verschuldungsquote)	9,59 %
31.12.2019 (nach risikogewichteter Aktiva)	34,67 %
31.12.2019 (nach Risikoposition der Verschuldungsquote)	9,62 %

Mindestanforderungen an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (MREL)

30.9.2020	10,15 %
31.12.2019	11,57 %

Mindestliquiditätsquote (LCR)

30.9.2020	151 %
31.12.2019	141 %

Netto-Liquiditätsposition unter Stress (sNLP)

30.9.2020	52,8 Mrd. €
31.12.2019	24,3 Mrd. €

Risikogewichtete Aktiva

Risikogewichtete Aktiva nach Modell und Geschäftsbereich

	30.9.2020						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Insgesamt
Kreditrisiko	51.330	70.661	68.326	5.581	8.416	18.073	222.388
Abwicklungsrisiko	0	0	0	0	18	75	93
Kreditrisikobezogene Bewertungsanpassung (CVA)	46	3.673	99	88	714	83	4.704
Marktrisiko	243	22.379	0	28	5.128	22	27.800
Operationelles Risiko	6.222	27.049	7.640	3.586	25.067	0	69.564
Insgesamt	57.841	123.762	76.066	9.283	39.343	18.253	324.548

	31.12.2019						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Insgesamt
Kreditrisiko	50.897	67.437	65.540	4.873	13.155	19.156	221.060
Abwicklungsrisiko	0	192	0	0	6	44	242
Kreditrisikobezogene Bewertungsanpassung (CVA)	48	2.009	103	56	2.450	17	4.683
Marktrisiko	530	20.390	89	28	4.331	0	25.368
Operationelles Risiko	7.333	26.525	8.299	4.570	25.931	5	72.662
Insgesamt	58.808¹	116.552¹	74.032¹	9.527	45.874	19.223¹	324.015

¹ Die Aufteilung der Divisionen für den 31. Dezember 2019 wurde gegenüber den früheren Veröffentlichungen aktualisiert, um die aktuelle Divisionsstruktur widerzuspiegeln.

Unsere RWA betragen 324,5 Mrd. € zum 30. September 2020 im Vergleich zu 324,0 Mrd. € zum Jahresende 2019. Die Erhöhung von 0,5 Mrd. € resultierte hauptsächlich aus den RWA für Marktrisiken und den Kreditrisiko-RWA, welche teilweise durch die RWA für operationelle Risiken kompensiert wurden. Die Marktrisiko-RWA stiegen um 2,4 Mrd. € an und resultierten vornehmlich aus den VaR- und SVaR-Komponenten, welche 72 % der RWA für Marktrisiken umfassen (20,1 Mrd. € von einer Gesamtsumme von 28,2 Mrd. €). Der verbleibende Anteil resultiert aus dem inkrementellen Risikoaufschlag und dem Marktrisiko-Standardansatz (welcher Verbriefungen, Langlebigerisiko und bestimmte Investmentfonds (collective investment undertakings (CIUs)) beinhaltet). Der Anstieg der Kreditrisiko-RWA um 1,3 Mrd. € ergab sich hauptsächlich aus der Einführung des neuen Rahmenwerkes für Verbriefungspositionen und Effekten auf Bonitäten aufgrund der Auswirkungen, die sich aus der vorherrschenden COVID-19 Pandemie ergaben und gesteigerter Kundennachfrage in allen Geschäftsbereichen. Diese wurden teilweise kompensiert durch einen Rückgang der sich aus der Anwendung der „Quick fix“-Änderung der CRR (Verordnung (EU) 2020/873) in Bezug auf bestimmte kleine oder mittlere Unternehmen (KMU) durch die Anwendung von risikogewichtsreduzierenden Skalierungsfaktoren ergab, sowie gezielten Maßnahmen zum Abbau von Positionen. Der Rückgang der risikogewichteten Aktiva für das operationelle Risiko um 3,1 Mrd. € ist maßgeblich beeinflusst durch ein verbessertes internes Verlustdatenprofil, das in unser internes Kapitalmodell einfließt, sowie durch eine Modellverbesserung bei der Datenklassifizierung der externen Daten in Übereinstimmung mit jüngsten regulatorischen Anforderungen. Dieser Effekt wurde teilweise gemindert durch den Rückgang des Abzugsbetrages für erwartete Verluste. Außerdem reduzierten sich die RWA um 5,1 Mrd. € aufgrund von Wechselkursschwankungen.

Außerdem haben wir von der EZB die Genehmigung erhalten, unser intern entwickeltes Value-at-Risk-Modell für das Management und die Kapitalisierung von Marktrisiken anzupassen. Diese Veränderung beinhaltet die Einführung eines Modelles auf Basis einer Historischen Simulation, welches überwiegend eine vollständige Neubewertung verwendet im Gegensatz zum vorherigen sensitivitätsbasierten Monte-Carlo-VAR-Modell. Alle bisherigen Angaben in unseren Veröffentlichungen, einschließlich des dritten Quartals 2020, basieren auf dem Monte-Carlo-Modell. Zukünftige Veröffentlichungen werden dann auf dem Historischen-Simulations-Modell aufbauen. Die Historische Simulation bietet eine höhere Transparenz um bestimmte Daten-Zeitpunkte mit den dazugehörigen Marktbewegungen abzubilden, kombiniert mit einer genaueren Berücksichtigung des Risikos von komplexen Produkten und deren Wechselwirkungen. Dies wird zu einem verbesserten Management unserer Risiken führen. Obwohl die Historische Simulation sich als sensitiver gegenüber den extremen Ereignissen am Ende der Kurve erweist, wie wir das zum Ende des ersten Quartals 2020 erfahren haben, erwarten wir dennoch keine materiellen Veränderungen der RWA für Marktrisiken im vierten Quartal 2020.

Hartes Kernkapital (Überleitung zum bilanziellen Eigenkapital)

in Mio. €	30.9.2020	31.12.2019
Eigenkapital per Bilanzausweis	54.767	55.857
Dekonsolidierung/Konsolidierung von Gesellschaften	-110	-116
Davon:		
Kapitalrücklage	-11	-12
Gewinnrücklage	-195	-220
Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung nach Steuern	97	116
Eigenkapital in der aufsichtsrechtlichen Bilanz	54.657	55.741
Minderheitsbeteiligungen (zulässiger Betrag in konsolidiertem CET 1)	818	837
Abgrenzung für Dividenden und AT1-Kupons ¹	-286	0
Umkehrerfolg der Dekonsolidierung/Konsolidierung der Position "Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern", während der Übergangsphase	0	0
Hartes Kernkapital vor aufsichtsrechtlichen Anpassungen	55.189	56.579
Prudentielle Filter	-1.738	-1.888
Davon:		
Zusätzliche Bewertungsanpassungen	-1.541	-1.738
Anstieg des Eigenkapitals durch verbriefte Vermögenswerte	-1	-2
Rücklagen aus Gewinnen oder Verlusten aus zeitwertbilanzierten Geschäften zur Absicherung von Zahlungsströmen und durch Veränderungen der eigenen Bonität bedingte Gewinne oder Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Verbindlichkeiten	-196	-148
Aufsichtsrechtliche Anpassungen in Zusammenhang mit nicht realisierten Gewinnen und Verlusten gemäß Art. 467 und 468 CRR	0	0
Aufsichtsrechtliche Anpassungen	-10.364	-10.543
Davon:		
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten) (negativer Betrag)	-6.197	-6.515
Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche	-1.692	-1.445
Negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge ²	-165	-259
Vermögenswerte leistungsdefinierter Pensionsfonds (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten) (negativer Betrag)	-803	-892
Direkte, indirekte und synthetische Positionen des Instituts in Instrumenten des Harten Kernkapitals von anderen Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	0	0
Verbriefungspositionen, nicht in risikogewichteten Aktiva enthalten	0	0
Sonstiges ³	-1.507	-1.433
Hartes Kernkapital	43.086	44.148

¹ Die Anrechnung von Zwischengewinnen erfordert gemäß Artikel 26 (2) der Verordnung (EU) No 575/2013 i.V.m. EZB Beschluss (EU) 2015/656 eine Genehmigung der EZB.
² Berechnung des Wertberichtigungsfehlbetrages berücksichtigt die in 2020 gebildete Risikovorsorge für Ausfallrisiken, dies erfordert gemäß Artikel 26 (2) der Verordnung (EU) No 575/2013 i.V.m. EZB Beschluss (EU) 2015/656 eine Genehmigung der EZB.

³ Beinhaltet 0,4 Mrd. € Kapitalabzug wirksam seit April 2019 und 0,3 Mrd. € wirksam seit Oktober 2016 basierend auf einer regelmäßigen Überprüfung durch die EZB und enthält mit Wirkung ab Januar 2018 einen Kapitalabzug in Höhe von derzeit 0,9 Mrd. € gemäß EZB Vorgabe zu unwiderruflichen Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Einheitlichen Abwicklungsfonds und der Einlagensicherung. Mit Wirkung zum 30. Juni 2020 nutzen wir erstmalig die IFRS 9 Übergangsbestimmungen gemäß Artikel 473a CRR, hieraus resultiert zum 30. September 2020 ein Anstieg des Harten Kernkapitals um 0,1 Mrd. €.

Zum 30. September 2020 sank unsere Harte Kernkapitalquote auf 13,3 % gegenüber 13,6 % zum 31. Dezember 2019. Der Rückgang resultierte aus einer Verminderung des Harten Kernkapitals um 1,1 Mrd. € im Vergleich zum Jahresende 2019 und aus der oben genannten Erhöhung der risikogewichteten Aktiva. Der Rückgang des Harten Kernkapitals um 1,1 Mrd. € ergab sich aus negativen Effekten im Zusammenhang mit Währungsumrechnungsanpassungen in Höhe von 1,2 Mrd. €, begleitet durch einige positive Wechselkurseffekte auf Kapitalabzugspositionen. Darüber hinaus fand unsere jährliche Kuponzahlung der AT1-Emissionen in Höhe von 0,3 Mrd. € im zweiten Quartal 2020 statt. In Folge eines negativen Jahresüberschusses im Geschäftsjahr 2019 war dieser Posten aufgrund der Bestimmungen des Artikels 26 (2) der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 in Verbindung mit dem EZB-Beschluss EZB/2015/4 im Harten Kernkapital nicht abgegrenzt worden. Dies wurde teilweise durch geringere regulatorische Anpassungen im Rahmen der Prudentiellen Filter (im Wesentlichen Zusätzliche Bewertungsanpassungen) in Höhe von 0,2 Mrd. € und unrealisierte Gewinne in Höhe von 0,2 Mrd. €, verursacht durch fallende Zinsen und Spreadverringerungen im Vergleich zu 2019, ausgeglichen.

Ökonomische Kapitaladäquanzquote und gesamter ökonomischer Kapitalbedarf

Die ökonomische Kapitaladäquanzquote betrug zum 30. September 2020 175 % im Vergleich zu 163 % zum 31. Dezember 2019. Der Anstieg der Quote ergab sich aus dem Rückgang des ökonomischen Kapitalbedarfs und dem Anstieg des Kapitalangebots.

Der gesamte ökonomische Kapitalbedarf betrug zum 30. September 2020 27,4 Mrd. € im Vergleich zu 29,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2019. Der Rückgang um 1,8 Mrd. € wurde durch den reduzierten ökonomischen Kapitalbedarf für Geschäftsrisiken, Marktrisiken und operationelle Risiken verursacht, welcher teilweise durch einen höheren ökonomischen Kapitalbedarf für Kreditrisiken ausgeglichen wurde. Der ökonomische Kapitalbedarf für Geschäftsrisiken reduzierte sich um 1,6 Mrd. € aufgrund einer niedrigeren strategischen Risikokomponente unter Berücksichtigung des verbesserten Ergebnisausblicks für die nächsten 12 Monate. Der ökonomische Kapitalbedarf für Marktrisiken reduzierte sich um 0,5 Mrd. € aufgrund geringerer Bestände in der Investment Bank, der teilweise durch zusätzliche Zinssicherungsgeschäfte zur Reduzierung der Zinsüberschussvolatilität ausgeglichen wurde. Der ökonomische Kapitalbedarf aus operationellen Risiken reduzierte sich um 0,2 Mrd. € vor allem aufgrund eines geringfügig niedrigeren Verlustprofils. Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken stieg um 0,5 Mrd. € und resultierte im Wesentlichen aus Modellerweiterungen für das Beitreibungsrisiko und Ratingmigrationen bedingt durch die COVID-19-Pandemie, die in diesem Zusammenhang gestiegene Kreditnachfrage normalisierte sich zum Ende des dritten Quartals wieder. Der Vorteil aus Diversifikationseffekten auf den ökonomischen Kapitalbedarf blieb stabil.

Das ökonomische Kapitalangebot betrug zum 30. September 2020 47,9 Mrd. € im Vergleich zu 47,6 Mrd. € zum 31. Dezember 2019. Der Anstieg um 0,3 Mrd. € ist hauptsächlich zurückzuführen auf die Anerkennung eines Betrags in Höhe von 0,9 Mrd. € aus der Emission von neuem zusätzlichem Kernkapital (Additional Tier 1) im ersten Quartal 2020. Zusätzlich wirkten sich reduzierte Kapitalabzüge aus dem Geschäfts- oder Firmenwert und anderen immateriellen Vermögenswerten in Höhe von 0,3 Mrd. €, sowie reduzierten Kapitalabzügen für aufsichtliche Korrekturposten (Zusätzliche Bewertungsanpassungen) in Höhe von 0,2 Mrd. € positiv aus. Darüber hinaus ergaben sich unrealisierte Gewinne in Höhe von 0,2 Mrd. € durch fallende Zinsen und Spreadverringerungen im Vergleich zu 2019. Diesen wirkten negative Effekte im Zusammenhang mit Währungs-umrechnungsanpassungen in Höhe von 1,2 Mrd. € entgegen. Im zweiten Quartal 2020 erfolgte die jährliche Kuponzahlung der AT1-Emissionen, was durch die Auflösung der entsprechenden Rückstellungen ausgeglichen wurde.

Verschuldungsquote und Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote

Zum 30. September 2020 betrug unsere Verschuldungsquote auf Basis einer Vollumsetzung 4,4 %, verglichen mit 4,2 % zum 31. Dezember 2019, unter Berücksichtigung des Kernkapitals auf Basis einer Vollumsetzung in Höhe von 48,8 Mrd. € im Verhältnis zur anzuwendenden Gesamtrisikopositionsmessgröße in Höhe von 1.101 Mrd. € zum 30. September 2020 (48,7 Mrd. € sowie 1.168 Mrd. € per 31. Dezember 2019).

Im Laufe der ersten neun Monate 2020 ging unsere Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote um 67 Mrd. € auf 1.101 Mrd. € zurück. Der Rückgang stammte hauptsächlich aus der Anwendung der "Quick fix"-Änderung der CRR (Verordnung (EU) 2020/873, Artikel 500b), welche durch den Beschluss der EZB (EU) 2020/1306 genehmigt wurde. Diese Änderung erlaubt den vorübergehenden Ausschluss bestimmter Risikopositionen gegenüber Zentralbanken und steuerte einen Rückgang von 97 Mrd. € bei. Ohne diesen vorübergehenden Ausschluss erhöhte sich unsere Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote um 30 Mrd. € in den ersten neun Monaten in 2020. Dies spiegelte hauptsächlich die Entwicklung unserer Bilanz wider (siehe Abschnitt „Entwicklung der Aktiva und Verbindlichkeiten“ für zusätzliche Informationen): Barreserven und Zentralbankeinlagen sowie Einlagen bei Kreditinstituten erhöhten sich um 40 Mrd. €, zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete finanzielle Vermögenswerte wuchsen um 8 Mrd. € und nicht-derivative Handelsaktiva stiegen um 8 Mrd. €. Dies wurde teilweise durch Forderungen aus Wertpapierkassengeschäften kompensiert, die sich – trotz eines Anstiegs von saisonbedingt niedrigem Niveau zum Jahresende auf Brutto-Basis – um 5 Mrd. € verringerten durch die Anwendung der "Quick fix"-Änderung der CRR (Verordnung (EU) 2020/873, Artikel 500d), welche die Aufrechnung von Barforderungen und Barverbindlichkeiten erlaubt, bei denen sowohl die zugehörigen marktüblichen Verkäufe als auch Käufe nach dem Grundsatz „Lieferung gegen Zahlung“ abgewickelt werden. Bilanzpositionen für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (Forderungen aus Wertpapier-pensionsgeschäften, Wertpapierleihen und Prime-Brokerage-Geschäften) verringerten sich um 7 Mrd. €. Forderungen aus dem Kreditgeschäft gingen um 2 Mrd. € zurück. Die übrigen Bilanzpositionen für Aktiva erhöhten sich um 4 Mrd. €, zu einem großen Teil bedingt durch Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen. Des Weiteren verringerte sich die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für Derivate um 17 Mrd. € (6 Mrd. € ohne Abzüge von Forderungen für in bar geleistete Nachschüsse bei Derivategeschäften), hauptsächlich durch niedrigere Aufschläge für den potenziellen künftigen Wiederbeschaffungswert. Außerbilanzielle Positionen gingen um 1 Mrd. € zurück, was mit niedrigeren Nominalwerten bei unwiderruflichen Kreditzusagen korrespondiert.

Der Anstieg unserer Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote im Laufe der ersten neun Monate in 2020 enthielt einen Währungseffekt in Höhe von 28 Mrd. €, der hauptsächlich auf der Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar und dem Britischen Pfund beruht. Diese durch Wechselkursveränderungen bedingten Effekte sind auch in den Veränderungen pro Position der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote enthalten, die in diesem Abschnitt diskutiert werden.

Bei Berücksichtigung der Übergangsregelungen betrug die Verschuldungsquote 4,5 % verglichen mit 4,3 % zum 31. Dezember 2019, unter Berücksichtigung des Kernkapitals auf Basis der Übergangsregelungen in Höhe von 49,9 Mrd. € im Verhältnis zur anzuwendenden Gesamtrisikopositionsmessgröße in Höhe von 1.101 Mrd. € per 30. September 2020 (50,5 Mrd. € sowie 1.168 Mrd. € per 31. Dezember 2019).

Ohne die Anwendung des oben erwähnten vorübergehenden Ausschlusses bestimmter Risikopositionen gegenüber Zentralbanken betrug unsere Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote 1.198 Mrd. € zum 30. September 2020, mit einer entsprechenden Verschuldungsquote von 4,1% auf Basis einer Vollumsetzung und 4,2% bei Berücksichtigung der Übergangsregelungen.

Mindestanforderung an Eigenmittel und berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten (MREL) und Gesamtverlustabsorptionsfähigkeit (TLAC)

TLAC und MREL

in Mio. €

(sofern nicht anders angegeben)

	30.9.2020	31.12.2019
Aufsichtsrechtliche Kapitalbestandteile von TLAC/MREL		
Hartes Kernkapital (CET 1)	43.086	44.148
Zusätzliches Kernkapital (AT1) Instrumente, die laut TLAC/MREL Rahmenwerk berücksichtigungsfähig sind	6.849	6.397
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, die laut TLAC/MREL Rahmenwerk berücksichtigungsfähig sind		
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, vor TLAC/MREL Anpassungen	7.229	5.957
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, Anpassungen für TLAC/MREL	379	16
Ergänzungskapital (T2) Instrumente, die laut TLAC/MREL Rahmenwerk berücksichtigungsfähig sind	7.609	5.973
Aufsichtsrechtliche Kapitalbestandteile von TLAC/MREL insgesamt	57.543	56.519
Andere Bestandteile von TLAC/MREL		
Vorrangige nicht bevorzugte Verbindlichkeiten	47.971	55.803
Bestände an Instrumenten der zulässigen Verbindlichkeiten anderer G-SIIs (nur TLAC)	0	–
Total Loss Absorbing Capacity (TLAC)	105.515	112.322
Addieren Bestände an Instrumenten der zulässigen Verbindlichkeiten anderer G-SIIs (nur TLAC)	0	0
Verfügbare Eigenmittel und zulässige Verbindlichkeiten (untergeordnet MREL)	105.515	112.322
Vorrangige bevorzugte Verbindlichkeiten	3.728	2.856
Available Minimum Own Funds and Eligible Liabilities (MREL)	109.242	115.178
Risikogewichtete Aktiva	324.548	324.015
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote	1.100.745	1.168.040
Verbindlichkeiten und Eigenmittel nach aufsichtsrechtlichem netting insgesamt (TLOF)	1.076.149	995.513
TLAC Quote		
TLAC Quote (als % der risikogewichteten Aktiva)	32,51	34,67
TLAC Anforderung (als % der risikogewichteten Aktiva)	20,52	20,58
TLAC Quote (als % der Gesamtrisikoposition der Verschuldungsquote)	9,59	9,62
TLAC Anforderung (als % der Gesamtrisikoposition der Verschuldungsquote)	6,00	6,00
TLAC Überschuss über die risikogewichtete Aktiva bezogene Anforderung	38.922	45.640
TLAC Überschuss über die Gesamtrisikoposition der Verschuldungsquote bezogene Anforderung	39.470	42.240
Nachrangige MREL Quote		
nachrangige MREL Quote (als % von TLOF)	9,80	11,28
nachrangige MREL Anforderung (als % von TLOF)	6,11	6,11
Überschuss über die nachrangige MREL Anforderung	39.762	51.496
MREL Quote		
MREL Quote (als % von TLOF)	10,15	11,57
MREL Anforderung (als % von TLOF)	8,58	8,58
Überschuss über die MREL Anforderung	16.909	29.763

TLAC

Zum 30. September 2020 betrug die Verlustabsorptionsfähigkeit (Total Loss Absorbing Capacity, „TLAC“) 105,5 Mrd. €, was einer Quote von 32,51 % der RWA und von 9,59 % der Verschuldungspositionen entspricht, im Vergleich zum 31. Dezember 2019 betrug die Verlustabsorptionsfähigkeit 112,3 Mrd. €, entsprechend einer Quote von 34,67 % der RWA und von 9,62 % der Verschuldungspositionen. Damit verfügt die Deutsche Bank über einen komfortablen Puffer ihrer Verlustabsorptionsfähigkeit, der 38,9 Mrd. € über unserer TLAC-Anforderung von 66,6 Mrd. € (Maximum aus 20,52 % der RWA und 6,0 % der Verschuldungspositionen) liegt.

MREL

Zum 30. September 2020 betragen die Gesamten Verbindlichkeiten und Eigenmittel (Total Liabilities and Own Funds, „TLOF“) 1.076,1 Mrd. € und das verfügbare MREL 109,2 Mrd. €, was einer Quote von 10,15 % entspricht, im Gegensatz zu TLOF von 995,5 Mrd. €, MREL von 115,2 Mrd. € und einer Quote von 11,57 % zum 31. Dezember 2019. Damit verfügt die Deutsche Bank über einen komfortablen Puffer, der 16,9 Mrd. € über unserer MREL-Anforderung liegt. Dieser Puffer verringerte sich im Jahresverlauf bis zum 30. September 2020 um 12,9 Mrd. Euro durch einen saisonal höheren TLOF und durch Reduktion der Restlaufzeit von vorrangigen nicht bevorzugten Verbindlichkeiten im Zeitablauf unter die Anforderung von einem Jahr.

Mindestliquiditätsquote (LCR)

Die LCR zum 30. September 2020 liegt bei 151 % oder 76 Mrd. € Überschuss über dem gesetzlichen Minimum von 100 %. Im Vergleich dazu lag die LCR zum 31. Dezember 2019 bei 141 % oder 55 Mrd. € Liquiditätsüberschuss. Der Anstieg war hauptsächlich auf die Entwicklung der High Quality Liquid Assets aus gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften der EZB (TLTRO III) und der Verringerung der Nettomittelabflüsse aufgrund von Initiativen zur Einlagen-Optimierung zurückzuführen.

Netto-Liquiditätsposition unter Stress (sNLP)

Die gruppeninterne acht Wochen Netto-Liquiditätsposition unter Stress (sNLP) erhöhte sich um 28,5 Mrd. €, von 24,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2019 auf 52,8 Mrd. € zum 30. September 2020. Der Nettoanstieg der sNLP war in erster Linie auf die Erhöhung der Liquiditätsreserve, Initiativen zur Optimierung der Einlagen sowie auf methodische Verbesserungen zurückzuführen.

Maßnahmen im Zusammenhang mit der COVID-19 Pandemie

IFRS 9 - Anwendung von zukunftsgerichteten Informationen

IFRS 9 verlangt, dass im Rahmen der ECL Berechnung alle angemessenen und belastbaren Informationen über vergangene Ereignisse, aktuelle Bedingungen und zukünftige wirtschaftliche Bedingungen, die ohne übermäßigen Aufwand zum Berichtstichtag verfügbar sind, berücksichtigt werden müssen.

Um die Anforderung gemäß IFRS 9 zu erfüllen, hat der Konzern einen Ansatz entwickelt, der auf zwei wesentlichen Komponenten basiert:

- Als Basisszenario verwendet der Konzern für eine Reihe makroökonomischer Variablen (BIP und Arbeitslosenraten beruhende auf Durchschnittsprognosen) externen Quellen ergänzt um Marktprojektionen von Zinssätze und Wechselkursen. Außerdem werden Vorhersagen für makroökonomische Variable, für die keine externen Prognosen oder Marktinformationen zur Verfügung stehen, mit Hilfe eines Szenarioerweiterungsmodells erstellt, das ursprünglich für die Spezifikation von Stressszenarien entwickelt wurde.
- Dieses Basisszenario wird durch die Nutzung statistischer Techniken in eine Multi-Szenario-Analyse übersetzt. Die multiplen Szenarien spezifizieren Abweichungen vom Basisszenario und dienen als Grundlage für die Ableitung von mehrjährigen Kurven für die Ausfallwahrscheinlichkeiten verschiedener Rating- und Kontrahentenklassen, die bei der Berechnung der erwarteten Kreditausfälle und bei der Identifizierung einer signifikanten Verschlechterung der Kreditqualität von finanziellen Vermögenswerten - wie zuvor beschrieben - verwendet werden.

Die allgemeine Verwendung von zukunftsgerichteten Informationen, einschließlich makroökonomischer Faktoren, sowie Anpassungen unter Berücksichtigung von Sondereffekten werden durch das Risk and Finance Credit Loss Provision Forum des Konzerns überwacht. In bestimmten Situationen können Kreditrisikobeauftragte und Führungskräfte über zusätzliche Informationen in Bezug auf bestimmte Portfolios verfügen, die darauf hindeuten, dass die im Rahmen der ECL Rechnung verwendete statistische Verteilung nicht angemessen ist. In solchen Situationen würde der Konzern eine entsprechende Anpassung vornehmen.

Makroökonomischen Prognosen in der ECL-Berechnung

	Zum dritten Quartal 2020		
	Jahr 1 (4 Quartals- durchschnitt)	Jahr 2 (4 Quartals- durchschnitt)	Jahr 3 (4 Quartals- durchschnitt)
Credit - ITX Europe 125	66,85	–	–
FX - EUR/USD	1,20	–	–
BIP - Eurozone	0,52 %	3,72 %	2,32 %
BIP - Deutschland	0,09 %	3,78 %	1,57 %
BIP - Italien	-0,50 %	3,91 %	1,48 %
BIP - USA	0,24 %	3,64 %	2,34 %
Rate - U.S. Treasury 2y	0,15 %	–	–
Arbeitslosigkeit - Eurozone	9,00 %	8,71 %	8,52 %
Arbeitslosigkeit - Deutschland	4,64 %	4,35 %	4,47 %
Arbeitslosigkeit - Italien	10,90 %	10,79 %	10,82 %
Arbeitslosigkeit - Spanien	18,64 %	16,69 %	16,26 %
Arbeitslosigkeit - USA	7,91 %	6,19 %	5,73 %

	zum zweiten Quartal 2020		
	Jahr 1 (4 Quartals- durchschnitt)	Jahr 2 (4 Quartals- durchschnitt)	Jahr 3 (4 Quartals- durchschnitt)
Credit - ITX Europe 125	74,90	–	–
FX - EUR/USD	1,12	–	–
BIP - Eurozone	-7,80 %	6,54 %	1,80 %
BIP - Deutschland	-6,58 %	5,91 %	1,87 %
BIP - Italien	-9,57 %	7,34 %	1,60 %
BIP - USA	-5,02 %	6,03 %	2,65 %
Rate - U.S. Treasury 2y	0,18 %	–	–
Arbeitslosigkeit - Eurozone	10,05 %	9,11 %	8,63 %
Arbeitslosigkeit - Deutschland	4,22 %	4,00 %	3,94 %
Arbeitslosigkeit - Italien	12,08 %	11,32 %	10,45 %
Arbeitslosigkeit - Spanien	19,62 %	16,35 %	14,47 %
Arbeitslosigkeit - USA	10,55 %	7,19 %	6,18 %

Die wirtschaftlichen Daten, die in den zukunftsgerichteten Informationen für die Berechnung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft verwendet werden, stammen zwar aus denselben Quellen, sind aber aufgrund der verwendeten Methodik, der Zusammensetzung der Inputfaktoren und der betrachteten Zeiträume nicht direkt mit anderen in diesem Bericht präsentierten wirtschaftlichen Daten vergleichbar.

Die Deutsche Bank hat die oben genannten Konsensprognosen zu makroökonomischen Variablen für das dritte Quartal 2020 in ihre Schätzung der erwarteten Kreditverluste (Expected Credit Loss, ECL) aufgenommen. Der Standardansatz der Bank für die Einbeziehung dieser Variablen in die Berechnung der ECL-Schätzung besteht darin, Prognosen für die nächsten zwei Jahre unter Verwendung von acht diskreten vierteljährlichen Beobachtungen einzubeziehen. Diese Methodik wurde während der Einführung von IFRS 9 aus der Beobachtung der historischen Beziehung zwischen der Entwicklung dieser makroökonomischen Variablen und den Ausfallraten abgeleitet.

Nach Ansicht des Managements stellt diese Methodik keinen zuverlässigen Indikator für künftige Kreditverluste im Kontext der COVID-19-Krise dar, da sie die Entwicklung dieser Variablen zu kurz betrachtet und somit die Auswirkungen kurzfristiger Bewegungen dieser Variablen auf die geschätzten künftigen Kreditverluste überbewertet.

Am 1. April 2020 übermittelte die EZB ein Schreiben an die Banken bezüglich der Verwendung von vorausschauend Information im Zusammenhang mit IFRS 9, in dem es unter anderem hieß, dass die Banken „die langfristige Prognose (z.B. die langfristige BIP-Wachstumsrate) immer dann verwenden sollten, wenn die spezifische Prognose an Relevanz verloren hat“.

Basierend auf der Einschätzung der Deutschen Bank und den zur Verfügung gestellten regulatorischen Richtlinien besteht der repräsentativste Ansatz zur Schätzung zukünftiger Kreditverluste im ersten halben Jahr darin, das Gewicht einiger kurzfristiger Daten zu reduzieren und bereinigte Eingaben auf der Basis längerfristiger Durchschnittswerte abzuleiten. Da sich die vorausschauenden makroökonomischen Variablen im dritten Quartal 2020 deutlich verbessert haben, ist der gleiche Ansatz erforderlich, um eine Überbewertung der impliziten Erholung zu vermeiden.

Vor diesem Hintergrund führte die Bank in ihrem ECL-Modell ein Management-Overlay durch, die auf Durchschnittsprognosen für das BIP und die Arbeitslosenquoten in den nächsten drei Jahren in ihrer ECL-Schätzung basiert.

Darüber hinaus beschloss das Management, im dritten Quartal ein weiteres Management-Overlay zu buchen und seine ECL-Schätzung zu erhöhen, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass die Änderung der auf Konsensusdaten basierenden vorausschauenden Informationen nun einen beträchtlichen Anteil der Wertminderungen für Kreditausfälle freigibt, die in der ersten Hälfte des Jahres 2020 gebildet wurden. Eine solche Freigabe würde das bestehende Maß an Ungewissheit nicht angemessen widerspiegeln, zumal die COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen wirtschaftlichen Unterstützungsmaßnahmen der Zentralregierungen die Fähigkeit zur Beurteilung des wahren Zustands der Fähigkeit der Kreditnehmer zur Rückzahlung ihrer finanziellen Verpflichtungen verändert haben.

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Overlays weist die Gruppe für das dritte Quartal 2020 eine Risikovorsorge für Kreditverluste in Höhe von 273 Mio. € aus, was im Vergleich zum dritten Quartal 2019 in Höhe von 175 Mio. € und 761 Mio. € im zweiten Quartal 2020 einen deutlichen Anstieg darstellt, der hauptsächlich die folgenden Effekte widerspiegelt: Auflösung von Wertminderungen für Kreditausfälle in Höhe von 152 Mio. € aus der Einbeziehung der jüngsten Konsensprognose einschließlich der Auswirkungen der Management-Overlays, Zuführungen zu Wertminderungen für Kreditausfälle in Höhe von 17 Mio. € aufgrund von Veränderungen verschiedener Eingangsparameter für die ECL Berechnung sowie 408 Mio. € für Kreditausfälle.

Um die Sensitivität unseres Modells in Bezug auf künftige Änderungen der makroökonomischen Variablen (MEVs) zu veranschaulichen, haben wir die Auswirkungen der ECL für die Stufen 1 und 2 in einer Abwärts- und Aufwärtsverschiebung über alle in der ECL-Berechnung verwendeten Szenarien berechnet. Beide Verschiebungen werden auf die MEV-Prognosen zum 30. September 2020 angewandt, indem MEV-Werte nach unten und nach oben spezifiziert werden, die alle entweder eine Standardabweichung über oder unter den Basisprognosen liegen, z.B. durch eine Reduzierung der prognostizierten BIP-Raten um durchschnittlich 2 Prozentpunkte. Die Abwärtsverschiebung führte zu einer Erhöhung der ECL um 568 Mio. €, während die Aufwärtsverschiebung die ECL um 323 Mio. € reduzierte. Alle Berechnungen wurden unter Berücksichtigung von Mittelungen (BIP und Arbeitslosenquoten) durchgeführt.

In den kommenden Monaten wird das Management weiterhin die Entwicklung der Konsensprognosedaten und Kreditnehmer, die staatliche Unterstützung in Anspruch genommen haben, genau beobachten und die Notwendigkeit der weiteren Anwendung eines Management-Overlays neu bewerten.

Fokus Industrien im Licht der COVID-19 Pandemie

Für die Steuerung von Branchenrisiken haben wir unsere Firmenkunden und institutionellen Kunden in verschiedene Branchenteilportfolios gruppiert. Schwellenwerte für die Risikotoleranz werden für aggregierte Kreditlimite von Geschäftspartner und netto Marktwerte von gehandelten Kreditpositionen für jedes Branchenteilportfolio festgelegt.

Die Portfolios werden abhängig von unserer Industrierisikoeinschätzung und dem Risikoprofil des Portfolios überprüft. Die Branchenportfoliobereichte heben Branchenentwicklungen und Risiken für unser Kreditportfolio hervor, überprüfen bereichsübergreifende Konzentrationsrisiken, und analysieren das Risiko-Rendite-Profil des Portfolios. Darüber hinaus enthält der Bericht die Ergebnisse des Stresstests hinsichtlich der Reaktion des jeweiligen Teilportfolios bei einem wirtschaftlichen Abschwung. Auf diesen Analysen basiert die Festlegung der Risikostrategie und des Schwellenwertes für die Risikotoleranz für das Teilportfolio. In Ergänzung werden regelmäßig für das Enterprise Risk Committee branchenportfolioübergreifende Übersichten erstellt um neueste Entwicklungen zu diskutieren, die Einhaltung der Schwellenwerte der Branchenportfolios zu überprüfen, und falls erforderlich Maßnahmen zu vereinbaren.

Wir beurteilen das Branchenrisiko auf Basis einer Vielzahl von Konjunktur-, branchenspezifischen- und zugehörigen Marktindikatoren sowie Expertenansichten hinsichtlich langfristiger aufkommender Risikothemen. Basierend hierauf wird jedem Branchenteilportfolio eine Risikokennzeichnung zugewiesen.

Während die negativen Auswirkungen der COVID-19 Krise in Volkswirtschaften und Sektoren weltweit schlagend werden, erfahren bestimmte Industrien besonders schwere direkte und indirekte Auswirkungen. Diese Sektoren machen in etwa 30 % der Stage 3 Wertberichtigungen für Kredite der Gruppe in den ersten 9 Monaten des Jahres 2020 aus.

- Gewerbliche Immobilienkunden (29 Mrd. € Kreditengagement zum 20. September 2020; 30 Mrd. € zum 30. Juni 2020): In einer Vielzahl von Segmenten sind gewerbliche Immobilienkunden (Commercial Real Estate, CRE) mit schwerwiegenden Auswirkungen konfrontiert. Insbesondere die Bereiche Hotel und Einzelhandel (ohne Lebensmitteleinzelhandel) sind trotz einer moderaten Verbesserung des Sektors im dritten Quartal am stärksten von Schließungen, Mieteranfragen bezüglich Mietpreisstundungen oder Mieterausfällen betroffen. Die Sektoren Mehrfamilienhäuser, Büros, Industrie und Logistik sind weniger stark betroffen. Das Engagement im Bereich CRE (bestehend aus der Commercial Real Estate Group, dem CRE Engagement in der Region Asien Pacific in der Investmentbank (APAC CRE) und dem regresslosen CRE Geschäft in der Geschäftskundenbank) beträgt 7 % des gesamten Kreditportfolios. Die Reduzierung gegenüber dem Vorquartal spiegelt die teilweise Amortisation und die Auswirkungen des schwächeren US Dollars auf dem Devisenmarkt wider. Die Portfolios werden unter Zugrundelegung hoher Standards bei der Kreditvergabe mit regelmäßigen Stresstests unter konservativen Annahmen geführt. Zu Beginn der Krise waren die Relation der Darlehenssumme zum Wert der Sicherheiten (Loan to Value) über das gesamte Portfolio hinweg niedrig (<60 %) und boten einen erheblichen Puffer um potentielle Preisrückgänge von Sicherheiten aufzufangen. Unser Kreditengagement im Einzelhandel (ohne Lebensmittel) ist begrenzt. Kreditengagements im Bereich Hotel sind in den USA konzentriert und profitieren in den meisten Fällen von einem beträchtlichen Eigenkapitalanteil der Sponsoren an den Aktiva und deren nachgewiesenen Unterstützung in den meisten Fällen, wenngleich die Unterstützung der Sponsoren sich in einer verlängerten Erholung abschwächen könnte. Steigende COVID-19 Fälle in Europa könnten die Hotel- und Einzelhandel (ohne Lebensmittel) Sektoren zusätzlich belasten.
- Öl & Gas (7 Mrd. € Kreditengagement zum 30. September 2020; 8 Mrd. € zum 30. Juni 2020): Ein erheblicher Rückgang des Reise- und Handelsvolumens sowie der allgemeinen wirtschaftliche Abschwung haben zu einem deutlichen Rückgang der Ölnachfrage und einem erheblichen Preisverfall (der sich mittlerweile erholt hat) geführt. Es gab eine Reihe von Konkursen kleinerer und schwächerer Unternehmen in den letzten Monaten. Unser Kreditengagement in diesem Sektor ist circa €1 Milliarde im dritten Quartal 2020 gefallen und macht nun weniger als 2 % unseres Kreditbuches aus. Wir beobachten eine anhaltende Abwärtsbewegung der Kreditratings unsere Kunden, allerdings ist das Portfoliorisiko durch die Konzentration auf die widerstandsfähigeren großen Öl- und Gas Konzerne und die nationalen Erdölgesellschaften gemildert. Mehr als 80 % unserer netto Kreditlimite sind mit Investment Grade bewerteten Kunden. Unser Engagement im risikoreicheren Schieferöl-Sektor in Nordamerika ist gering, da wir unser Portfolio in den letzten Jahren neu ausgerichtet haben.
- Einzelhandel (ohne Lebensmittel und Verbrauchsgüter) (4 Mrd. € Kreditengagement zum 30. September 2020; 4 Mrd. € zum 30. Juni 2020): Die Auswirkung der COVID-Abriegelungsmaßnahmen und der Rückgang des Verbrauchervertrauens haben die strukturellen Herausforderungen, einschließlich der Digitalisierung und der sich ändernden Verbraucherpräferenzen, denen sich die Einzelhandelsbranche gegenüber sieht noch verstärkt. In Folge sehen wir eine Abwärtsbewegung der Kreditbewertungen innerhalb unseres Portfolios. Das Kreditengagement macht circa 1 % unseres gesamten Kreditbuches aus. Die Portfoliorisiken werden durch die Konzentration auf starke globale Marken mit ungefähr zwei Drittel der netto Kreditlimite für Investment Grade Bereich eingestuft Kunden, gemildert.
- Luftfahrtbranche (4 Mrd. € Kreditengagement zum 30. September 2020; 4 Mrd. € im Vorquartal zum 30. Juni 2020): Die Branche durchläuft ihre tiefste Krise in der Geschichte. Die International Air Transport Association (IATA) rechnet mit erheblichen Verlusten in der gesamten Branche. Bei schwächeren Fluggesellschaften wurden Konkurse beobachtet. Unser Kreditengagement macht in unter 1 % des gesamten Kreditbuches aus. Portfoliorisiken werden durch einen erheblichen Anteil von besicherten Flugzeugfinanzierungen mit Schwerpunkt auf neuere und liquidere Flugzeuge, gemildert. Das ungesicherte Portfolio ist auf nationale Fluggesellschaften fokussiert, von denen viele von starken staatlichen Unterstützungspaketen profitieren.
- Reise- und Freizeitindustrie (2 Mrd. € Kreditengagement zum 30. September 2020; 2 Mrd. € zum 30. Juni 2020): Die Branche wurde von einem sehr starken Rückgang sowohl bei Geschäfts- als auch bei Privatreisen während der COVID-Abriegelungsmaßnahmen, anhaltende Beschränkungen und in der Zwischenzeit geändertes Verbraucherverhalten, getroffen. Es ist unwahrscheinlich, dass sich die Aktivitäten in naher Zukunft auf das Vorkrisenniveau erholen werden. Unser Kreditengagement ist begrenzt bei weit unter 1 % des gesamten Kreditbuches, welches sich auf die Branchenführer im Segment Hotels und Casinos konzentriert, die hauptsächlich auf dem U.S. Markt ansässig sind. Wir haben ein sehr begrenztes Kreditengagement mit Reiseveranstaltern und Kreuzfahrtgesellschaften.

Anwendung der EBA-Richtlinien bezüglich Default, Forbearance und IFRS 9 im Lichte der COVID-19-Maßnahmen

In der am 25. März 2020 veröffentlichten „Erklärung der EBA zur Anwendung des aufsichtsrechtlichen Rahmens in Bezug auf Ausfall, Unterlassung und IFRS 9 im Lichte der COVID-19-Maßnahmen“ heißt es, dass „von den Institutionen erwartet wird, ein gewisses Maß an Urteilsvermögen anzuwenden und zwischen Kreditnehmern, deren Bonität durch die aktuelle Situation langfristig nicht wesentlich beeinträchtigt würde, und solchen zu unterscheiden, bei denen eine Wiederherstellung der Kreditwürdigkeit unwahrscheinlich ist“. Die Bank führte Portfolioüberprüfungen durch und wandte diese regulatorischen Richtlinien auf eine Reihe von Kunden an, hauptsächlich in der Investment Bank und der Corporate Bank.

Die EBA ist ferner der Ansicht, dass "die öffentlichen und privaten Moratorien als Reaktion auf die COVID-19-Epidemie nicht automatisch als Forborne eingestuft werden müssen, wenn die Moratorien nicht kreditnehmerspezifisch sind, auf dem anwendbaren nationalen Recht oder auf einer branchen- oder sektorweiten privaten Initiative beruhen, die von den betreffenden Kreditinstituten vereinbart und weitgehend angewandt wird". Die Deutsche Bank hat diese Richtlinie in ihre internen Risikomanagementprozesse eingeführt.

Weitere Einzelheiten zur Ermittlung der Erwarteten Kreditrisikokosten der Deutschen Bank nach den Rechnungslegungsvorschriften von IFRS 9 finden Sie im Geschäftsbericht der Deutschen Bank zum 31. Dezember 2019.

Staatliche und private Moratorien und öffentliche Garantiesysteme im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie

Nach dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie haben eine Reihe von Regierungen Programme herausgegeben, die staatliche Moratorien und Garantiesysteme anbieten. Darüber hinaus wurden private Moratorien Programme entwickelt zur Unterstützung der Kunden entwickelt sowie individuelle Maßnahmen mit unseren Kunden vereinbart.

Am 2. April 2020 und am 25. Juni 2020 veröffentlichte die EBA ihre Leitlinien zu staatlichen und privaten Moratorien für Kreditrückzahlungen, die im Zusammenhang der COVID-19-Krise angewendet wurden. Diese Leitlinien bieten Klarheit über die Behandlung von vor dem 30. September 2020 angewandten staatlichen und privaten Moratorien und ergänzen die EBA-Leitlinien zur Anwendung der Definition von Zahlungsausfall in Bezug auf die Behandlung notleidender Umstrukturierungen. Am 21. September 2020 gab die EBA bekannt, dass sie „ihre Leitlinien zu staatlichen und privaten Moratorien gemäß ihrer Frist von Ende September auslaufen lassen wird“. „Die in den Leitlinien festgelegte regulatorische Behandlung gilt weiterhin für alle Zahlungsaufschübe, die vor dem 30. September 2020 im Rahmen förderfähiger Moratorien gewährt wurden.

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über Kredite und Vorschüsse, die zum 30. September 2020 und 30. Juni 2020 EBA-konformen Moratorien und COVID-19-bezogenen Forbearance-Maßnahmen unterliegen sowie Kredite und Vorschüsse, für die eine öffentliche Garantie im Zusammenhang der COVID-19-Pandemie besteht. Die Definition in den oben genannten EBA-Richtlinien wurde angewendet.

Überblick über Moratorien und Garantiesysteme im Hinblick auf die COVID-19-Pandemie

in Mio. €	30.9.2020			30.6.2020		
	Kredite und Vorschüsse, die EBA-konformen Moratorien unterliegen	Kredite und Vorschüsse, die COVID-19-bezogenen Forbearance-Maßnahmen unterliegen	Neu aufgenommene Kredite und Vorschüsse, die im Rahmen der COVID-19-Krise öffentlichen Garantiesysteme n unterliegen ¹	Kredite und Vorschüsse, die EBA-konformen Moratorien unterliegen	Sonstige Kredite und Vorschüsse, die COVID-19-bezogenen Forbearance-Maßnahmen unterliegen	Neu aufgenommene Kredite und Vorschüsse, die im Rahmen der COVID-19-Krise öffentlichen Garantiesysteme n unterliegen
Corporate Bank	651	2.716	1.974	758	2.115	842
Investment Bank	222	4.449	60	222	3.682	10
Private Bank	7.747	1.514	928	7.348	1.195	319
Capital Release Unit	430	20	0	427	0	0
Total	9.050	8.699	2.962	8.754	6.992	1.171

¹ Beinhaltet nicht 0,2 Mrd. € zum 30. September 2020 und 0,2 Mrd. € zum 30. Juni 2020, da diese Darlehen die Durchgangskriterien für Finanzinstrumente nach IFRS 9 erfüllen und somit ausgebucht werden können.

EBA-konforme Moratorien lassen sich unterteilen in staatliche Moratorien, die von der Regierung erlassen werden, und nicht private Moratorien, die von Finanzinstitutionen gewährt werden. Bei den ausgewiesenen Krediten und Darlehen, die EBA-konformen Moratorien unterliegen, handelt es sich hauptsächlich um staatliche Moratorien, die von der deutschen, italienischen und indischen Regierung erlassen wurden. Im Rahmen dieser Moratorien hat die Bank einen Aufschub der Zins- und/oder Kapitalzahlungen, je nach den von der jeweiligen Regierung festgelegten Anforderungen, gewährt. Der Aufschub der Tilgungszahlungen führte zu einer Verlängerung der Kreditlaufzeit.

Das deutsche Moratorium wurde für Verbraucherkreditverträge und Hypotheken gewährt und beinhaltet nur den Aufschub von Tilgungszahlungen, wobei die Zinsen während des Zahlungsaufschubs erlassen wurden. Die italienischen und indischen Moratorien gewährten hingegen einen Zahlungsaufschub von sowohl Kapital- als auch Zinszahlungen an Haushalte und Finanzintermediäre in Italien und an Darlehen mit Standardlaufzeiten und Betriebsmittelkredite in Indien. Die Möglichkeit, das deutsche staatliche Moratorium in Anspruch zu nehmen, endete für alle Kreditnehmer Ende Juni 2020 und das indische staatliche Moratorium endete Ende August 2020. Italien verfügt über zwei staatliche Moratorien, eines für private Haushalte, welches am 16. Dezember 2020 endet, und ein zweites für SMEs und Unternehmen, welches ursprünglich am 30. September 2020 endete, wurden bis Ende Januar 2021 verlängert. Insgesamt betrifft die Mehrzahl der betroffenen Kredite die Privatbank, hauptsächlich Konsumentenkredite und Hypotheken. Bei Gewährung der Moratorien wurde der Buchwert des Darlehens geändert, indem die neuen erwarteten Zahlungsströme mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz abgezinst wurden. Die Differenz des Buchwerts wurde als Verlust des Zinsertrags in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Der Betrag war für den Konzern nicht wesentlich.

COVID-19-bezogene Forbearance-Maßnahmen wurden Kunden gewährt, die die EBA-konformen Moratorien-Kriterien nicht erfüllten, die Bank aber individueller Kundenbasis beschloss, die Bedingungen des Kredits zu ändern. Individuelle COVID-19 Forbearance-Maßnahmen wurden Kreditnehmern in mehreren Geschäftsbereichen und Portfolios gewährt. Für die Investment Bank wurde ein erheblicher Betrag für gewerbliche Immobilienkunden gewährt, im Bereich der Privatbank für das Kreditgeschäft und in unsere Unternehmensbank für das Trade Finance Geschäft. Bei Gewährung der Änderungen an die Kreditnehmer wurde der Buchwert des Darlehens geändert, indem die neuen erwarteten Zahlungsströme mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz abgezinst wurden. Die Differenz des Buchwerts wurde als Verlust des Zinsertrags in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Der Betrag war für die Gruppe nicht wesentlich.

Neu aufgenommene Kredite und Vorschüsse, die einem öffentlichen Garantiesystem unterliegen, umfassen Kredite und Vorschüsse europäischer Kunden im Unternehmensgeschäft in allen Branchen, die hauptsächlich von der KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau), einer nationalen Förderbank, garantiert werden. Ähnliche Garantien wurden auch von der luxemburgischen öffentlichen Investmentbank und vom spanischen Ministerium für Wirtschaft und digitale Transformation (MINECO) angeboten. Weniger als 1 % des Kreditportfolios besitzt den EBA-Status Forborne oder ist notleidend.

Die Gruppe hat im Rahmen des öffentlichen Garantiesystems Darlehen in Höhe von rund 3,2 Mrd. € vergeben, und in den meisten Fällen liegen die Laufzeiten der neu vergebenen Darlehen und Vorschüsse zwischen zwei und fünf Jahren. Diese Darlehen wurden in erster Linie Firmen- und Privatkunden in Europa angeboten. Rund 1,7 Mrd. € an Krediten wurden in Deutschland über von der KfW geförderte Programme vergeben, von denen 0,2 Mrd. € ausgebucht wurden, da die Bedingungen der Kredite und Garantien die Kriterien für eine Ausbuchung nach IFRS 9 erfüllten, 0,9 Mrd. € in Spanien und 0,5 Mrd. € in Luxemburg.

Qualität von Vermögenswerten

Dieser Abschnitt beschreibt die Qualität von Schuldinstrumenten, die einer Wertminderung unterliegen. Diese bestehen unter IFRS 9 aus Schuldinstrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten (AC) bewertet werden, Finanzinstrumenten, die erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (FVOCI), sowie außerbilanziellen Kreditzusagen wie zum Beispiel Kreditzusagen und Finanzgarantien (im Folgenden zusammenfassend als "Vermögenswerte" bezeichnet) zusammenzusetzen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über den Forderungsbetrag und die Risikovorsorge je Klasse der finanziellen Vermögenswerte, aufgeschlüsselt in Stufen gemäß der IFRS 9 Anforderungen.

Überblick über wertminderungsrelevante Finanzielle Vermögenswerte

in Mio. €	30.9.2020					31.12.2019				
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 3 POCI	Insgesamt	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 3 POCI	Insgesamt
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Vermögenswerte¹										
Bruttobuchwert	667.456	40.992	10.606	2.034	721.087	645.967	24.680	7.531	2.150	680.328
Wertminderungen für Kreditausfälle ²	564	720	3.550	114	4.948	549	492	3.015	36	4.093
Zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete finanzielle Vermögenswerte										
Beizulegender Zeitwert	52.227	1.015	82	0	53.324	45.083	397	23	0	45.503
Wertminderungen für Kreditausfälle	13	10	6	0	29	16	9	10	0	35
Außerbilanzielle Verpflichtungen										
Bruttobuchwert	245.844	9.655	1.898	2	257.398	251.930	5.864	1.424	0	259.218
Wertminderungen für Kreditausfälle ³	150	92	181	0	423	128	48	166	0	342

¹ Forderungen aus dem Kreditgeschäft zu fortgeführten Anschaffungskosten, Barreserven und Zentralbankeinlagen, Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken), Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos), Forderungen aus Wertpapierleihen sowie einzelne Bestandteile der Sonstigen Aktiva.

² Die Wertminderungen für Kreditausfälle beinhalten nicht die Wertminderungen für Länderrisiken in Höhe von 6 Mio. € zum 30. September 2020 und 3 Mio. € zum 31. Dezember 2019.

³ Die Wertminderungen für Kreditausfälle beinhalten nicht die Wertminderungen für Länderrisiken in Höhe von 4 Mio. € zum 31. März 2019 und 4 Mio. € zum 31. Dezember 2019.

Zusätzliche Informationen

Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand

Zum 1. August 2020 wurden Prof. Dr. Stefan Simon und Alexander von zur Mühlen Mitglieder des Vorstands der Deutsche Bank AG.

Prof. Dr. Stefan Simon ist Chief Administrative Officer und Alexander von zur Mühlen ist Chief Executive Officer für die Region Asien-Pazifik.

Herr Steinmüller schied nach Ablauf seiner Bestellung zum Mitglied des Vorstands zum 31. Juli 2020 aus dem Vorstand aus.

Aufsichtsrat

Im Aufsichtsrat gab es keine Veränderungen.

Investitionen und Desinvestitionen

In den ersten neun Monaten 2020 hat der Konzern keine wesentlichen Investitionen und Desinvestitionen getätigt.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung, die einen wesentlichen Einfluss auf unsere Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage hatten.

Grundlage der Erstellung / Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden

Die vorliegende Ergebnisübersicht beinhaltet die Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main sowie ihre Tochtergesellschaften (zusammen der „Konzern“, „Deutsche Bank“ oder „DB“) für die am 30. September 2020 beendete neunmonatige Berichtsperiode und wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Diese Ergebnisübersicht basiert auf den International Financial Reporting Standards („IFRS“), wie sie vom International Accounting Standards Board („IASB“) veröffentlicht und durch die Europäische Union („EU“) in europäisches Recht übernommen wurden.

Die Ergebnisübersicht des Konzerns ist nicht testiert und beinhaltet die Konzernbilanz zum 30. September 2020, die zugehörige Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und Konzern-Gesamtergebnisrechnung für die am 30. September 2020 beendete drei- und neunmonatige Berichtsperiode sowie zusätzliche Angaben (Grundlage der Erstellung/ Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden). Die Ergebnisübersicht des Konzerns sollte in Verbindung mit dem testierten Konzernabschluss der Deutschen Bank für das Geschäftsjahr 2019 gelesen werden, der mit Ausnahme der in der Angabe „Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften“ dargelegten erstmals angewandten Rechnungslegungsvorschriften, der Anwendung der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts auf Portfoliosicherungsbeziehungen für Zinsänderungsrisiken (Makrosicherungsbeziehungen) nach der „IAS 39 EU carve out“-Version und den Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze für gehaltene Verträge, die die Definition einer Finanzgarantie nach IFRS 9 erfüllen nach den gleichen Rechnungslegungsgrundsätzen und wesentlichen Rechnungslegungseinschätzungen aufgestellt wurde.

Mit Beginn der ersten neun Monate 2020 wendet der Konzern die IFRS-Regelung für die Absicherung des beizulegenden Zeitwerts auf Portfoliosicherungsbeziehungen für Zinsänderungsrisiken (Makrosicherungsbeziehungen) gemäß der IAS 39 EU carve out-Version an. Die Absicht der Anwendung der IAS 39 EU carve out-Version ist die Angleichung der Konzernbilanzierung von Sicherungsbeziehungen mit der Risikomanagementpraxis des Konzerns und der Bilanzierungspraxis von wichtigen Vergleichsunternehmen in der Europäischen Union. Unter der IAS 39 EU carve out-Version kann eine Absicherung des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen auf Sichteinlagen angewendet werden. Des Weiteren wird Ineffektivität aus der Absicherungsbeziehung in allen Anwendungen der Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen nur erfasst, wenn die revidierte Schätzung der Cashflow-Beträge in den geplanten Zeitperioden unter die originär designierten Beträge in einer Zeitperiode fällt. Somit wird Ineffektivität in Fällen, in denen die revidierte Schätzung der Cashflow-Beträge in den geplanten Zeitperioden über den originär designierten Beträgen in einer Zeitperiode liegt, nicht erfasst. Die seitens des IASB veröffentlichten IFRS-Bilanzierungsregeln zur Absicherung des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen können auf Sichteinlagen nicht angewendet werden. Darüber hinaus wird Ineffektivität aus der Absicherungsbeziehung in allen Anwendungen der Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts für Makrosicherungsbeziehungen erfasst, wenn die revidierte Schätzung der Cashflow-Beträge in den geplanten Zeitperioden über oder unter die originär designierten Beträge in einer Zeitperiode fällt.

Für die am 30. September 2020 beendete dreimonatige Berichtsperiode hatte die Anwendung der IAS 39 EU carve out-Version einen negativen Effekt auf die Nettoerträge und den Gewinn vor Steuern von 12 Mio. € und auf die Nettoerträge und den Gewinn nach Steuern von 9 Mio. €. Für die am 30. September 2020 beendete neunmonatige Berichtsperiode hatte die Anwendung der IAS 39 EU carve out-Version einen positiven Effekt auf die Nettoerträge und den Gewinn vor Steuern von 65 Mio. € und auf die Nettoerträge und den Gewinn nach Steuern von 38 Mio. €. Das aufsichtsrechtliche Kapital und die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten werden auch auf Basis der IAS 39 EU carve out-Version berichtet. Der Effekt auf den Gewinn nach Steuern beeinflusst auch die Kalkulation der harten Kernkapitalquote und hatte einen positiven Effekt von ungefähr 1 Basispunkt zum 30. September 2020.

Im zweiten Quartal 2020 hat der Konzern seine Rechnungslegungsgrundsätze für gehaltene Verträge, die die Definition einer Finanzgarantie nach IFRS 9 erfüllen geändert. Bisher bilanziert der Konzern gehaltene Finanzgarantien als schwebende Geschäfte und erfasste keinen Entschädigungsgewinn als Sonstige Erträge in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, bis der Konzern Zahlung vom Garantiegeber erhielt. Unter den neuen Rechnungslegungsgrundsätzen resultieren aus gehaltenen Finanzgarantien Erstattungen im Sinne von IAS 37, sofern die Finanzgarantie gehalten wird, um Kreditpositionen aus Schuldinstrumenten in „Hold to Collect“ („HTC“) oder „Hold to Collect and Sell“ („HTC&S“) Geschäftsmodellen zu reduzieren. Die neuen Rechnungslegungsgrundsätze führen zur Erfassung von Vermögensgegenständen aus Erstattungen für anschließende Erhöhungen der erwarteten Kreditverluste, sofern es so gut wie sicher ist, dass die gehaltene Finanzgarantie den Konzern für die entstandenen Verluste entschädigt. Wenn sich das Kreditrisiko des Schuldners signifikant verschlechtert, wird ein Vermögensgegenstand aus Erstattungen in Höhe der über die Restlaufzeit erwarteten Kreditverluste erfasst und als Sonstige Aktiva in der Konzernbilanz ausgewiesen. Der entsprechende Ertrag aus Erstattungen wird als Reduzierung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Finanzgarantien, die für Zwecke der Reduzierung von Kreditpositionen aus Schuldinstrumenten im „Other“ Geschäftsmodell gehalten werden, werden zum beizulegenden Zeitwert mit Wertänderungen in der Gewinn- und Verlustrechnung bilanziert. Die neuen Rechnungslegungsgrundsätze führen für die Schuldinstrumente und die zugehörigen gehaltenen Finanzgarantien zu einer sachgerechteren Bewertungsbasis sowie einem sachgerechteren Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung. Sie resultieren somit in einem genaueren Ausweis der Kreditpositionen und der Risikovorsorge im Kreditgeschäft in den Finanzabschlüssen und führen zu einem Ausweis von relevanteren Informationen. Die Umsetzung der Änderungen in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres 2020 hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Erstellung von Finanzinformationen gemäß IFRS verlangt vom Management, Beurteilungen und Annahmen hinsichtlich bestimmter Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zu treffen. Diese Beurteilungen und Annahmen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen, insbesondere in Bezug auf die COVID-19 Krise. Die veröffentlichten Ergebnisse können nicht notwendigerweise als Indikatoren für ein zu erwartendes Gesamtergebnis des Geschäftsjahres gewertet werden.

Im zweiten Quartal 2020 hat der Konzern seine Schätzung von vertraglichen Cashflows aus „Collateralized Loan Obligations“ („CLO“), die für Zwecke der Reduzierung von Kreditpositionen aus in HTC und HTC&S Geschäftsmodellen gehaltenen Schuldinstrumenten, emittiert werden, verfeinert. Unter dieser Verfeinerung revidiert der Konzern seine Schätzung der vertraglichen Tilgungszahlungen aus der CLO, wenn sich das Kreditrisiko des Schuldners, das über die eingebettete Finanzgarantie besichert ist, signifikant erhöht hat. Der Konzern revidiert seine geschätzten vertraglichen Tilgungszahlungen aus der CLO auf Basis der erwarteten Kreditverluste über die Restlaufzeit des Schuldinstruments (soweit über die CLO besichert). Die Verfeinerung der Schätzung von vertraglichen Cashflows reduzierte die Zinsaufwendungen des Konzerns für die am 30. September 2020 beendete neunmonatige Berichtsperiode um 58,5 Mio. €. Die Verfeinerung der Schätzung von vertraglichen Cashflows hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die am 30. September 2020 beendete dreimonatige Berichtsperiode.

Für die bedeutendsten Pensionspläne des Konzerns in Schlüsseländern wird der Diskontierungszinssatz zum Bewertungsstichtag über eine Zinsstrukturkurve hochrangiger Unternehmensanleihen – abgeleitet von umfänglichen, durch anerkannte Indexanbieter beziehungsweise Ratingagenturen veröffentlichte Anleiheinformationen – ermittelt, der den Zeitpunkt zukünftiger Leistungen und deren Höhe sowie Währung für jeden Plan berücksichtigt. Historisch einmalige Marktverwerfungen im März führten zu einer allgemeinen Ausweitung der Kreditspreads und einem verstärkten Auseinanderfallen von Anleiherenditen. Unter Berücksichtigung der Konzernmethodik zur Bestimmung des Diskontierungszinssatzes führte dieses Auseinanderfallen zu Diskontierungszinssätzen, die der breiteren Entwicklung hochrangiger Unternehmensanleihen nicht entsprechen. Um diesen Effekt zu verringern, wurde eine Anpassung der Liquiditätsgewichtung auf die zur Bestimmung des Diskontierungszinssatzes für große deutsche Pensionspläne zugrundeliegenden Anleihen vorgenommen. Der Unterschied zwischen der vorher angewandten Diskontierungsmethodik und der neu verwendeten Methodik hat sich durch die Rückkehr der Märkte zu einem normalen Marktumfeld erheblich reduziert. Ein im Einklang mit dem bereits bestehenden Berechnungsrahmen des Konzerns geändertes Anleiheuniversum durch den externen Dienstleister reduzierte den Diskontierungssatz und resultierte in einer größeren Pensionsverbindlichkeit. Der Anstieg der Pensionsverbindlichkeit hatte einen Effekt für die am 30. September 2020 beendete dreimonatige Berichtsperiode von ungefähr 300 Mio. € in den Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen. Die sich aus der Änderung des Anleiheuniversums und anderen Effekten ergebene Änderung der Diskontierungszinssatzmethodik führte zu einer Reduzierung der Netto-Pensionsverbindlichkeit des Konzerns für seine deutschen Pensionspläne um 46 Mio. €, von 1.355 Mio. € zum 31. Dezember 2019 auf 1.309 Mio. € zum 30. September 2020.

Als Folge von jüngsten Entwicklungen und historischen Erfahrungen hat der Konzern im zweiten Quartal 2020 seine Einschätzung der Dienstleistungsperiode für bestimmte an Mitarbeiter gewährte aufgeschobene Vergütungen geändert. Der Personalaufwand wird über die entsprechende Anwartschaftsfrist erfasst, in der der Mitarbeiter einen unverfallbaren Anspruch auf die Vergütung erwirbt. Als Ergebnis der Schätzungsänderung hat der Konzern für die am 30. September 2020 beendete drei- und neunmonatige Berichtsperiode einen Ertrag von jeweils 3 Mio. € und 112 Mio. € im Personalaufwand der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Nachstehend werden diejenigen Rechnungslegungsvorschriften erläutert, die für den Konzern von Bedeutung sind und in den ersten neun Monaten 2020 zur Anwendung kamen.

IFRS 3, „Business Combinations“

Zum 1. Januar 2020 setzte der Konzern Änderungen zu IFRS 3, „Business Combinations“, („IFRS 3“) um. Die Änderungen stellen eine Klarstellung zur Bestimmung, ob ein Geschäftsbetrieb oder eine Gruppe von Vermögenswerten erworben wurde, dar. Die geänderte Definition eines Geschäftsbetriebs stellt heraus, dass die Schaffung von Leistungen („Outputs“) eines Geschäftsbetriebs sich auf Waren und Dienstleistungen konzentriert, die für Kunden erbracht werden. Die vorherige Definition konzentrierte sich auf die Rendite in Form von Dividenden, reduzierten Kosten und sonstigem wirtschaftlichem Nutzen für Anteilseigner und Andere. Die Unterscheidung zwischen einem Geschäftsbetrieb und einer Gruppe von Vermögenswerten ist wesentlich, da der Käufer nur bei Kauf eines Geschäftsbetriebs Geschäfts- oder Firmenwerte ansetzt. Die Umsetzung der Änderungen hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

IFRS 16 „Leases“

Zum 1. Juni 2020 setzte der Konzern Änderungen zu IFRS 16, „Leases“ („IFRS 16“) um. Sie beinhalten auf die Coronavirus-Pandemie bezogene Mietkonzessionen, um Leasingnehmern eine Befreiung von der Beurteilung zu gewähren, ob eine auf die Coronavirus-Pandemie bezogene Mietkonzession als Modifikation des Leasingvertrags behandelt werden muss. Die Umsetzung der Änderungen hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Zusätzlich setzte der Konzern zum 1. Januar 2020 „Definition von wesentlich (Änderungen an IAS 1 und IAS 8)“ und „Änderungen von Verweisen auf das Rahmenkonzept zu IASB Standards“ um. Die Umsetzung der Änderungen hatte keinen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Neue Rechnungslegungsvorschriften

Die nachfolgenden Rechnungslegungsvorschriften waren zum 30. September 2020 noch nicht in Kraft getreten und kamen daher in den ersten neun Monaten 2020 nicht zur Anwendung.

IFRS 17, „Insurance Contracts“

Im Mai 2017 veröffentlichte das IASB IFRS 17, „Insurance Contracts“ („IFRS 17“), der die bilanziellen Grundsätze in Bezug auf den Ansatz, die Bewertung, den Ausweis sowie die Anhangangaben für Versicherungsverträge innerhalb des Anwendungsbereichs des Standards regelt. IFRS 17 ersetzt die Vorschriften des IFRS 4, die Unternehmen die Möglichkeit zur weiteren Anwendung von nationalen Bilanzierungsvorschriften gegeben hatten. Dies führte zur Anwendung einer Vielzahl von verschiedenen Bilanzierungsansätzen. IFRS 17 löst dieses, durch IFRS 4 erzeugte Problem der mangelnden Vergleichbarkeit von Finanzabschlüssen, indem es für alle Versicherungsverträge eine einheitliche Bilanzierung vorschreibt und somit sowohl für Investoren als auch Versicherungsunternehmen Nutzen schafft. Versicherungsverpflichtungen werden unter Anwendung von aktuellen Werten statt historischen Anschaffungskosten bilanziert. Die Informationen werden laufend angepasst und geben den Adressaten von Finanzabschlüssen somit entscheidungsnützlichere Informationen. IFRS 17 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2021 beginnen. Basierend auf den derzeitigen Geschäftsaktivitäten des Konzerns wird erwartet, dass die Umsetzung von IFRS 17 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben wird. Die Vorschriften bedürfen noch der Übernahme durch die EU in europäisches Recht.

Im Juni 2020 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IFRS 17 um Bedenken und Umsetzungsherausforderungen zu adressieren, die in Bezug auf IFRS 17 identifiziert wurden, nachdem der Standard 2017 herausgegeben wurde. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2023 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Das IASB veröffentlichte außerdem Änderungen zu IFRS 4, „Insurance Contracts“, die die Verlängerung der vorübergehenden Befreiung von der Anwendung von IFRS 9 um das festgelegte Auslaufen der vorübergehenden Ausnahme von der Anwendung von IFRS 9 in IFRS 4 auch auf Geschäftsjahre zu verschieben, die am oder nach dem 1. Januar 2023 beginnen. Die Umsetzung der Änderungen wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben. Die Vorschriften bedürfen noch der Übernahme durch die EU in europäisches Recht.

IAS 37 „Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets“

Im Mai 2020 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IAS 37, „Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets“ („IAS 37“), die klarstellen welche Kosten ein Unternehmen berücksichtigt, wenn es beurteilt, ob ein Vertrag belastend ist. Die Änderungen legen fest, dass die „Kosten der Vertragserfüllung“ sich aus den „Kosten, die sich direkt auf den Vertrag beziehen“ zusammensetzen. Bei den Kosten, die sich direkt auf einen Vertrag beziehen, kann es sich entweder um zusätzliche Kosten für die Erfüllung dieses Vertrages handeln oder um eine Zuweisung anderer Kosten, die sich direkt auf die Erfüllung von Verträgen beziehen. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2022 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Umsetzung der Änderungen wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben. Die Vorschriften bedürfen noch der Übernahme durch die EU in europäisches Recht.

Änderungen der IFRS 2018–2020 („Improvements to IFRS 2018–2020 Cycles“)

Im Mai 2020 veröffentlichte das IASB im Rahmen seines Annual-Improvements-Projektes „Improvements to IFRS 2018–2020 Cycles“ mehrere Änderungen bestehender IFRS. Diese umfassen Änderungen, die in Rechnungslegungsänderungen für den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen resultieren. Die Änderungen beziehen sich auf IFRS 1, „First-time Adoption of International Financial Reporting Standards“, IFRS 9 „Financial Instruments“ („IFRS 9“), IFRS 16 „Leases“ und IAS 41 „Agriculture“. Die Änderung zu IFRS 9 stellt klar, welche Gebühren ein Unternehmen bei der Beurteilung, ob eine finanzielle Verbindlichkeit ausgebucht werden soll, berücksichtigt. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2022 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Umsetzung der Änderungen wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben. Die Vorschriften bedürfen noch der Übernahme durch die EU in europäisches Recht.

Interest Rate Benchmark Reform („Amendments to IFRS 9, IAS 39 and IFRS 7“)

Im August 2020 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IFRS 9, „Financial Instruments“ („IFRS 9“), IAS 39, „Financial Instruments: Recognition and Measurement“ („IAS 39“), IFRS 7, „Financial Instruments: Disclosures“ („IFRS 7“), IFRS 4, „Insurance Contracts“ („IFRS 4“) und IFRS 16, „Leases“ („IFRS 16“) als Phase 2 ihres Projekts zu möglichen Auswirkungen der Reform der Interbank Offered Rate („IBOR“) auf die Finanzberichterstattung. Die Änderungen der Phase 2 beziehen sich auf den Ersatz von Referenzzinssätzen, und adressieren somit Sachverhalte, die die Finanzberichterstattung beeinflussen können, wenn ein Referenzzinssatz tatsächlich durch einen anderen Referenzzins ersetzt wird. Sie berücksichtigen Modifizierungen von finanziellen Vermögenswerten, finanziellen Verbindlichkeiten und Leasingverbindlichkeiten sowie bestimmte Vorschriften in Bezug auf die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen. Die Änderungen führen eine praktische Erleichterung für die durch die Reform erforderlichen Modifizierungen ein (Modifizierungen, die als direkte Folge der IBOR-Reform erforderlich sind und auf einer wirtschaftlich gleichwertigen Grundlage vorgenommen werden). Diese Modifizierungen werden durch Anpassung des Effektivzinssatzes bilanziert. Alle anderen Modifizierungen werden auf Basis der bestehenden IFRS-Vorschriften bilanziert. Ein ähnliches praktisches Hilfsmittel wird für die Bilanzierung durch Leasingnehmer unter Anwendung von IFRS 16 eingeführt. Nach den Änderungen wird die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nicht allein aufgrund der IBOR-Reform eingestellt. Die Sicherungsbeziehungen (und die damit verbundene Dokumentation) müssen geändert werden, um Modifizierungen des Grundgeschäfts, des Sicherungsinstruments und des abgesicherten Risikos widerzuspiegeln. Geänderte Sicherungsbeziehungen müssen alle Kriterien für die Anwendung der Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen erfüllen, einschließlich der Effektivitätsvorschriften. Die Änderungen ergänzen außerdem die Vorschriften des IFRS 4, um Versicherungsgesellschaften, die die vorübergehende Befreiung von IFRS 9 anwenden, zur Anwendung der Änderungen bei der Bilanzierung von Modifizierungen zu verpflichten, die direkt durch die IBOR-Reform erforderlich sind.

Die Änderungen erfordern auch zusätzliche Anhangangaben, um es den Adressaten zu ermöglichen, die Art und das Ausmaß der Risiken, die sich aus der IBOR-Reform ergeben, denen das Unternehmen ausgesetzt ist und wie es mit diesen Risiken umgeht, sowie den Fortschritt des Unternehmens beim Übergang von den IBOR-Sätzen zu alternativen Referenzzinssätzen bzw. wie das Unternehmen diesen Übergang bewältigt, zu verstehen. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2021 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Umsetzung der Änderungen wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben. Die Vorschriften bedürfen noch der Übernahme durch die EU in europäisches Recht.

IBOR-Reform

Zum 27. Juli 2020 änderte sich die Abzinsungsmethodik für in Euro benannte Zinsderivate, die zentral beim LCH, der Eurex und der CME abgewickelt werden, von EONIA zu €STR. Die Änderung der Abzinsungsmethodik zu €STR hatte keine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss. Eine ähnliche Änderung für zentral abgewickelte und mit US-Dollar Zinsraten abgezinste Zinsderivate von der Federal Funds Rate zu SOFR wird für Oktober 2020 erwartet. Es wird nicht erwartet, dass die Änderung der Abzinsungsmethodik zu SOFR eine wesentliche Auswirkung auf den Konzernabschluss haben wird.

Funds transfer pricing

Im dritten Quartal 2019 haben wir Änderungen an unserem internen Rahmenwerk für die Verrechnungspreise von Geldmitteln ("FTP") vorgenommen, um seine Wirksamkeit als Managementinstrument zu erhöhen und die Optimierung der Finanzierungskosten besser zu unterstützen.

Der neue FTP-Rahmen zielt darauf ab, die Finanzierungskosten und -vorteile den Geschäftsbereichen des Unternehmens genauer zuzuordnen. Die Änderungen der Methodik hatten keine Auswirkungen auf die gesamten Finanzierungskosten der Gruppe für 2019, jedoch führte das Rahmenwerk zu einer Neuuzuweisung von Kosten und Vorteilen zwischen den Segmenten. Diese Neuuzuweisung führte zu einem Vorteil für die Handelsgeschäfte, welcher teilweise durch eine Verringerung der Finanzierungsvorteile für die Privat- und Firmenbank im Vergleich zur früheren Methode ausgeglichen wurde.

Als Teil der Einführung des neuen Rahmenwerks wurde beschlossen, bestimmte Übergangskosten in Corporate and Other (C&O) zu belassen. Diese Kosten werden sich im Laufe der Zeit reduzieren, was die langfristige Natur unserer Verbindlichkeiten widerspiegelt.

Der Einfluss des neuen Rahmenwerks hätte sich für das erste Halbjahr 2019 positiv auf die Ergebnisse der Investment Bank und der Capital Release Unit in Höhe von ungefähr 140 Mio. € bzw. 30 Mio. € ausgewirkt, während die entsprechenden Ergebnisse der Corporate Bank, der Privat Bank und von Corporate and Other (C&O) um 20 Mio. €, 30 Mio. € bzw. 120 Mio. € niedriger ausgefallen wären.

Business Segmente

Für die Berichterstattung zum dritten Quartal 2020 wurde das Geschäft mit Vermögenskunden (WM) und das Geschäft mit Privat- und Firmenkunden International (PCBI) in einer Einheit, der Internationalen Privatkundenbank (IPB) zusammengefasst. In der Internationalen Privatkundenbank betreuen wir künftig unsere Wealth-Management-Kunden in allen Regionen – Deutschland, Europa, Amerika, Asien-Pazifik, dem Nahen Osten und Afrika – und unsere Privatkunden sowie kleine und mittelgroße Unternehmen in Italien, Spanien, Belgien und Indien. Infolge dieser Änderung werden die Erträge der Privatkundenbank nun für die Privatkundenbank Deutschland, die in ihrem Berichtsumfang unverändert bleibt, und die Internationale Privatkundenbank berichtet. Die Erträge der IPB werden weiter in die Kundensegmente "IPB Personal Banking" und "IPB Private Banking und Wealth Management" kategorisiert. Das Kundensegment "IPB Personal Banking" umfasst Retail- und Privatkunden mit standardisierten Serviceleistungen sowie Gewerbekunden und Selbstständige. Das Kundensegment "IPB Private Banking und Wealth Management" fasst die Betreuung von vermögenden und sehr vermögenden Privatkunden, von Private-Banking-Kunden und von Geschäfts- und Firmenkunden zusammen und bietet ein integriertes Dienstleistungsmodell für Vermögensberatung und die Versorgung von Privat- und Geschäftskunden. Die Daten der Vorperiode wurden angepasst.

In den ersten neun Monaten des Jahres 2020 wurden Infrastrukturfunktionen, die in die operativen Geschäftsbereiche eingebettet waren, dem Geschäftsbereich Corporate and Other (C&O) zugeordnet. Dementsprechend wurden ca. 11.600 Vollzeit-äquivalente (FTE) von der Investment Bank, der Privat Bank und der Capital Release Unit dem Geschäftssegment Corporate and Other (C&O) zugeordnet. Diese Änderung hatte keine wesentlichen finanziellen Auswirkungen auf Segmentebene zur Folge, da die Kosten, die von Corporate and Other (C&O) auf die operativen Geschäftssegmente, die die Dienstleistungen der jeweiligen Infrastrukturfunktionen in Anspruch nehmen, entsprechen dem Plan umgelegt werden. Vergleichende Finanzinformationen wurden entsprechend angepasst.

Auswirkungen von COVID-19

In diesem Abschnitt geben wir Auskunft zu Themen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie.

Moratorien, Regierungshilfen und Zuschüsse

Im Folgenden werden die Auswirkungen auf den Konzern durch die Beteiligung an Moratorien, staatlichen Hilfsprogrammen sowie den gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften der EZB im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie zusammengefasst.

Staatliche und private Schulden-Moratorien

Während der ersten neun Monate des Jahres 2020 beteiligte sich der Konzern sowohl an staatlichen als auch nichtstaatlichen Darlehensmoratorien, hauptsächlich in Bezug auf seine Privat- und Geschäftskreditportfolios. Nach der Gewährung der Moratorien wurde der Buchwert des Darlehens geändert, indem die neuen erwarteten Cashflows geplant und mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontiert wurden. Die Differenz im Buchwert wurde in der Gewinn- und Verlustrechnung als Verlust bei den Zinserträgen verbucht. Der Betrag war für den Konzern nicht materiell.

Staatliche Hilfe durch Garantien und geförderte Kredite für von COVID-19 betroffene Kreditnehmer

Nach dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie hat eine Reihe von Staaten Programme aufgelegt, die Garantien für Kreditnehmer anbieten, die von COVID-19 betroffen sind. Der Konzern hat etwa 3,2 Mrd. € an Darlehen bereitgestellt, von denen 0,2 Mrd. € für eine Ausbuchung qualifizieren, da diese Darlehen die Durchleitungskriterien für Finanzinstrumente gemäß IFRS 9 erfüllen. Diese neu vergebenen Kredite und Darlehen, die einem staatlichen Garantiesystem unterliegen, werden hauptsächlich von der staatlichen Förderbank KfW sowie über ähnliche Kreditgarantien der Luxembourg Public Investment Bank und des spanischen Ministeriums für Wirtschaft und digitale Transformation (MINECO) besichert.

Auswirkungen der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte der EZB (TLTRO III)

Der EZB-Rat beschloss eine Reihe von Änderungen an den Bedingungen seines TLTRO III, um die Bereitstellung von Krediten an Haushalte und Unternehmen angesichts der derzeitigen wirtschaftlichen Verwerfungen und der erhöhten Unsicherheit durch die COVID-19-Pandemie weiter zu unterstützen. Banken, deren zulässige Nettokreditvergabe zwischen dem 1. März 2020 und dem 31. März 2021 0 % übersteigt, zahlen für Kredite zwischen dem 24. Juni 2020 und dem 23. Juni 2021 einen um 0,5 % niedrigeren Zinssatz als der durchschnittliche Zinssatz für Einlagenfazilitäten. Dies entspräche derzeit einem Pauschalsatz von -1 %. Der Zinssatz außerhalb dieses Zeitraums wird der durchschnittliche Zinssatz für die Einlagefazilität sein (derzeit -0,5 %). Der Konzern hat zum 30. September 2020 im Rahmen des TLTRO III Programms 34 Mrd. € aufgenommen. Die potenzielle Senkung des Kreditzinssatzes wird als Zuschuss der öffentlichen Hand gemäß IAS 20 verbucht. Der Ertrag aus der Zuwendung der öffentlichen Hand wird im Zinsergebnis ausgewiesen und verbucht, wenn eine hinreichende Gewissheit besteht, dass der Konzern die Zuwendung erhalten und die mit den Zuwendungen verbundenen Bedingungen erfüllen wird. Für Beträge, die der Konzern im Rahmen des TLTRO III Programms aufgenommen hat, wurden zum 30. September 2020 keine Zuschüsse der öffentlichen Hand verbucht.

Der Zinsüberschuss für die am 30. September 2020 beendete drei- und neunmonatige Berichtsperiode enthält Zinseinkommen aus Kreditaufnahmen unter dem Programm zu gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften III (TLTRO III). Der Effektivzins der jeweiligen Kreditaufnahme berücksichtigt die Basiszinsrate des Durchschnitts der Zinsraten aus dem Hauptrefinanzierungsgeschäft über die Laufzeit des relevanten TLTRO III Refinanzierungsgeschäfts (mit Ausnahme für die Periode vom 24. Juni 2020 bis 23. Juni 2021 in der die Zinsrate 50 Basispunkte niedriger ist als der Durchschnitt).

Für Zuschüsse der öffentlichen Hand, die für Beträge verbucht wurden, die der Konzern im Rahmen des gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfts TLTRO II aufgenommen hat, wird auf das Kapitel "Zinsüberschuss und Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/ Verpflichtungen" verwiesen.

Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte

Der Geschäfts- oder Firmenwert, sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter und mit begrenzter Nutzungsdauer werden jährlich im vierten Quartal oder häufiger auf Wertminderung überprüft, wenn Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass der Buchwert wertgemindert sein könnte. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird auf Basis der zahlungsmittelgenerierenden Einheit (ZGE) auf Werthaltigkeit überprüft. Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer werden ebenfalls auf Ebene der ZGE getestet, da sie typischerweise keine Mittelzuflüsse generieren, die unabhängig von denen anderer Vermögenswerte sind. Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer werden auf Ebene des einzelnen Vermögenswertes getestet.

Zum 30. September 2020 wurde eine qualitative Bewertung durchgeführt, um festzustellen, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung zu diesem Stichtag vorlagen. Diese Bewertung ergab keine Hinweise für eine Wertminderung des Geschäfts- oder Firmenwerts des Konzerns und der Vermögensverwaltungsverträge im Publikumsfondsgeschäft, die unter den nicht abzuschreibenden immateriellen Vermögenswerten der ZGE Asset Management ausgewiesen sind.

Im Rahmen der Bewertung wurden die Annahmen und ihre Sensitivitäten der jährlichen Werthaltigkeitsprüfung des Geschäfts- und Firmenwerts überprüft und ergaben keinen Anhaltspunkt für eine Wertminderung. Die Überprüfung der wichtigsten Bewertungsparameter und ihrer Sensitivitäten der Vermögensverwaltungsverträge im Publikumsfondsgeschäft ergab, dass der erzielbare Betrag im Wesentlichen dem Buchwert entspricht. Entsprechend wird das Management die Hauptannahmen (z.B. verwaltetes Vermögen) und ihre Sensitivitäten weiterhin regelmäßig überwachen, da Veränderungen zu einer Wertminderung in der Zukunft führen könnten.

Auswirkungen aus der Transformation der Deutschen Bank

Am 7. Juli 2019 gab die Deutsche Bank eine Reihe von Maßnahmen zur Transformation ihrer Geschäftsbereiche und ihrer Organisation bekannt. Die unmittelbaren und die sekundären Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Ergebnisse und die Vermögenslage des Konzerns sind nachstehend dargestellt.

Wertminderungen und Abschreibungen auf selbsterstellte Software

Im Einklang mit der Ankündigung der Transformation überprüfte der Konzern die aktuelle Plattformsoftware und die in Entwicklung befindliche Software, die den von der Transformation betroffenen Geschäftseinheiten zugeordnet ist. Die entsprechende Neubewertung der erzielbaren Beträge führte zu einer Wertminderung selbsterstellter Software in Höhe von 0 Mio. € und 33 Mio. € für das dritte Quartal bzw. ersten neun Monate 2020.

Darüber hinaus hat der Konzern Abschreibungen auf Software im Zusammenhang mit der strategischen Transformation in Höhe von 40 Mio. € und 133 Mio. € für das dritte Quartal bzw. ersten neun Monate 2020 erfasst. Die Wertminderungen sowie Softwareabschreibungen sind im Verwaltungsaufwand des Konzernergebnisses in 2020 enthalten.

Wertminderung von Nutzungsrechten an Vermögenswerten und andere damit verbundene Auswirkungen

Der Konzern erfasste Wertminderungen, beschleunigte oder höhere Abschreibungen auf Nutzungsrechte an Vermögenswerten (RoU), Wertminderungen und beschleunigte Abschreibungen auf Mietereinbauten und Einrichtungen, Rückstellungen für belastende Verträge bezüglich Mietnebenkosten, Rückbaukosten und sonstige Umzugskosten in Höhe von 50 Mio. € und 71 Mio. € für das dritte Quartal bzw. ersten neun Monate 2020. Einige dieser Kosten im Zusammenhang mit inkrementellen oder beschleunigten Entscheidungen sind durch Veränderungen unserer erwarteten Geschäftstätigkeit aufgrund der COVID-19 Pandemie getrieben.

Bewertungsanpassung latenter Steueransprüche

In jedem Quartal werden die Einschätzungen hinsichtlich der latenten Steueransprüche einschließlich der Annahmen des Konzerns über die zukünftige Ertragskraft einer Neubewertung unterzogen. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Transformation wurden die Einschätzungen hinsichtlich der latenten Steueransprüche in den betroffenen Jurisdiktionen, wie den USA und Großbritannien, angepasst und daher eine weitere Bewertungsanpassung in Höhe von -10 Mio. € und 25 Mio. € für das dritte Quartal bzw. ersten neun Monate 2020 vorgenommen.

Restrukturierungs- & Abfindungsaufwendungen

Der Konzern hat für das dritte Quartal bzw. ersten neun Monate 2020 Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 185 Mio. € und 382 Mio. € erfasst. Wir betrachten sämtlichen Restrukturierungsaufwand, der nach der Ankündigung zur Transformation der Deutschen Bank am 7. Juli 2019 anfällt, als mit dieser Ankündigung und der daraus resultierenden Neuorganisation und dem Neuzuschnitt unserer Geschäftsaktivitäten in Verbindung stehend. Dieser Aufwand beinhaltet sowohl Abfindungszahlungen und Aufwand zur beschleunigten Amortisation von noch nicht amortisierten aufgeschobenen Vergütungskomponenten aufgrund der Verkürzung der zukünftigen Restdienstzeiten als auch Aufwendungen für vorzeitige Kündigungen von Immobilienmietverträgen. 196 und 645 Vollzeitkräfte waren von der Neuorganisation und den Veränderungen während des dritten Quartals bzw. ersten Halbjahres 2020 betroffen.

Zusätzlich zu den Restrukturierungsaufwendungen erfasste der Konzern Abfindungen in Höhe von 58 Mio. € und 134 Mio. € für das dritte Quartal bzw. ersten neun Monate 2020.

Sonstige Transformationsbedingte Aufwendungen

Im Rahmen der strategischen Transformation hat der Konzern sonstige transformationsbedingte Aufwendungen einschließlich Aufwendungen für Wirtschaftsprüfung, Buchhaltung & Steuern, Beratungskosten und IT-Beratungskosten in Höhe von 15 Mio. € und 47 Mio. € für das dritte Quartal bzw. ersten neun Monate 2020 erfasst.

Erträge insgesamt

in Mio.€	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2020	2019	2020	2019
Zinsen und ähnliche Erträge	3.992	6.328	13.950	19.693
Zinsaufwendungen	1.371	2.873	4.989	9.210
Zinsüberschuss	2.621	3.455	8.961	10.483
Provisionsüberschuss	2.299	2.316	6.965	7.181
Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	852	-599	1.949	288
Ergebnis aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten	96	-1	328	0
Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewerteten finanziellen Vermögenswerten	50	167	237	237
Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	22	8	82	87
Sonstige Erträge	-2	-84	54	-461
Zinsunabhängige Erträge insgesamt	3.317	1.808	9.614	7.333
Erträge insgesamt	5.938	5.262	18.575	17.816

Ergebnis je Aktie

	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2020	2019	2020	2019
Ergebnis je Aktie:^{1,2}				
Unverwässert	€ 0,13	€ -0,41	€ -0,00	€ -1,99
Verwässert	€ 0,13	€ -0,41	€ -0,00	€ -1,99
Anzahl der Aktien in Millionen:				
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (unverwässert)	2.104,2	2.111,6	2.110,0	2.107,5
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (verwässert)	2.157,3	2.111,6	2.110,0	2.107,5

¹ Im Zusammenhang mit jeweils zum April gezahlten Kupons auf Zusätzliche Tier-1-Anleihen wurde das Ergebnis in 2020 um 349 Mio. € und in 2019 um 330 Mio. € vor Steuern angepasst. Die gezahlten Kupons auf Zusätzliche Tier-1-Anleihen sind nicht Bestandteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnisses und müssen daher gemäß IAS 33 bei der Berechnung abgezogen werden. Die Anpassung führt zu einer Verlustsituation bei der Berechnung des „Ergebnis“ je Aktie“ in den ersten neun Monaten 2020.

² Aufgrund der Verlustsituation in den ersten neun Monaten 2020, im dritten Quartal 2019 und den ersten neun Monaten 2019 werden potentiell verwässernde Aktien grundsätzlich nicht für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie berücksichtigt, da diese nach angenommener Wandlung den Nettoverlust je Aktie verringern würden. In einer Gewinnsituation hingegen wäre der bereinigte gewichtete Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung in den ersten neun Monaten 2020 um 66,9 Millionen Aktien, im dritten Quartal 2019 um 60,1 Millionen Aktien und in den ersten neun Monaten 2019 um 54,1 Millionen Aktien höher gewesen.

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

in Mio. €	3. Quartal		Jan. – Sep.	
	2020	2019	2020	2019
In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigter Gewinn/ Verlust (-) nach Steuern	309	-832	435	-3.781
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung				
Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden				
Neubewertungsgewinne/ -verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, vor Steuern	-293	-415	-133	-983
Auf das Kreditrisiko zurückzuführendes Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert klassifizierten finanziellen Verpflichtungen, vor Steuern	-88	19	36	8
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden	159	170	73	351
Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden oder werden können				
Zum beizulegenden Zeitwert über die sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung bewertete finanzielle Vermögenswerte				
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	107	75	498	515
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	-50	-167	-237	-237
Derivate, die Schwankungen zukünftiger Zahlungsströme absichern				
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	2	0	-15	10
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	1	0	0	-2
Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte				
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	0	0	0	0
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	0	0	0	0
Anpassungen aus der Währungsumrechnung				
Unrealisierte Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	-805	658	-1.254	566
Realisierte Gewinne (-)/ Verluste der Periode, die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert wurden, vor Steuern	0	0	0	0
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen				
Gewinne/ Verluste (-) der Periode, vor Steuern	-1	0	0	-26
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung umklassifiziert werden oder werden können	-11	66	-118	81
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	-978	405	-1.150	285
Gesamtergebnis, nach Steuern	-669	-427	-715	-3.497
Zurechenbar:				
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	-6	62	41	120
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen	-664	-489	-756	-3.617

Rückstellungen

Der Konzern wies zum 30. September 2020 in seiner Bilanz Rückstellungen in Höhe von 2,5 Mrd. € (31. Dezember 2019: 2,6 Mrd. €) aus. Diese betreffen operationelle Risiken, zivilrechtliche Verfahren, Prozesse mit Aufsichtsbehörden, Restrukturierungen, Wertminderungen für Kreditausfälle für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft und Sonstige, einschließlich Bankenabgaben. Der in unserem Geschäftsbericht 2019 enthaltene Konzernabschluss beschreibt in Anhangangabe 19 „Risikovorsorge im Kreditgeschäft“ und Anhangangabe 27 „Rückstellungen“ unsere Rückstellungen zum 31. Dezember 2019.

Zivilrechtliche Verfahren und Prozesse mit Aufsichtsbehörden

In den Rückstellungen zum 30. September 2020 enthalten sind Rückstellungen für zivilrechtliche Verfahren in Höhe von 0,4 Mrd. € (31. Dezember 2019: 0,5 Mrd. €) und für Prozesse mit Aufsichtsbehörden in Höhe von 0,5 Mrd. € (31. Dezember 2019: 0,5 Mrd. €). Für bestimmte Fälle, bei denen der Konzern einen Mittelabfluss für wahrscheinlich hält, wurden keine Rückstellungen ausgewiesen, da der Konzern die Höhe des potenziellen Mittelabflusses nicht zuverlässig einschätzen konnte.

Für die Verfahren der Bank, bei denen eine verlässliche Schätzung möglich ist, schätzt der Konzern derzeit, dass sich zum 30. September 2020 die zukünftigen Verluste, deren Eintritt nicht ausgeschlossen, aber eher unwahrscheinlich ist, bei zivilrechtlichen Verfahren auf insgesamt rund 1,9 Mrd. € (31. Dezember 2019: 1,8 Mrd. €) und bei aufsichtsbehördlichen Verfahren auf rund 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2019: 0,2 Mrd. €) belaufen. In diesen Beträgen sind auch die Verfahren berücksichtigt, bei denen der Konzern möglicherweise gesamtschuldnerisch haftet beziehungsweise erwartet, dass eine solche Haftung von Drittparteien übernommen wird. Bei anderen signifikanten zivilrechtlichen Verfahren und Prozessen mit Aufsichtsbehörden nimmt der Konzern an, dass ein Mittelabfluss zwar nicht ausgeschlossen, aber eher unwahrscheinlich ist und seine Höhe jedoch nicht zuverlässig einzuschätzen ist, sodass diese Fälle daher in der Schätzung der Eventualverbindlichkeiten nicht berücksichtigt sind. Bei wiederum anderen signifikanten zivilrechtlichen Verfahren und Prozessen mit Aufsichtsbehörden geht der Konzern davon aus, dass die Möglichkeit eines Mittelabflusses nicht ausgeschlossen ist, und hat daher weder eine Rückstellung gebildet noch diese Fälle bei der Schätzung der Eventualverbindlichkeiten berücksichtigt.

Anhangangabe 27 "Rückstellungen" im Konzernabschluss unseres Geschäftsberichts 2019 enthält im Abschnitt "Laufende Einzelverfahren" Beschreibungen zu zivilrechtlichen Verfahren und Prozessen mit Aufsichtsbehörden, für die der Konzern wesentliche Rückstellungen gebildet hat oder für die es wesentliche Eventualverbindlichkeiten gibt, die mehr als unwahrscheinlich sind oder für die die Möglichkeit eines wesentlichen Geschäfts- oder Reputationsrisikos besteht; ähnliche Sachverhalte werden zusammengefasst und einige Sachverhalte bestehen aus einer Reihe von Verfahren oder Ansprüchen. Zu den offengelegten Sachverhalten gehören Sachverhalte, bei denen die Wahrscheinlichkeit eines Verlusts mehr als gering ist, für die der Konzern jedoch den möglichen Verlust nicht zuverlässig schätzen kann.

CumEx Ermittlungen und Rechtsstreitigkeiten. Wie in Anhangangabe 27 "Rückstellungen" des Konzernabschlusses in unserem Geschäftsbericht 2019 beschrieben, führt die Staatsanwaltschaft Köln seit August 2017 ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren gegen zwei ehemalige Mitarbeiter der Deutschen Bank im Zusammenhang mit CumEx-Transaktionen bestimmter ehemaliger Kunden der Bank durch. Die Deutsche Bank ist gemäß § 30 Ordnungswidrigkeitengesetz eine potenzielle Nebenbeteiligte in diesem Verfahren. Dieses Verfahren könnte zu einer Abschöpfung von Gewinnen und zu Bußgeldern führen. Die Deutsche Bank kooperiert mit der Staatsanwaltschaft Köln. Ende Mai und Anfang Juni 2019 leitete die Staatsanwaltschaft Köln strafrechtliche Ermittlungen gegen weitere aktuelle und ehemalige Mitarbeiter der Deutschen Bank und fünf ehemalige Vorstandsmitglieder ein. Im Juli 2020 erfuhr die Deutsche Bank durch Einsichtnahme in die Untersuchungsakte der Staatsanwaltschaft Köln, dass diese ihre Untersuchungen im Juni 2019 auf weiteres aktuelles und ehemaliges Personal der Deutschen Bank, darunter ein ehemaliges und ein aktuelles Vorstandsmitglied, ausgeweitet hatte. Es wurden nur sehr wenige Informationen über die Personen in der Akte festgehalten und keine dieser zusätzlichen Personen wurde von der Staatsanwaltschaft Köln über die Einbeziehung in die Untersuchung benachrichtigt. Die Untersuchung befindet sich noch in einem frühen Stadium und der Umfang der Untersuchung könnte weiter ausgeweitet werden.

Vollstreckbarer Vergleich des DFS. Am 7. Juli 2020 erließ das New York State Department of Financial Services („DFS“) einen vollstreckbaren Vergleich (Consent Order), in dem festgestellt wurde, dass die Deutsche Bank im Rahmen ihrer Kundenbeziehungen mit drei ehemaligen Deutsche Bank-Kunden (Danske Bank Estonia, Jeffrey Epstein und FBME Bank) gegen das einzelstaatliche Bankenrecht von New York verstoßen hat, und in dem eine Zivilbuße in Höhe von 150 Mio. US-\$ im Zusammenhang mit diesen drei ehemaligen Kundenbeziehungen auferlegt wurde, die die Deutsche Bank im dritten Quartal 2020 gezahlt hat.

Am 15. Juli 2020 wurde die Deutsche Bank als Beklagte in einer Sammelklage betreffend Wertpapiere vor dem U.S. District Court for the District of New Jersey benannt, in der behauptet wird, dass die Bank wesentliche unrichtige Angaben bezüglich der Wirksamkeit ihrer Geldwäsche-Kontrollen und damit zusammenhängender Maßnahmen zur Mängelbehebung gemacht hat. Die Klage führt Behauptungen hinsichtlich der Kontrollmängel an, die in dem vollstreckbaren Vergleich des DFS in Bezug auf die Beziehungen der Bank mit der Danske Bank Estonia, Jeffrey Epstein und der FBME Bank genannt wurden. Das Verfahren befindet sich in einem frühen Stadium.

Wie in der Anhangangabe 27 „Rückstellungen“ im Konzernabschluss unseres Geschäftsberichts 2019 beschrieben, hat die Deutsche Bank von verschiedenen Aufsichts- und Strafverfolgungsbehörden Auskunftersuchen erhalten. Diese stehen im Zusammenhang mit der früheren Tätigkeit der Deutschen Bank als Korrespondenzbank der Danske Bank und den von der Deutschen Bank in dieser Funktion für Kunden der Danske Bank Estonia getätigten Transaktionen, bevor die Korrespondenzbankbeziehung im Jahr 2015 beendet wurde. Die Deutsche Bank stellt den Untersuchungsbehörden die Informationen zur Verfügung und kooperiert mit den Behörden im Rahmen der Untersuchungen. Die Bank hat zudem eine interne Untersuchung dieser Angelegenheit abgeschlossen. Diese umfasste mögliche Verstöße gegen Gesetze, Verordnungen und interne Richtlinien der Bank sowie die Wirksamkeit des zugehörigen internen Kontrollumfelds.

Darüber hinaus hat die Staatsanwaltschaft Frankfurt am 24. und 25. September 2019 gemäß einem Durchsuchungsbeschluss des Amtsgerichts Frankfurt am Main Durchsuchungen in den Geschäftsräumen der Deutschen Bank vorgenommen. Die Ermittlungen standen im Zusammenhang mit Verdachtsmeldungen zur Geldwäsche bei der Danske Bank. Am 12. Oktober stellte die Staatsanwaltschaft Frankfurt ihre strafrechtlichen Ermittlungen mangels hinreichendem Tatverdacht betreffend der Geldwäschevorwürfe ein. Die Bank akzeptierte aber die Zahlung einer Geldbuße im Ordnungswidrigkeitenverfahren an die Staatsanwaltschaft Frankfurt in Höhe von € 13,5 Mio. für das Versäumnis bestimmte Geldwäscheverdachtsmeldungen rechtzeitig abzugeben.

Die Deutsche Bank kooperiert im Rahmen der noch andauernden Untersuchungen betreffend die Danske Bank Estonia. Mit Stand vom 30. September 2020 hat der Konzern außer der Rückstellung für die Geldbuße in Höhe von € 13,5 Mio. für das Ordnungswidrigkeitenverfahren der Staatsanwaltschaft Frankfurt keine offene Rückstellung oder Eventualverbindlichkeit im Zusammenhang mit den Danske Bank Estonia Untersuchungen und der zivilrechtlichen Klage.

Des Weiteren hat die Deutsche Bank Auskunftersuchen von verschiedenen Aufsichts- und Strafverfolgungsbehörden im Zusammenhang mit der vormaligen Kundenbeziehung mit Jeffrey Epstein (allein oder über verbundenen Parteien oder Unternehmen) erhalten. Im Dezember 2018 leitete die Deutsche Bank den Prozess der Beendigung der im August 2013 mit Jeffrey Epstein eingegangenen Kundenbeziehung ein. Die Deutsche Bank stellt den Untersuchungsbehörden Informationen zur Verfügung und kooperiert mit den Untersuchungsbehörden im Rahmen der Untersuchungen. Zudem hat die Bank eine interne Untersuchung betreffend die Kundenbeziehung der Bank mit Epstein abgeschlossen. Mit Stand vom 30. September 2020 hat der Konzern im Zusammenhang mit diesen Untersuchungen und der zivilrechtlichen Klage keine offene Rückstellung oder Eventualverbindlichkeit. Die übrigen Untersuchungen in Bezug auf Jeffrey Epstein dauern noch an.

Verfahren und Untersuchung im Zusammenhang mit Hypothekenkrediten und Asset Backed Securities. *Regulatorische und regierungsbehördliche Verfahren.* Wie in der Anhangangabe 27 „Rückstellungen“ im Konzernabschluss unseres Geschäftsberichts 2019 beschrieben, gab die Deutsche Bank am 23. Dezember 2016 bekannt, dass sie sich mit dem US-Justizministerium (DOJ) auf einen Vergleich dem Grundsatz nach geeinigt habe. Damit sollen die potenziellen Ansprüche in Bezug auf Geschäftspraktiken der Bank im RMBS-Geschäft zwischen 2005 und 2007 beigelegt werden. Am 17. Januar 2017 wurde der Vergleich rechtskräftig und vom DOJ bekannt gegeben. Im Rahmen des Vergleichs zahlte die Deutsche Bank eine Zivilbuße in Höhe von 3,1 Mrd. US-\$ und verpflichtete sich, Erleichterungen für Verbraucher (Consumer Relief) in Höhe von 4,1 Mrd. US-\$ bereitzustellen. Das DOJ bestellte einen unabhängigen Prüfer (Monitor) zur Überwachung und Validierung der Bereitstellung der Erleichterungen für Verbraucher durch die Bank.

Im September 2016 wurden der Deutschen Bank vom Maryland Attorney General verwaltungsrechtliche Auskunftersuchen in Form von Subpoenas zugestellt, in denen Informationen bezüglich der RMBS- und CDO-Geschäfte der Deutschen Bank zwischen 2002 bis 2009 angefordert wurden. Am 1. Juni 2017 erzielten die Deutsche Bank und der Maryland Attorney General einen Vergleich, um die Angelegenheit durch eine Barzahlung in Höhe von 15 Mio. US-\$ sowie Erleichterungen für Verbraucher in Höhe von 80 Mio. US-\$ (die Teil der Erleichterungen für Verbraucher in Höhe von insgesamt 4,1 Mrd. US-\$ aus dem mit dem DOJ geschlossenen Vergleich der Deutschen Bank sind) zu vergleichen.

Am 8. Juli 2020 veröffentlichte der vom DOJ bestellte Monitor seinen endgültigen Bericht, in dem festgestellt wurde, dass die Deutsche Bank ihre Verpflichtungen hinsichtlich der Erleichterungen für Verbraucher in Höhe von 4,1 Mrd. US-\$ in ihrer Gesamtheit, darunter ihre Verpflichtung in Höhe von 80 Mio. US-\$ gegenüber dem US-Bundestaat Maryland, erfüllt hat.

Nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgrößen

Dieses Dokument und auch andere Dokumente, die der Konzern veröffentlicht hat oder gegebenenfalls veröffentlichen wird, beinhalten finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt werden. Diese Messgrößen sind Kennzahlen des bisherigen oder zukünftigen Erfolgs, der Vermögenslage oder der Cashflows des Konzerns, die durch Eliminierung oder Berücksichtigung bestimmter eingeschlossener oder ausgeschlossener Beträge im Vergleich zu den am ehesten vergleichbaren und gemäß IFRS ermittelten und ausgewiesenen Größen im Konzernabschluss angepasst werden.

Eigenkapitalrendite-Quoten

Der Konzern berichtet die Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) und die Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital), von denen jede eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße darstellt.

Die Eigenkapitalrenditen nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital und durchschnittlichen materiellen Eigenkapital) werden als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnisses nach Abzug der AT1 Koupens am durchschnittlichen Eigenkapital und durchschnittlichen materiellen Eigenkapital ermittelt.

Das den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis nach Abzug der AT1 Kupon Zahlungen auf Segmentebene ist eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße und ist definiert als Konzernergebnis ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis und nach Abzug der AT1 Kupon Zahlungen, die den Segmenten entsprechend dem ihnen allokierten durchschnittlichen materiellen Eigenkapital zugerechnet werden. Auf Konzernebene spiegelt es die berichtete effektive Steuerquote des Konzerns wider. Diese belief sich für das dritte Quartal 2020 auf 36 % (drittes Quartal 2019: -21 %). Für die ersten neun Monate 2020 belief sich die berichtete effektive Steuerquote auf 49 % (erste neun Monate 2019: -182 %). Für die Segmente belief sich die verwendete Steuerquote in 2020 und allen Berichtsperioden im Geschäftsjahr 2019 auf 28 %.

Das materielle Eigenkapital auf Konzernebene wird ermittelt, indem der Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte von dem Eigenkapital in der Konzernbilanz subtrahiert werden. Das materielle Eigenkapital der Segmente wird ermittelt, indem der Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte von dem den Segmenten allokierten Eigenkapital subtrahiert werden. Das Eigenkapital und das materielle Eigenkapital werden mit Durchschnittswerten ausgewiesen.

Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung der Messgrößen des durchschnittlichen materiellen Eigenkapitals die Vergleiche zu unseren Wettbewerbern vereinfacht, und bezieht sich auf diese Messgrößen bei den berichteten Eigenkapitalrenditequoten für den Konzern. Jedoch ist das durchschnittliche materielle Eigenkapital keine nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße und die Messgrößen des Konzerns sollten nicht mit denen anderer Unternehmen verglichen werden, ohne die Unterschiede in der Berechnung zu berücksichtigen.

Die Überleitung der vorstehenden Quoten wird in der folgenden Tabelle beschrieben:

	3. Quartal 2020						
in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	189	957	-4	163	-427	-396	482
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	136	689	-3	117	-308	-323	309
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	0	0	0	0	0	31	31
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	136	689	-3	117	-308	-354	278
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	18	44	20	3	11	0	96
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	119	645	-23	114	-319	-354	182
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	9.677	23.307	11.499	4.657	5.748	0	54.889
Abzüglich: Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ¹	628	1.063	1.235	2.961	138	0	6.026
Durchschnittliches materielles Eigenkapital	9.049	22.244	10.264	1.696	5.611	0	48.863
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	4,9 %	11,1 %	-0,8 %	9,8 %	-22,2 %	N/A	1,3 %
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	5,2 %	11,6 %	-0,9 %	26,9 %	-22,7 %	N/A	1,5 %

N/A – Nicht aussagekräftig

	3. Quartal 2019						
in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	213	64	121	105	-1.014	-176	-687
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	153	46	87	75	-730	-464	-832
Den Anteilen ohne beherrschen den Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	0	0	0	0	0	27	27
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	153	46	87	75	-730	-491	-859
	15	34	16	3	16	0	83
	138	13	72	73	-746	-491	-942
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	9.861	22.869	11.429	4.832	9.764	0	58.754
Abzüglich: Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ¹	591	1.698	1.526	3.033	95	0	6.942
Durchschnittliches materielles Eigenkapital	9.270	21.172	9.903	1.799	9.669	0	51.813
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	5,6 %	0,2 %	2,5 %	6,0 %	-30,6 %	N/A	-6,4 %
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	6,0 %	0,2 %	2,9 %	16,1 %	-30,9 %	N/A	-7,3 %

N/A – Nicht aussagekräftig

	Jan. - Sep. 2020						
in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	399	2.575	-133	387	-1.784	-597	846
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	287	1.854	-96	278	-1.284	-604	435
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	0	0	0	0	0	87	87
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	287	1.854	-96	278	-1.284	-691	348
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	54	126	58	10	38	0	286
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	233	1.728	-154	268	-1.322	-691	62
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	9.905	22.851	11.373	4.783	6.534	0	55.446
Abzüglich:							
Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ¹	580	1.146	1.257	3.015	149	0	6.147
Durchschnittliches materielles Eigenkapital	9.325	21.705	10.116	1.768	6.385	0	49.299
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	3,1 %	10,1 %	-1,8 %	7,5 %	-27,0 %	N/A	0,1 %
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	3,3 %	10,6 %	-2,0 %	20,2 %	-27,6 %	N/A	0,2 %

N/A – Nicht aussagekräftig

	Jan. - Sep. 2019						
in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	213	562	-18	291	-2.313	-76	-1.341
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	153	404	-13	209	-1.665	-2.870	-3.781
Den Anteilen ohne beherrschen den Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	0	0	0	0	0	90	90
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	153	404	-13	209	-1.665	-2.960	-3.871
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	45	97	46	8	49	0	245
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	108	307	-59	201	-1.714	-2.960	-4.116
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	10.599	23.172	11.824	4.803	10.669	0	61.067
Abzüglich:							
Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ¹	852	1.946	1.832	3.024	153	0	7.807
Durchschnittliches materielles Eigenkapital	9.747	21.225	9.992	1.779	10.516	0	53.259
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	1,4 %	1,8 %	-0,7 %	5,6 %	-21,4 %	N/A	-9,0 %
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	1,5 %	1,9 %	-0,8 %	15,1 %	-21,7 %	N/A	-10,3 %

N/A – Nicht aussagekräftig

Kernbank

Die Kernbank repräsentiert den Konzern abzüglich der Abbaueinheit CRU.

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal 2020	3. Quartal 2019	Jan. - Sep. 2020	Jan. - Sep. 2019
Ergebnis vor Steuern	909	327	2.630	971
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (-)	617	-102	1.719	-2.116
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	31	27	87	90
Den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	586	-129	1.633	-2.206
Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbares Konzernergebnis	85	67	249	196
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	501	-196	1.384	-2.402
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	49.140	48.991	48.913	50.398
Zuzüglich (abzüglich): Durchschnittliche Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	5.888	6.847	5.998	7.654
Durchschnittliches materielles Eigenkapital	43.253	42.144	42.914	42.743
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital)	4,1 %	-1,6 %	3,8 %	-6,4 %
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen materiellen Eigenkapital)	4,6 %	-1,9 %	4,3 %	-7,5 %

in Mio. € (sofern nicht anders angegeben)	3. Quartal 2020	3. Quartal 2019	Jan. - Sep. 2020	Jan. - Sep. 2019
Ergebnis vor Steuern - Konzern	482	-687	846	-1.341
Ergebnis vor Steuern - CRU	-427	-1.014	-1.784	-2.313
Ergebnis vor Steuern - Kernbank	909	327	2.630	971
Sondereffekte bei den Erträgen	-6	81	-99	-58
Transformationskosten	66	98	162	111
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	2	0	1.037
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	239	136	505	222
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern - Kernbank	1.208	645	3.198	2.283

Transformationskosten

Transformationskosten oder Umbaukosten sind Teil der bereinigten Kosten und haben einen direkten Bezug zu der Transformation der Deutschen Bank als Folge der am 7. Juli 2019 angekündigten strategischen Neuausrichtung sowie zu zusätzlichen beziehungsweise beschleunigten Maßnahmen aufgrund der Veränderungen unserer geplanten Geschäftsaktivitäten aufgrund der COVID-19 Pandemie. Sie beinhalten die transformationsbezogene Wertminderung von Software und Immobilien, die vierteljährliche Softwareamortisation sowie sonstige Transformationskosten wie Rückstellungen für belastende Verträge oder Rechts- und Beratungskosten im Zusammenhang mit der Strategieumsetzung. In der Tabelle sind die Transformationskosten in der jeweiligen Kostenkategorie dargestellt.

in € m.	3. Quartal 2020	3. Quartal 2019	Jan. - Sep. 2020	Jan. - Sep. 2019
Personalaufwand	2	0	6	0
IT Aufwendungen	46	167	188	500
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen	6	4	13	4
Mieten und Aufwendungen für Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	47	14	67	14
Kommunikation, Datenadministration, Marketing	1	0	6	0
Sonstige	2	0	3	18
Transformationskosten	104	186	283	537

Bereinigte Kosten

Die bereinigte Kostenbasis ist eine Kernfinanzkennzahl und eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße und am ehesten direkt vergleichbar mit der IFRS-Messgröße der Zinsunabhängigen Aufwendungen. Die bereinigte Kostenbasis wird errechnet, indem die nach IFRS ermittelten Zinsunabhängigen Aufwendungen um (i) Wertberichtigungen auf den Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte, (ii) Aufwendungen/Auflösungen für Rechtsstreitigkeiten sowie (iii) Restrukturierung und Abfindungszahlungen angepasst werden. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung der Zinsunabhängigen Aufwendungen ohne diese Komponenten eine entscheidungsrelevantere Darstellung der Kosten im Zusammenhang mit unseren Bereichen ermöglicht. Um die Entwicklung unserer Kosteninitiativen ohne Aufwendungen zu zeigen, die in direktem Zusammenhang mit der Transformation der Deutschen Bank infolge der am 7. Juli 2019 angekündigten Strategie stehen, präsentiert der Konzern auch bereinigte Kosten ohne Transformationskosten, bei denen die oben beschriebenen Transformationskosten von den bereinigten Kosten abgezogen werden.

Darüber hinaus haben BNP Paribas und die Deutsche Bank eine Rahmenvereinbarung unterzeichnet, um den Prime Finance und Electronic Equities-Kunden der Deutschen Bank einen kontinuierlichen Service zu bieten. Im Rahmen der Vereinbarung wird die Deutsche Bank die Plattform weiter betreiben, bis die Kunden zu BNP Paribas migriert werden können, und BNP Paribas erstattet der Deutschen Bank bestimmte Aufwendungen des übertragenen Geschäfts. Um die Entwicklung unserer Kosteninitiativen zu zeigen, die nicht nur Transformationskosten, sondern auch diese erstattungsfähigen Aufwendungen ausschließen, präsentiert der Konzern bereinigte Kosten vor Transformationskosten und erstattungsfähigen Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft.

	3. Quartal 2020						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.022	1.356	1.862	354	384	204	5.183
Wertberichtigungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Rechtsstreitigkeiten (Aufwendungen/Auflösungen)	15	-5	2	-1	6	2	20
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	39	5	183	7	4	4	243
Bereinigte Kostenbasis	969	1.356	1.677	347	374	198	4.921
Transformationskosten	15	21	8	1	38	23	104
Bereinigte Kosten vor Transformationskosten	954	1.335	1.670	346	335	175	4.816
Erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft							89
Bereinigte Kosten vor Transformationskosten und erstattungsfähigen Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft							4.728

	3. Quartal 2019						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	1.038	1.573	1.864	404	766	129	5.774
Wertberichtigungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	2	0	0	0	0	0	2
Rechtsstreitigkeiten (Aufwendungen/Auflösungen)	0	12	-2	-0	24	78	113
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	7	77	9	6	98	37	234
Bereinigte Kostenbasis	1.028	1.483	1.858	398	644	14	5.426
Transformationskosten	6	77	4	9	87	2	186
Bereinigte Kosten vor Transformationskosten	1.022	1.406	1.853	389	557	13	5.240
Erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft							0
Bereinigte Kosten vor Transformationskosten und erstattungsfähigen Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft							5.240

	Jan. - Sep. 2020						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	3.222	4.158	5.739	1.128	1.574	367	16.189
Wertberichtigungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Rechtsstreitigkeiten (Aufwendungen/Auflösungen)	95	-2	79	-1	16	12	199
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	59	19	385	32	11	8	515
Bereinigte Kostenbasis	3.068	4.140	5.275	1.096	1.548	347	15.474
Transformationskosten	44	62	73	1	121	(19)	283
Bereinigte Kosten vor Transformationskosten	3.024	4.078	5.202	1.095	1.427	366	15.191
Erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft							278
Bereinigte Kosten vor Transformationskosten und erstattungsfähigen Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft							14.913

in Mio. €	Jan. - Sep. 2019						
	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	3.565	4.842	5.997	1.273	2.708	296	18.681
Wertberichtigungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	492	0	545	0	0	0	1.037
Rechtsstreitigkeiten (Aufwendungen/Auflösungen)	-12	144	-39	1	65	100	260
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	27	121	-18	38	110	54	332
Bereinigte Kostenbasis	3.057	4.577	5.508	1.234	2.533	143	17.051
Transformationskosten	6	77	17	9	426	2	537
Bereinigte Kosten vor Transformationskosten	3.051	4.500	5.491	1.225	2.106	141	16.514
Erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft							0
Bereinigte Kosten vor Transformationskosten und erstattungsfähigen Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft							16.514

Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten

Die Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten sind eine Finanzkennzahl und eine nicht nach IFRS ermittelte finanzielle Messgröße und am ehesten direkt vergleichbar mit der IFRS-Messgröße der Erträge. Die Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten werden errechnet, indem die nach IFRS ermittelten Erträge um Sondereffekte angepasst werden, die im Allgemeinen außerhalb der üblichen Art oder dem üblichen Umfang des Geschäfts liegen und eine genaue Beurteilung der operativen Leistung der Einheiten verzerren können. Herausgerechnet werden DVA und wesentliche Transaktionen oder Ereignisse, die entweder einmaliger Natur sind oder zu einem Portfolio verbundener Transaktionen oder Ereignisse gehören, bei denen die Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt sind. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung der Erträge ohne diese Komponenten eine entscheidungsrelevantere Darstellung der Erträge im Zusammenhang mit unseren Bereichen ermöglicht. Der im dritten Quartal 2019 ausgewiesene DVA-Effekt beinhaltet eine Aktualisierung der DVA-Bewertungsmethode.

in Mio. €	3. Quartal 2020						
	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Erträge	1.254	2.365	2.033	563	-36	-240	5.938
Bewertungsanpassungen für das eigene Kreditrisiko (DVA)							
- IB Sonstige Erträge / CRU	0	10	0	0	-2	0	7
Änderung der Bewertung eines Investments							
- FIC S&T	0	-10	0	0	0	0	-10
Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Openheim							
- Geschäft mit Vermögenskunden (Global)	0	0	6	0	0	0	6
Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten	1.254	2.366	2.026	563	-34	-240	5.935

	3. Quartal 2019						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Erträge	1.324	1.658	2.041	543	-220	-84	5.262
Bewertungsanpassungen für das eigene Kreditrisiko (DVA)							
- IB Sonstige Erträge / CRU	0	-62	0	0	-19	0	-82
Änderung der Bewertung eines Investments							
- FIC S&T	0	-37	0	0	0	0	-37
Aktualisierung einer Bewertungsmethode – CRU	0	0	0	0	-81	0	-81
Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim							
- Geschäft mit Vermögenskunden (Global)	0	0	18	0	0	0	18
Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten	1.324	1.757	2.023	543	-120	-84	5.444

	Jan. - Sep. 2020						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Erträge	3.915	7.396	6.144	1.631	-159	-350	18.575
Bewertungsanpassungen für das eigene Kreditrisiko (DVA)							
- IB Sonstige Erträge / CRU	0	29	0	0	-1	0	28
Änderung der Bewertung eines Investments							
- FIC S&T	0	21	0	0	0	0	21
Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim							
- Geschäft mit Vermögenskunden (Global)	0	0	48	0	0	0	48
Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten	3.915	7.345	6.096	1.631	-158	-350	18.478

	Jan. - Sep. 2019						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Erträge	3.958	5.494	6.203	1.662	396	103	17.816
Bewertungsanpassungen für das eigene Kreditrisiko (DVA)							
- IB Sonstige Erträge / CRU	0	-126	0	0	-19	0	-146
Änderung der Bewertung eines Investments							
- FIC S&T	0	101	0	0	0	0	101
Aktualisierung einer Bewertungsmethode – CRU	0	0	0	0	-81	0	-81
Abwicklungsaktivitäten bei Sal. Oppenheim							
- Geschäft mit Vermögenskunden (Global)	0	0	84	0	0	0	84
Erträge ohne Berücksichtigung von Sondereffekten	3.958	5.519	6.119	1.662	497	103	17.858

Bereinigtes Ergebnis vor Steuern

Das bereinigte Ergebnis vor Steuern wird errechnet, indem das nach IFRS ermittelte Ergebnis vor Steuern um Sondereffekte bei den Erträgen, Transformationskosten, Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte sowie um Kosten für Restrukturierung und Abfindungszahlungen angepasst wird. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung des Ergebnis vor Steuern ohne diese Komponenten eine entscheidungsrelevantere Darstellung der Profitabilität im Zusammenhang mit unseren operativen Bereichen ermöglicht.

	3. Quartal 2020						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	189	957	-4	163	-427	-396	482
Sondereffekte bei den Erträgen	0	1	-6	0	2	0	-3
Transformationskosten	15	21	8	1	38	23	104
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	39	5	183	7	4	4	243
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	243	983	180	171	(383)	(369)	826

	3. Quartal 2019						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	213	64	121	105	-1014,13312	-176	-687
Sondereffekte bei den Erträgen	0	99	-18	0	100	0	182
Transformationskosten	6	77	4	9	87	2	186
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	2	0	0	0	0	0	2
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	7	77	9	6	98	37	234
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	228	318	117	120	(729)	(138)	(84)

	Jan. - Sep. 2020						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	399	2.575	-133	387	-1.784	-597	846
Sondereffekte bei den Erträgen	0	-51	-48	0	1	0	-97
Transformationskosten	44	62	73	1	121	-19	283
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0	0
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	59	19	385	32	11	8	515
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	503	2.606	277	421	(1.650)	(608)	1.548

	Jan. - Sep. 2019						
in Mio. €	Corporate Bank	Investment Bank	Private Bank	Asset Management	Capital Release Unit	Corporate & Other	Konzern insgesamt
Ergebnis vor Steuern	213	562	-18	291	-2.313	-76	-1.341
Sondereffekte bei den Erträgen	0	26	-84	0	100	0	42
Transformationskosten	6	77	17	9	426	2	537
Wertminderung auf Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte	492	0	545	0	0	0	1.037
Restrukturierung und Abfindungszahlungen	27	121	-18	38	110	54	332
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	739	785	442	338	(1.676)	(21)	607

Netto Vermögenswerte (bereinigt)

Die Netto Vermögenswerte (bereinigt) sind definiert als Bilanzsumme nach IFRS nach Berücksichtigung rechtlich durchsetzbarer Aufrechnungsvereinbarungen, Aufrechnung von erhaltenen und gestellten Barsicherheiten sowie Aufrechnung schwebender Posten aus Wertpapierkassageschäften. Der Konzern ist der Ansicht, dass die Darstellung der Netto Vermögenswerte (bereinigt) die Vergleiche zu unseren Mitbewerbern vereinfacht.

in Mrd.€ (sofern nicht anders angegeben)	30.9.2020 ¹	31.12.2019
Bilanzsumme	1.388	1.298
Abzüglich: Aufrechnung aus Kreditrisikosicht für Derivate (inkl. zu Sicherungszwecken gehaltene Derivate sowie nach „zum Verkauf bestimmte Forderungen“ reklassifizierte Derivate)	266	266
Abzüglich: Erhaltene / gestellte Barsicherheiten für Derivate	88	74
Abzüglich: Aufrechnung aus Kreditrisikosicht für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte	1	1
Abzüglich: Aufrechnung schwebender Posten aus Wertpapierkassageschäften	39	10
Netto-Vermögenswerte (bereinigt)	995	946

Nettovermögen und materielles Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert)

Das Nettovermögen und das materielle Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) sind finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt werden. Sie werden von Investoren und Analysten als verlässliche Kennzahlen zur Beurteilung der Kapitaladäquanz genutzt. Das Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) errechnet sich aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital dividiert durch die Anzahl der zum Bilanzstichtag ausstehenden Stammaktien (unverwässert). Das materielle Nettovermögen ergibt sich aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital abzüglich der Position „Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte“. Das materielle Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) entspricht dann dem materiellen Nettovermögen dividiert durch die Anzahl der zum Bilanzstichtag ausstehenden Stammaktien (unverwässert).

Materielles Nettovermögen

in Mio. €	30.9.2020	31.12.2019
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital (Nettovermögen)	54.767	55.857
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte ¹	-6.001	-6.254
Materielles Nettovermögen	48.766	49.603

¹ Ohne Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte, die dem teilweisen Verkauf der DWS zuzurechnen sind.

Ausstehende Stammaktien (unverwässert)

in Mio (sofern nicht anders angegeben)	30.9.2020	31.12.2019
Anzahl ausgegebene Stammaktien	2.066,8	2.066,8
Aktien im Eigenbestand	-2,3	-0,7
Gewährte Aktienrechte (unverfallbar)	36,6	52,4
Ausstehende Stammaktien (unverwässert)	2.101,1	2.118,5
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) in €	26,07	26,37
Materielles Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (unverwässert) in €	23,21	23,41

Voll umgesetzte regulatorische Messgrößen

Unsere regulatorischen Aktiva, Risikopositionswerte, risikogewichtete Aktiva, regulatorisches Kapital und regulatorische Quoten, die sich hieraus ergeben, werden für aufsichtsrechtliche Zwecke berechnet und basieren innerhalb dieses Dokuments auf den Regelungen gemäß CRR/CRD, wie sie derzeit anwendbar ist.

Wir verwenden in diesem Bericht bestimmte Zahlen auf der Grundlage der CRR-Definition von Eigenmittelinstrumenten anwendbar für Zusätzliches Kernkapital (AT1) und Ergänzungskapital (T2) und darauf basierende Messgrößen, einschließlich Kernkapital (T1), Gesamtkapital und Verschuldungsquote) auf Basis einer „Vollumsetzung“. Wir berechnen diese Größen nach „Vollumsetzung“ ohne Anwendung der Übergangsregelungen für die Eigenmittelinstrumente, die von der gegenwärtig geltenden CRR/CRD vorgegeben werden. Für CET 1-Instrumente sind keine Übergangsregelungen anzuwenden.

Übergangsbestimmungen sind weiterhin anwendbar für Instrumente des AT und T2. Für Kapitalinstrumente, die am oder vor dem 31. Dezember 2011 emittiert wurden und nicht mehr als AT1- oder T2-Kapital qualifizieren bei Vollanwendung der heute gültigen CRR/CRD, gelten Bestandsschutzregelungen während der Übergangsphase. Diese Instrumente unterliegen einem schrittweisen Auslaufen zwischen 2013 und 2022 mit einer Anerkennungsobergrenze von 30 % in 2019, 20 % in 2020 und 10 % in 2021 (in Bezug auf das Portfolio, das sich für den Bestandsschutz qualifiziert und am 31. Dezember 2012 bereits emittiert war). Die derzeit gültige CRR, die seit dem 27. Juni 2019 anwendbar ist, beinhaltet weitere Übergangsbestimmungen für AT1- und T2-Instrumente, die vor dem 27. Juni 2019 emittiert wurden. Hierunter bestehen für AT1- und T2-Instrumente, die von Zweckgesellschaften emittiert wurden, Bestandsschutzregelungen bis zum 31. Dezember 2021. Darüber hinaus gelten für AT1- und T2-Instrumente, die bestimmte neue Kriterien nicht erfüllen, die seit dem 27. Juni 2019 anwendbar sind, Bestandsschutzregelungen bis zum 26. Juni 2025. Instrumente, die unter britischer Gesetzgebung emittiert wurden, und die nicht alle CRR-Bedingungen erfüllen, wenn Großbritannien die Europäische Union verlassen hat, sind nach unserer Definition der Vollumsetzung ebenfalls ausgeschlossen. Unsere Kernkapital- und RWA-Größen zeigen keine Unterschiede mehr bei Anwendung der heute gültigen CRR/CRD im Vergleich zur CRR/CRD bei Vollumsetzung, basierend auf unserer Definition von „Vollumsetzung“.

Für die Vergleichszahlen zum Jahresende 2019 haben wir weiterhin unser früheres Konzept zur Vollumsetzung verwendet. Dieses war definiert als die Anwendung ohne die Übergangsregelungen für die Eigenmittelinstrumente, die von der bis zum 26. Juni 2019 geltenden CRR/CRD eingeführt wurden. Es berücksichtigte jedoch die Übergangsregelungen, die durch die ab dem 27. Juni 2019 geltenden Änderungen der CRR/CRD eingeführt wurden, sowie nachfolgende Anpassungen.

Wir sind der Ansicht, dass diese Messgrößen nach Vollumsetzung nützliche Informationen für Investoren darstellen, da sie den Fortschritt hin zur Anwendung der aufsichtsrechtlichen Kapitalstandards widerspiegeln. Weiterhin haben viele unserer Wettbewerber Messgrößen ebenfalls in Vollumsetzung angegeben. Da die Annahmen und Schätzungen unserer Wettbewerber über die Implementierung der „Vollumsetzung“ variieren kann, sind unsere Kennzahlen nach Vollumsetzung möglicherweise nicht mit ähnlich bezeichneten Messgrößen unserer Wettbewerber vergleichbar.

Impressum

Deutsche Bank
Aktiengesellschaft

Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main

Telefon: (069) 910-00
deutsche.bank@db.com

Investor Relations/
Aktionärshotline
(0800) 910-8000
db.ir@db.com

Hauptversammlungshotline:
(0800) 100-4798

Veröffentlichung
Veröffentlicht am 28. Oktober 2020

Hinweis in Bezug auf zukunftsgerichtete Aussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben. Sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen gelten deshalb nur an dem Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse anzupassen.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, in denen wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen und einen erheblichen Teil unserer Vermögenswerte halten, die Preisentwicklung von Vermögenswerten und die Entwicklung von Marktvolatilitäten, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer strategischen Initiativen, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren haben wir in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 20. März 2020 unter der Überschrift „Risk Factors“ im Detail dargestellt.

2021

Wichtige Termine

4. Februar 2021

Vorläufiges Jahresergebnis für das
Geschäftsjahr 2020

12. März 2021

Geschäftsbericht 2020 und Form 20-F

28. April 2021

Ergebnisübersicht zum 31. März 2021

27. Mai 2021

Hauptversammlung

28. Juli 2021

Zwischenbericht zum 30. Juni 2021

27. Oktober 2021

Ergebnisübersicht zum 30. September 2021